



Katholische Kirche
im Kanton Luzern

JAHRESBERICHT 2025



Inhalt

1. LANDESKIRCHE	4
1.1. SYNODE	4
Bericht der Präsidentin	4
Geschäftsleitung der Synode	6
1.2. KONSULTATIVKOMMISSIONEN DER SYNODE	8
Kommission Seelsorge – Bildung	8
Kommission Diakonie – Soziales	9
Staatskirchenrechtliche Kommission	10
1.3. SYNODALRAT	11
Bericht der Präsidentin	11
Bistum Basel, landeskirchliche Instanzen	14
Kirchliche Jugendarbeit und Kommunikation	17
Strategische Führung Fachbereiche, Religiöse Bildung	20
Pastoral und Ökumene	22
Soziale Werke	25
Spezialseelsorge und Gremien	28
Kirchgemeinden, Synodalkreise und Synode	30
Recht	32
Finanzen	34
Synodalverwaltung	38
1.4. FACHBEREICHE DER LANDESKIRCHE	41
Geschäftsleitung	41
Behindertenseelsorge	43
Jugendpastoral	44
Fachbereich Pastoral Diakonie und Freiwilligenarbeit	46
Fachbereich Pastoral Spiritualität und Liturgie	48
Fachbereich Pastoral Partnerschaft, EHE, Familie (PEF)	49
Kommunikation	50
Religionsunterricht und Katechese	52
Beratungsdienst für Religionsunterricht an Sonderschulen	54
Palliative-Care-Seelsorge	55
Kirchliche Medien	56



1.5.	INSTITUTIONEN DER LANDESKIRCHE	59
	Pensionskasse der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern	59
	Migrantenseelsorge der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern	63
	Kirchlicher Archivdienst	65
	Kommission der Landeskirchen für Asyl- und Flüchtlingsfragen	66
2.	KIRCHLICHE INSTANZEN UND ORGANISATIONEN	67
2.1.	BISCHOFSVIKARIAT ST. VIKTOR	67
3.	KANTONALE INSTITUTIONEN	68
3.1.	VERBAND DER KIRCHMEIERINNEN UND KIRCHMEIER (KM)	68
3.2.	VERBAND DER PRÄSIDENTINNEN UND PRÄSIDENTEN DER LUZERNER KIRCHGEMEINDEN (KGP)	70
3.3.	LUZERNER KANTONALE SAKRISTANENVEREINIGUNG	71
3.4.	KATHOLISCHER KIRCHENMUSIKVERBAND KANTON LUZERN	72
3.5.	BLAURING UND JUNGWACHT KANTON LUZERN	73
3.6.	SCHWEIZERISCHER KATHOLISCHER FRAUENBUND, KANTONALVERBAND LUZERN	74
4.	KONFESSIONELLE, ÖKUM. UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN ..	75
4.1.	CARITAS ZENTRALSCHWEIZ	75
4.2.	MUSIKHOCHSCHULE LUZERN, FACHBEREICH KIRCHENMUSIK	77
4.3.	HILFS- UND SOLIDARITÄTSFONDS FÜR STRAFGEFANGENE UND -ENTLASSENE	79
4.4.	«ELBE – FACHSTELLE FÜR LEBENSFRAGEN»	80
4.5.	«DIE DARGEBOTENE HAND», TELEFONSEELSORGE ZENTRALSCHWEIZ	81
4.6.	LUZERNER TELEBIBEL	82
4.7.	BEAUFTRAGTE RELIGION DER DREI LANDESKIRCHEN IM DVS	83
4.8.	ÖKUMENISCHES INSTITUT LUZERN	84
4.9.	TRAGWERK LUZERN – FACHSTELLE KONSUM, SUCHT UND ARMUT	86
4.10.	FRA-Z, PROJEKTNETZWERK FÜR FRA(UEN)* DER Z(ENTRALSCHWEIZ)	88
4.11.	HOCHSCHULSEELSORGE AN DER UNIVERSITÄT LUZERN	89
4.12.	ÖKUMENISCHE NOTFALLSEELSORGE / CARE-TEAM LUZERN	91

BERICHT DER PRÄSIDENTIN

Susan Schärli-Habermacher, Synodepräsidentin

Sessionen

An der Halbtagesession vom 14. Mai 2025 wurden die Standardtraktanden Jahresberichte aus Ressorts und Kommissionen zustimmend zur Kenntnis genommen und die Jahresrechnung 2024 und die Kirchgemeindeordnung der Kirchgemeinde Hergiswil bei Willisau genehmigt. Christoph Beeler, Co-Leiter von Notfallseelsorge/Care Team Luzern, informierte über die Organisation und Arbeit der Notfallseelsorge. In schwierigen Situationen ist für Betroffene die Notfallseelsorge, neben den Rettungskräften, eine wichtige Begleitung in den ersten Stunden und Wochen nach dem schlimmen Ereignis.

An der Herbstsession vom 5. November begrüßten wir zu Beginn Franziska Reist, Geschäftsleiterin des Vereins Kirchliche Gassenarbeit. Seit über 40 Jahren setzen sich die Mitarbeitenden des Vereins in den verschiedenen Betrieben professionell und solidarisch für sozial Benachteiligte, insbesondere für sucht- und armutsbetroffene Menschen, ein. Das Ziel ist, diesen Menschen bestmögliche Unterstützung anzubieten und den öffentlichen Raum zu entlasten. Der neue Kurzfilm über die verschiedenen Arbeitsbereiche des Vereins bot in wenigen Minuten einen Einblick in dessen Wirken.

Die Synode beauftragte im Herbst 2024 die Kommission Seelsorge und Bildung, zu prüfen, wie die Nachwuchs- und Breitenförderung im Orgelbereich kantonsweit, niederschwellig und wirkungsorientiert ausgebaut werden kann. Nach Prüfung verschiedener Modelle identifizierte die Kommission mit dem Verband für die Musikschulen des Kantons Luzern (vml) den geeigneten Partner mit erprobten Strukturen (Schulnetz, Qualitätssicherung, Koordination) und veranlasste die Ausarbeitung einer Leistungsvereinbarung zwischen der Landeskirche und dem vml. Nachdem in den letzten Jahren die Orgelschule Sursee finanziell unterstützt wurde, befürwortete die Synode, ab 2026 den Einstieg in den Orgelunterricht im ganzen Kanton zu fördern.

Das Jahresprogramm 2026 sowie der Aufgabenplan 2027 bis 2030 des Synodalrats wurden von der Synode zustimmend zur Kenntnis genommen. Auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission wurde der Finanzplan 2026 bis 2030 jedoch ablehnend zur Kenntnis genommen. Auch wurde dem Synodalrat eine Bemerkung dazu mitgegeben: In zukünftigen Finanzplänen sollen die budgetierten Ertragsüberschüsse in den Planjahren den Betrag von Fr. 500'000 pro Jahr nicht übersteigen. Der erwartete Ertragsüberschuss soll mit der Anpassung des Beitragsatzes der Kirchgemeinden gesteuert werden.

Dem Antrag des Synodalrats, den Beitragsatz der Kirchgemeinden um 0.001 Einheiten zu senken, stand bei der Budgetberatung 2026 ein Antrag der Geschäftsprüfungskommission gegenüber: Der Beitragsatz solle um das Doppelte – 0.002 Einheiten – gesenkt werden. Nach langen Diskussionen erhielt der Antrag der GPK in einer spannenden Abstimmung die Mehrheit aller Parlamentsstimmen.

Die Sonderkommission Aufarbeitung Missbrauch berichtete über den Stand ihres Wirkens. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer ergänzte, dass die Forderungen der Abkehr von der lebensfeindlichen und homophoben Sexualmoral sowie die uneingeschränkte Anerkennung eines freien partnerschaftlichen Lebens für kirchliche Mitarbeitende auch dem Bistum Basel ein wichtiges Anliegen sei. Die Bistumsleitung anerkenne die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der genannten, progressiven Forderungen. Gleichzeitig sei sie mit konservativen Kräften innerhalb der Kirche konfrontiert, die sich solchen Veränderung gegenüber skeptisch oder gar ablehnend verhalte. Dieses Spannungsfeld sei in der gesamten Kirche spürbar, beispielsweise auch innerhalb der Schweizerischen Bischofskonferenz. Hanspeter Wasmer berichtete davon, dass das Bistum Basel gangbare Wege sucht mit kirchlichen Mitarbeitern, die in nicht regulären Situationen leben. Er betonte, dass die Kirchgemeinden, welche An-



stellungsbehörden vor Ort sind, in die Prozesse einbezogen werden.

Die Synode genehmigte zudem die Änderung der Kirchgemeindeordnung Kriens und die Fusion der römisch-katholischen Kirchgemeinden Willisau und Gettnau zur neuen Kirchgemeinde Willisau.

In erster Lesung behandelte die Synode die Anpassung des Synodalgesetzes über die Baubeiträge vom 26. Oktober 1995. Mehrere Paragraphen wurden diskutiert und Änderungen zur Abstimmung gebracht. Die zweite Lesung ist für die Frühlingssession 2026 vorgesehen, so dass das überarbeitete Gesetz am 1. Januar 2027 in Kraft treten kann.

Alle zwei Jahre werden das Büro der Synode sowie das Präsidium des Synodalrates neu gewählt. Bis zum Ende der Legislaturperiode vom 31. Mai 2026 wurde Walter Hofstetter, Fraktion Luzern, als neuer Synodepräsident und Urs Ebnöther, Fraktion Pilatus, als neuer Vizepräsident der Synode gewählt. Synodalrat Thomas Räber, Fraktion Hochdorf, wurde zum neuen Synodalratspräsidenten gewählt, Synodalrätin Sandra Huber zur neuen Vizepräsidentin.

Die zahlreich eingegangenen Fragen zur jährlichen Fragestunde an den Synodalrat zeigen, dass die Synode interessiert ist und mitdenkt, wo es im landeskirchlichen Schuh drückt. Sei es in der Ausbildung von Ehrenamtlichen, in der Begleitung von Jugendlichen im kirchlichen Umfeld oder bei der Wichtigkeit der Privatsphäre von Synodemitgliedern.

Die Arbeit der Synode ist wichtig: ein Miteinander mit dem Synodalrat, ein gegenseitiges Unterstützen, Korrigieren und Beraten. So wird mir auch meine letzte Session als Synodepräsidentin in guter Erinnerung bleiben.

Austausch mit dem Synodalrat

Am 8. April traf sich das Synodepräsidium zum offiziellen Austausch mit den Mitgliedern des Synodalrates. Über die aktuellen Themen in den einzelnen Ressorts wurden wir informiert und Punkte in der Zusammenarbeit zwischen Synode, Synodalrat und Synodalverwaltung haben wir angesprochen. Der gegenseitige direkte Aus-

tausch ist sehr wertvoll und wird auch künftig jährlich stattfinden.

Repräsentationen

Als Präsidentin der Synode wurde ich über das ganze Jahr an über 35 Anlässe eingeladen. Synodevizepräsident Walter Hofstetter und ich versuchten, möglichst an allen Delegiertenversammlungen, Generalversammlungen von kantonalen kirchlichen Vereinen sowie Wallfahrten teilzunehmen. Dies gelang uns fast jedes Mal – ausser, der Termin war dreifach belegt. Auch das gibt es und zeigt, wie aktiv die Kirche im Kanton Luzern ist.

Das Zusammentreffen mit hunderten Freiwilligen war für uns bereichernd. Mit unserer Präsenz möchten wir auch die Gesellschaft ermutigen, sich aktiv in der Kirchenpolitik zu engagieren.

Medienarbeit

Medienarbeit ist wichtig, dafür sollten wir alle immer unsere Augen und Ohren offen halten sollten. Schnell sind ausgesprochene Worte gedruckt, manchmal aus dem Zusammenhang gezogen oder werden verdreht wiedergegeben. Wir sind herausgefordert, zu hinterfragen, richtig zuzuhören und für unsere Gesellschaft einzustehen.

Darum war es für mich wichtig, Medienanfragen an die richtigen Stellen weiterzuleiten. Die Sonderkommission Aufarbeitung Missbrauch, vor allem ihr Präsident Thomas Scherer, war in den letzten zwei Jahren ein gefragter Interviewpartner. Mit seiner ruhigen und klaren Ausdrucksweise gelang es, die Wogen in unserer Gesellschaft nicht hochgehen zu lassen und die Diskussion sachlich zu halten. Dafür danke ich Thomas Scherer.

Abschied

Anfang Dezember starb nach längerer schwerer Krankheit unsere Synodekollegin Lisbeth Stadelmann aus Werthenstein. Eine Delegation der Landeskirche (Fraktion Entlebuch, Synode und Synodalrat) nahm am Abschiedsgottesdienst teil. Für Lisbeth war ihr Wirken in der Synode, in den letzten Jahren als Präsidentin der Entlebucher Fraktion, eine Herzensangelegenheit. Wir werden Lisbeth in lieber Erinnerung behalten.



Dank

Wie schnell ein, zwei Jahre vergehen! Mit Freude und Dankbarkeit schaue ich auf meine Aufgabe als Synodepräsidentin zurück. Nicht nur bei grossen, wegweisenden Entscheidungen in der Synode. Auch bei kleineren Feiern, an denen Ehrenamtlichen, Freiwilligen und Mitarbeitern für ihren Einsatz gedankt wurde, durfte ich dabei sein.

Ich danke allen Synodalen für ihr engagiertes Mitwirken. Sie nehmen sich die Zeit innezuhalten und miteinander an der Kirche der Zukunft zu arbeiten. Ich danke allen Kommissionen, der Geschäftsleitung und dem Büro der Synode für die

Bereitschaft, den entsprechenden Mehraufwand auf sich zu nehmen. Ein spezieller Dank geht an Vizepräsident Walter Hofstetter für seine Stütze im Präsidium.

Weiter danke ich dem ganzen Synodalrat, Bischofsvikar Hanspeter Wasmer und der Bistumsregionalverantwortlichen Brigitte Glur-Schüpfer für ihre unermüdliche Arbeit. Nicht zuletzt danke ich allen Mitarbeitenden der Landeskirche und Synodalverwalter Charly Freitag. Es freut mich, zukünftig als Mitarbeiterin der Synodalverwaltung ein Teil dieses grossartigen Teams zu sein.

GESCHÄFTSLEITUNG DER SYNODE

Walter Hofstetter, Vizepräsident der Synode

Die Geschäftsleitung der Synode traf sich 2025 zu vier Sitzungen. Lisbeth Stadelmann, Präsidentin der Fraktion Entlebuch, konnte wegen ihrer schweren Krankheit das ganze Jahr nicht in der Geschäftsleitung mitwirken. Sie ist am 1. Dezember 2025 verstorben. Gemeinsam mit der Synodepräsidentin Susan Schärli habe ich die Geschäftsleitung an der Beerdigung vertreten.

Die Sitzungen der Geschäftsleitung dienten hauptsächlich der Nachbearbeitung der vorgängigen Sessionen respektive der Vorbereitung der nächsten Session. Zusätzlich wurden folgende Punkte in der Geschäftsleitung bearbeitet.

Die Sonderkommission «Aufarbeitung Missbrauch» war in jeder Geschäftsleitungssitzung Thema. Zum einen formulierte und verabschiedete die Geschäftsleitung im Frühjahr 2025 den Auftrag an die Sonderkommission neu. Es stellte sich auch die Frage, wie lange die Sonderkommission weiter bestehen solle. Nach intensiver Diskussion beschloss die Geschäftsleitung, die Sonderkommission bis zum Legislativende be-

stehen zu lassen und über eine Weiterführung zu Beginn der neuen Legislatur zu beschliessen.

Immer wieder kamen Anfragen für die Veröffentlichung der Synodeprotokolle. Die Geschäftsleitung steht einer Veröffentlichung positiv gegenüber und hat die Staatskirchenrechtliche Kommission beauftragt, eine entsprechende Lösung auszuarbeiten. Diese liegt in einer Teilrevision der Geschäftsordnung der Synode: Es soll ein Kurzprotokoll der Synode eingeführt werden, das möglichst bald nach der Synode publiziert werden kann. Zudem soll die Geschäftsordnung dahingehend geändert werden, dass das Protokoll nach Genehmigung veröffentlicht wird. Der entsprechende Beschluss der Teilrevision der Geschäftsordnung wird in der Frühjahrssession der Synode 2026 traktandiert.

Die Wahlen 2026 der Synodalen und des Synodalrates hat die Geschäftsleitung und vor allem die darin vertretenen Fraktionspräsidien ab der zweiten Jahreshälfte intensiv beschäftigt. Es geht darum, kompetente Personen als Ersatz für zu-



rücktretende Synodale und Synodalräte zu finden und für die Wahl vorschlagen zu können. Zusätzlich müssen die nötigen Ersatzmitglieder gefunden werden. Eine wichtige Rolle bei der Lösung dieser Aufgabe haben die Fraktionspräsidien. Sie koordinieren die Suche mit den betroffenen Kirchgemeinden und Pfarreien. Auch der Erfahrungsaustausch innerhalb der Geschäftsleitung und die Unterstützung durch die Verwaltung der Landeskirche sollen helfen, dass diese Aufgabe erfolgreich bewältigt werden kann.

Aus den Fraktionen kam das Bedürfnis, mit den Fraktionsmitgliedern einen Anlass oder ein gemeinsames Essen als Anerkennung des ehrenamtlichen Einsatzes durchführen zu können. Die Diskussion zeigte, dass dies bisher sehr unterschiedlich – auch von den Kommissionen – gehandhabt wurde. Die Geschäftsleitung beschloss, zukünftig jährlich einen Betrag für einen gesellschaftlichen Anlass unter den Fraktionsmitgliedern im Budget einzustellen. Die Abrechnung erfolgt über die Fraktionspräsidien.

Ich bin dankbar, dass die Fraktion Pilatus ihren Präsidenten, Urs Ebnöther, als neuen Vizepräsidenten der Synode vorgeschlug und dieser in der Herbstsession in dieses Amt gewählt wurde. Urs Ebnöther hat also 2026 die Leitung der Geschäftsleitung übernommen. Bei der Vorbe-

reitung dieser Wahl stellte die Geschäftsleitung fest, dass eine gewisse Unklarheit betr. Reihenfolge der Fraktionen besteht, die Vorschläge für das Präsidium und Vizepräsidium der Synode machen sollen. Diese Reihenfolge wurde wieder klar definiert und den Fraktionen bekannt gemacht.

Schliesslich beschloss die Geschäftsleitung, einen Versuch mit einer elektronischen Dokumentenablage zu machen. Das Bedürfnis kam hauptsächlich aus den Kommissionen. Der Versuch wird mit der Sonderkommission «Aufarbeitung Missbrauch» durchgeführt und soll im Frühjahr 2026 ausgewertet werden. Je nach Erfahrung soll die elektronische Dokumentenablage dann für alle Kommissionen möglich sein.

Abschliessend danke ich den Mitgliedern der Geschäftsleitung für die effiziente und konstruktive Zusammenarbeit. Es macht Freude, mit diesem Gremium zu arbeiten. Vielen Dank auch an den Synodalrat für die offene und gute Zusammenarbeit in der Geschäftsleitung und während des ganzen Jahres. Insbesondere danke ich Synodalverwalter Charly Freitag und seinen Mitarbeitenden der Landeskirche. Dank ihrer grossen Unterstützung wurden die Geschäfte gut vorbereitet und die Beschlüsse der Geschäftsleitung umgehend umgesetzt.



KOMMISSION SEELSORGE – BILDUNG

Anja Schäffer-Eugster, Präsidentin

Die Kommission Seelsorge – Bildung hat 2025 vier Sitzungen durchgeführt. Inhaltlich stand schwer- gewichtig die Frage im Zentrum, wie der Orgel- unterricht im Kanton Luzern mittel- bis langfristig gefördert werden kann. Ausgangspunkt war der Auftrag der Geschäftsleitung (November 2024), eine Systematik der Förderung zu erarbeiten, die kantonal trägt.

Sitzung vom März

Die Kommission hat die Zielsetzung geklärt und die zentralen Spannungsfelder benannt: Nach- wuchs sichern, Zugang ermöglichen und gleich- zeitig Gleichbehandlung im ganzen Kanton ge- währleisten. Diskutiert wurden verschiedene Förderlogiken (z.B. pauschale Beiträge, indivi- duelle Unterstützung, Leistungsvereinbarung) sowie der politische Weg. Ebenso wurde festge- halten, dass für einen tragfähigen Vorschlag der Austausch mit der Orgelschule Sursee wichtig ist.

Sitzung vom Mai

Im Frühling diente der Austausch dazu, die Aus- gangslage mit der Orgelschule Sursee zu kon- kretisieren und Fakten für die weitere Arbeit zu sichern. Damit wurde eine wichtige Basis ge- schaffen, um eine kantonale Lösung nicht gegen bestehende Angebote, sondern mit ihnen wei- terzuentwickeln.

Sitzung vom August

Im August stand der Austausch mit dem Ver- band Musikschulen Luzern (VML) im Vorder- grund. Dabei zeigte sich deutlich, dass der VML als Partner für eine kantonale Lösung geeignet ist: Alle kantonalen Musikschulen sind im Ver- band organisiert, und der Verband brachte ein umsetzungsorientiertes Konzept mit, das neben finanziellen Anreizen auch Koordination und ge-

meinsame Aktivitäten (z.B. Orgeltage) vorsieht. Die Kommission hat den Entwurf weiter ge- schärft (u.a. klare Erwartungen, Nachweis- und Abrechnungslogik, Evaluation nach einigen Jah- ren) und den Fahrplan für die Eingabe an die Sy- nodalverwaltung festgelegt.

Sitzung vom Oktober

Die Oktobersitzung diente der Vorbereitung der Herbstsession. Die Synodalverwaltung erstellte auf Basis der eingereichten Unterlagen die Bot- schaft und bereitete die Leistungsvereinbarung mit dem VML für den synodalen Entscheid vor. Eine erste Fassung wurde durch die GPK kritisch geprüft und zur Überarbeitung zurückgewiesen; die überarbeitete Version blieb anschliessend un- beanstandet. Die Kommission unterstützte das Geschäft einstimmig. Organisatorisch wurde die Rolle der Kommission an der Session geklärt so- wie die Kommunikation abgestimmt.

Herbstsession vom November

Die Synode hat die Leistungsvereinbarung ange- nommen. Damit ist der Auftrag vom November 2024 inhaltlich erfüllt und der Übergang von der Konzeptarbeit zur Umsetzung vollzogen.

Dank und Ausblick

Die Kommission dankt allen Beteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit, insbesondere dort, wo unterschiedliche Erwartungen (kanto- nale Gleichbehandlung, bestehende Angebote, administrative Machbarkeit) ausbalanciert werden mussten. Ein besonderer Dank gilt allen Kommissionsmitgliedern für ihr Engagement und ihren Einsatz im vergangenen Jahr. Hervorgeho- ben seien Claudio Spescha und Hanspeter Was- mer, deren aktive Teilnahme für die Arbeit der Kommission von grossem Wert ist.



KOMMISSION DIAKONIE – SOZIALES

Gisela Wyss-Leupi, Vizepräsidentin

Unsere Kommission traf sich 2025 zu drei Sitzungen. In unserer ersten Sitzung am 5. Mai ging es um die Vorbereitung der Frühlingsession. Dabei diskutierten wir besonders über unseren Antrag zur Verwendung des Ertragsüberschusses der Landeskirche. In diesem ging es darum, wiederum Fr. 300'000.00 zur Vorfinanzierung für soziale Nothilfe für die nächsten drei Jahre (2026 bis 2028) zu je 50 Prozent im In- und Ausland einzustellen und dafür die Zuweisung ins Eigenkapital zu reduzieren. An der Frühlingsession zogen wir unseren Antrag zurück und folgten dem Antrag der Fraktion Sursee, der sich nur in der Zeitdauer von unserem unterschied. Dieser wurde von der Mehrheit der Synodalen angenommen, was uns sehr freute.

Am 1. September, unserer zweiten Sitzung, stellte uns Synodalrat Armin Suppiger den Hilfs- und Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Strafentlassene vor, den die Landeskirche jährlich mit Fr. 15'000.00 unterstützt. Wir erfuhren viel Interessantes. Anschliessend informierte uns Christian Vogt, Caritas Zentralschweiz, über die Caritas Projekte:

- «Dabei sein, auch mit wenig Geld – KulturLegi Zentralschweiz»
- «Ahoi – das Tandemprogramm auf Augenhöhe»

Die Mehrheit unserer Kommission entschied sich für das erste Projekt, KulturLegi Zentralschweiz,

das die Landeskirche mit Fr. 10'000.00 unterstützen wird.

Bei unserer Sitzung vom 14. Oktober bekamen wir Besuch von Felizitas Hermann, Präsidentin der Luzerner Kantonalen Sakristanenvereinigung. Sie berichtete über die verschiedenen Anlässe, die der Vorstand für die Mitglieder organisiert. Dabei sind sie dankbar für den jährlichen Beitrag der Landeskirche.

Bei der Vorbereitung auf die Herbstsession gab vor allem der Antrag der GPK, den Beitragssatz der Kirchgemeinden für das Jahr 2026 mit 0.019 Einheiten festzulegen, zu reden. Wir entschieden uns, an der Session durch Martin Barmettler eine Wortmeldung zu machen, damit der Beitragssatz nur um 0.001 Einheiten gesenkt wird, wie es der Synodalrat vorschlug. Unser Anliegen ist es, dass weiterhin genügend Mittel vorhanden sind, um sozial benachteiligten Menschen zu helfen. Leider fand unser Anliegen an der Session keine Mehrheit.

Seit der Sitzung im Oktober fehlt unser Präsident Michael Zeier krankheitshalber. Wir hoffen, dass es ihm bald wieder besser geht. Ich danke allen Kommissionsmitgliedern für ihre engagierte und wertvolle Mitarbeit. Karin Wandeler und Simone Parise vom Synodalrat und Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar, unterstützen uns und bereichern unsere Sitzungen. Herzlichen Dank!



STAATSKIRCHENRECHTLICHE KOMMISSION

Thomas Huber, Präsident

Im Geschäftsjahr 2025 fanden zwei Synode-Sessionen statt, und die Staatskirchenrechtliche Kommission hielt drei Sitzungen ab.

Frühjahrsession

Im Hinblick auf die Frühjahrsession vom 14. Mai 2025 trafen sich die Kommissionsmitglieder am 14. April 2025 in den Räumen der Spanier-Mission (Weystrasse 8 in Luzern). In der Sitzung berieten die Mitglieder der Staatskirchenrechtlichen Kommission die Traktanden vor und besprachen ein von der Geschäftsleitung in Auftrag gegebenes Thema (Anpassung der Geschäftsordnung in Bezug auf die Protokolle) vor.

Eine Vernehmlassung

Im Zusammenhang mit der Revision des Synodengesetzes über die Baubeiträge wurde die Kommission zu einer zweiten Vernehmlassung auf-

gefordert. In der Sitzung vom 21. August 2025 besprachen die Kommissionsmitglieder den von der Arbeitsgruppe überarbeiteten Entwurf der Gesetzesnovelle und reichten die Vernehmlassung fristgerecht ein.

Herbstsession

Am 13. Oktober 2025 traf sich die Kommission am Abendweg 1 in Luzern, um die Traktanden der Herbstsession vom 5. November 2025 vorzubereiten. Nebst zwei Standardgeschäften (Änderung einer Kirchgemeindeordnung und Genehmigung eines Fusionsvorhabens) besprach die Kommission die erste Lesung der Gesetzesnovelle über die Baubeiträge und reichte zuhanden der Synode einen Antrag auf Anpassung ein, dem anlässlich der Session entsprochen wurde.



BERICHT DER PRÄSIDENTIN

Sandra Huber, Synodalratspräsidentin

«Kirche leben für und mit den Menschen» stand auch im Jahr 2025 im Vordergrund. Es war mir eine Freude und Ehre, als Synodalratspräsidentin für die katholische Kirche im Kanton Luzern unterwegs zu sein. Ich durfte einem Synodalrat vorstehen, der seine Verantwortung als Exekutive kompetent, engagiert, vorausschauend und präzise wahrnahm. Als Präsidentin leitete ich nicht nur Sitzungen und Prozesse, ich durfte auch unsere Kirche nach aussen repräsentieren. Ich nahm an beeindruckenden und besonderen Anlässen teil, und ich hatte das Privileg, Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Kultur und Gesellschaft zu begegnen. Besonders in Erinnerung bleiben mir das Treffen mit Bischof Felix Gmür, die Frühjahrs- und Herbstsession, die «Lange Nacht der Kirchen», der Dankesbesuch beim Pastoralraum Emmen-Rothenburg und das Begegnungstreffen mit dem Fraktionskreis Sursee. Für alle weiteren Erlebnisse bin ich dankbar.

Exekutivtätigkeit

Der Synodalrat hat sich neben den verfassungsmässigen Verwaltungsaufgaben mit zahlreichen strategischen Herausforderungen beschäftigt. Über die verschiedenen Schwerpunkte in den einzelnen Bereichen berichten die Ressortverantwortlichen in ihren jeweiligen Jahresberichten.

Zweijahresschwerpunkt

Für die Jahre 2024 und 2025 lautet der Leitsatz aus dem Leitbild von Synodalrat und Bistumsregionalleitung: «Wir setzen uns ein für ein Leben in Fülle und fördern das soziale und diakonische Engagement». Dieser Leitsatz wurde vielfältig gelebt. Das Schwerpunktthema 2025, Armut, wurde auch in Zusammenarbeit mit der Caritas Zentralschweiz umgesetzt. In der Schweiz sind rund 700'000 Menschen (Stand 2022) armutsbetroffen und über 1,34 Mio. Menschen armutsgefährdet. Unter ihnen sind heute überdurchschnittlich viele Alleinerziehende und Menschen mit geringer Ausbildung. Von Armut bedroht ist auch mehr als jedes sechste Kind. Um für das

Thema nachhaltig zu sensibilisieren, entschied sich der Synodalrat für zwei ganzjährige Angebote. Das erste wurde für den Religionsunterricht erarbeitet: Jugendliche ab der 6. Klasse bis Ende Oberstufe konnten sich mit dem Thema Armut auseinandersetzen und einen Einblick in die Arbeit von Caritas Zentralschweiz an deren Standort in Luzern-Littau erhalten.

Das zweite Angebot wurde auf die Pastoralräume, Kirchenräte und Pfarreiräte ausgerichtet. Im Zeitrahmen eines Halbtages konnten sich Pfarrei- und Kirchenräte mit dem Thema Armut auseinandersetzen. Dazu empfing sie eine Mitarbeiterin der Fachstelle Diakonie von Caritas Zentralschweiz bei sich vor Ort und gestaltete Workshops, Begegnungsspaziergänge oder andere geeignete Formate.

Zum Tag der Freiwilligen fand am 27. November 2025 die Veranstaltung «Engagiert freiwillig» statt – ein Impulsabend, der dazu diente, in Fachreferaten und einem Podiumsgespräch die Fragen zu thematisieren: Wie gelingt es, Menschen wirksam und professionell begleitet zu beteiligen? Was wollen Freiwillige? Wie können die Kirche, Organisationen und Vereine Freiwilligenarbeit erfolgreich gestalten?

Die Aktion «Danke» aus dem Zweijahresschwerpunkt wurde dieses Jahr mit dem Versand einer Dankeskarte und einem Chlaussäckli an alle Pastoralräume umgesetzt. Bischofsvikar und Synodalratspräsidentin durften dem Pastoralraum Emmen-Rothenburg anlässlich eines Besuches persönlich ihre Wertschätzung und ihren Dank ausdrücken. Wir überbrachten den Mitarbeitenden ein grosses Paket voller Chlaussäckli gefüllt mit allerlei Leckereien, verpackt durch die Wärbrogg Luzern.

Synodalratssitzungen und Austauschtreffen

Ein bewährter und immer gelungener Start ins Jahr ist das «Dreikönigsmorgä», zu welchem der Synodalrat alle Mitarbeitenden der Synodalverwaltung und der Fachbereiche vor seiner ersten



Sitzung einlädt. Der Synodalrat traf sich zu 22 ordentlichen Sitzungen. 611 Geschäfte wurden beraten und verabschiedet.

Beim Synodalrat gingen 46 Beitragsgesuche um finanzielle Unterstützung ein. 36 wurden nach den Beurteilungskriterien gutgeheissen und 10 abgelehnt, weil sie den Kriterien nicht entsprachen.

Die Klausur fand am 2. und 3. Juni 2025 in Nottwil statt. Nebst der halbtägigen Synodalratssitzung widmeten wir uns eineinhalb Tage der Erarbeitung der Strategie des Synodalrates bis 2035 und dem Legislaturprogramm 2026 bis 2030. Ausserdem fand ein Workshop zur organisatorischen Weiterentwicklung des Synodalrates und der Synodalverwaltung statt. Um diese grossen Themenfelder zu finalisieren, trafen wir uns zu einem weiteren Klausurtag am 26. August 2025 in Malers.

Der Synodalrat tagte im Januar 2025 für seine Synodalratssitzung und ein Austauschtreffen mit Bischof Felix Gmür im bischöflichen Ordinariat der Diözese Basel in Solothurn. Weiter fand im Januar 2025 die jährliche Kontaktsitzung der drei anerkannten Landeskirchen im Kanton Luzern unter der Leitung der römisch-katholischen Landeskirche in Willisau statt.

Der Austausch mit Behörden und Gremien hat für den Synodalrat einen hohen Stellenwert. In regelmässigen Abständen (jährlich oder alle zwei Jahre) finden Treffen mit ausgewählten Organisationen statt. Dazu zählen beispielsweise die jährlichen Treffen mit dem Synodepräsidium und -vizepräsidium, mit den Mitgliedern der Arbeitgebervertretung der Verwaltungskommission der Pensionskasse, mit dem Vorstand von Caritas Zentralschweiz, mit der Theologischen Fakultät, mit den Verbandsvorständen der Kirchgemeindepräsidierenden und den Kirchmeierinnen und Kirchmeier sowie mit den Jugendverbänden Jungwacht Blauring und Pfadi.

Auch die beiden ökumenischen Treffen mit den zuständigen Regierungsmitgliedern des Gesundheits- und Sozialdepartementes und des Bildungs- und Kulturdepartementes sind wichtig. Alle Treffen sind wertvolle Austauschgefässe und fördern eine gute Zusammenarbeit.

Am 15. Oktober 2025 fand nach der Synodalratssitzung in Sempach das Begegnungstreffen mit den kirchlichen Behördenmitgliedern der Fraktion Sursee statt. Auch diese Begegnung mit einem Fraktionskreis ist jedes Jahr ein Höhepunkt.

An die jährliche Herbstkonferenz in Sursee am 19. November 2025 wurden wiederum alle Kirchgemeindepräsidierenden, Kirchmeierinnen und Kirchmeier, Pastoralraumleitenden und die Präsidien der Synodefaktionen und -kommissionen eingeladen. An der sehr gut besuchten Konferenz wurde unter anderem zu Schwerpunktthemen wie Zukunft Kirchenfinanzen Kanton Luzern, Archivwesen, Leitfaden politisches Engagement, Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern, Förderung Orgelunterricht und Konzept spiritueller Missbrauch informiert.

Das Präsidium und zum Teil auch das Vizepräsidium des Synodalrates nehmen zusätzlich an weiteren Sitzungen teil. Dies sind unter anderem Sitzungen der Geschäftsleitung der Synode, des Büros der Synode und der Geschäftsprüfungskommission, aber auch das Kontakttreffen der drei Landeskirchen, Sitzungen der Arbeitsgruppe Planung/Nachhaltigkeit sowie der Arbeitsgruppe «Politische Interessenvertretung».

Vernetzung/Öffentlichkeitsarbeit

Die Präsenz und die Öffentlichkeitsarbeit sind wichtige Aufgaben des Synodalrates. Sie geben uns nicht nur die Möglichkeit, die katholische Kirche zu repräsentieren und den Menschen näher zu bringen, sondern auch Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Kultur und Gesellschaft kennen zu lernen. Deshalb nimmt der Synodalrat an möglichst vielen Anlässen und Veranstaltungen teil. Ich durfte viele besuchen und zahlreiche Grussworte und Wünsche überbringen.

Die Netzwerkpflege und die politische Interessenvertretung wird weiterhin konsequent verfolgt, um auf aktuelle und kirchenrelevante Themen Einfluss zu nehmen. Durch die externe Begleitung wird der Synodalrat professionell beraten und unterstützt, die relevanten Themen werden erkannt und aufbereitet.

Die beiden Landeswallfahrten nach Einsiedeln Anfang Mai und nach Sachseln/Flüeli-Ranft Anfang September dienen ebenfalls der Kontakt-



pflege und dem Austausch. An beiden Wallfahrten nehmen jeweils viele Pilgerinnen und Pilger teil.

Auch mein zweites Präsidialjahr war gefüllt mit zahlreichen, wunderbaren, herzlichen, beeindruckenden und prägenden Begegnungen und Erlebnissen. Ein Präsidium hinterlässt Spuren. Nicht nur in den Akten, sondern vor allem im persönlichen Bereich. Kopf und Herz liefen in den letzten beiden Jahren auf Hochtouren. Der Präsidiums-Rucksack ist prall gefüllt. Ich finde darin Demut vor den grossen Aufgaben, Stolz auf das gemeinsam Erreichte und viel Glück und Zufriedenheit über den Weg als Synodalratsgremium. Die letzten beiden Jahre gaben mir Wachstum und

Stärke, die ich ohne dieses Amt vielleicht so nicht entwickelt hätte. Es ist eine grosse Freude und Ehre, gemeinsam mit meinen Synodalratskolleginnen und -kollegen und mit Ihnen allen für die Katholische Kirche im Kanton Luzern unterwegs zu sein. Mit der erneuten Wahl zur Vizepräsidentin des Synodalrates an der Herbstsession schenken Sie mir auch für die Zukunft das Vertrauen. Herzlichen Dank für die bereichernde und wertschätzende Zusammenarbeit.

Im Namen des Synodalrates danke ich allen, die uns im vergangenen Jahr begleitet, unterstützt und mit uns zusammen Kirche für und mit den Menschen gelebt haben.



BISTUM BASEL, LANDESKIRCHLICHE INSTANZEN

Renata Asal-Steger, Synodalrätin

Die katholische Kirche in der Schweiz sah sich auch 2025 mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Das überrascht kaum. Stetig sinkende Mitgliederzahlen und knapper werdende Finanzmittel verlangten nach einer klaren Priorisierung der Aufgaben. Der Fokus lag bei der lückenlosen Aufarbeitung von Missbrauch, der Unterstützung Betroffener und der Prävention. Gleichzeitig blieb der Blick auf die Relevanz der Kirche in der heutigen Gesellschaft gerichtet.

Herausforderungen auf nationaler Ebene

Im erwähnten Spannungsfeld bewegte sich auch die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), der nationale Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen. An den Versammlungen in Baar, Chur und Zürich wurden insbesondere folgende Weichen gestellt:

Spitalseelsorge und Ethik: Nach vierjährigen Pilotphasen etablierten sich 2025 folgende zwei nationalen kirchlichen Fachstellen mit tripartiter Trägerschaft:

- [Kompetenzzentrum Seelsorge im Gesundheitswesen](#): Seelsorge soll angesichts gesellschaftlicher Veränderungen als wichtiger Bestandteil des Schweizer Gesundheitssystems verankert werden. Die Fachstelle fördert den Austausch zwischen Fachpersonen, kirchlichen Institutionen und den für das Gesundheitswesen verantwortlichen Behörden. Erste Geschäftsführerin ist PD Dr. theol. Claudia Kohli. Getragen wird das Zentrum von der Evangelisch-Reformierten Kirche Schweiz (EKS), der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und der RKZ. Diese trägt mit 60 Prozent die Hauptfinanzierung.
- [Vox Ethica](#): Die neue Dienststelle für Ethik und Gesellschaft erarbeitet unter der Leitung von Dr. Florence Quinche Stellungnahmen zu aktuellen ethischen Fragestellungen aus christlich-katholischer Perspektive. Sie vereint die Tätigkeiten der beiden Kommissionen «Justitia et Pax» und «Bioethik». Getragen wird die Dienststelle von SBK, Fastenaktion und RKZ.

Seelsorge in Asylzentren des Bundes: 2024 beschloss die RKZ die Einführung einer Grundfinanzierung für die bereits bestehende [Seelsorge in den Bundesasylzentren](#) (BAZ). Ab 2027 stellt sie dafür jährlich CHF 600'000 zur Verfügung.

Finanzplan Mitfinanzierung SBK/RKZ 2027–2030:

Für die Organisationen in der Mitfinanzierung steht ab 2027 weniger Geld zur Verfügung, da weiterhin erhebliche finanzielle Mittel für die Aufgaben im Bereich des sexuellen Missbrauchs benötigt werden. Die zuständigen Gremien setzten daher bei der Erstellung des Finanzplanes 2027–2030 klare Prioritäten. Dieser wurde an der Dezember-Plenarversammlung in Zürich von den RKZ-Delegierten verabschiedet. Drei Organisationen werden Ende 2026 aus der Mitfinanzierung entlassen, während die meisten in der Mitfinanzierung verbleibenden Organisationen ab 2027 Kürzungen hinnehmen müssen.

Herausforderungen im Bistum Basel

Die zehn Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen staatskirchenrechtlichen Körperschaften trafen sich im Juni und Oktober mit Bischof Felix Gmür, Generalvikar Markus Thürig und Diözesanverwalterin Patricia Villiger zu den beiden ordentlichen Treffen der Finanzkommission (FIKO). Sitzungsorte waren Zug und Solothurn. Vorgängig zur Juni-Sitzung tauschten sich die Exekutivmitglieder zweimal an Videokonferenzen aus.

Zentrale Themen: Im Fokus sämtlicher Treffen standen die finanziellen Auswirkungen sinkender Mitgliederzahlen und der damit bei etlichen Kantonalkirchen resultierende Einnahmeverlust mit Blick auf den Bistumsbeitrag. Die Mitglieder der FIKO wünschten sich diesbezüglich mehr Transparenz bezüglich der Vereine und Stiftungen, welche das Bistum Basel im Bereich «Allgemeine Verwaltung» unterstützen. Bei der Bistumsleitung stiess dieses Anliegen auf wenig Verständnis: Die Vereine und Stiftungen seien privatrechtlich organisiert und das Bistum selbst besitze keine öffentlich-rechtliche Anerkennung. Daher sehe man sich nicht in der Verantwortung.



Rechnung 2024: An der Juni-Sitzung nahm die FIKO die Jahresrechnung 2024 der allgemeinen Verwaltung des Bistums Basel zur Kenntnis. Es resultierte ein Defizit von rund CHF 558'000. Budgetiert war ein Aufwandüberschuss von rund CHF 416'000. Hauptgründe für das höhere Minus waren:

- *Hohe Sonderkosten:* Die Kosten für Aufarbeitung und Prävention im Bereich sexueller Missbrauch beliefen sich auf CHF 395'000 (budgetiert: CHF 97'000).
- *Einnahmerückgang:* Die Kollekteneinnahmen betrugen insgesamt CHF 386'000 und blieben damit erneut und deutlich hinter den Erwartungen zurück (budgetiert: CHF 510'000).

Budget 2026: Turnusgemäss war das Budget 2026 für das Treffen im Oktober traktandiert. Trotz eines Aufwandüberschusses von CHF 103'890 bleibt der Bistumsbeitrag für 2026 mit CHF 3,8 Mio. auf Vorjahresniveau. Die Luzerner Synode stimmte bereits an der Herbstsession 2025 dem anteilmässigen Beitrag von CHF 907'680 zu.

Auch für 2026 sind insgesamt CHF 300'000 als Sonderbeitrag für die Missbrauchsaufarbeitung vorgesehen, je zur Hälfte getragen vom Bistum und den Landeskirchen. Angesichts der unterschiedlichen finanziellen Ausgangslage der zehn Landeskirchen einigte man sich auf eine freiwillige Bezahlung des Sonderbeitrages. Jener der Luzerner Landeskirche in der Höhe von CHF 35'829 wurde ins Budget 2026 aufgenommen.

Arbeitsgruppe «Finanzflüsse»: Zur Sicherung einer nachhaltigen Bistumsfinanzierung setzte die FIKO eine Arbeitsgruppe ein. Diese liess bei den zehn Exekutiven der staatskirchenrechtlichen Körperschaften folgende Vorschläge prüfen:

- *Bistumszielsumme:* Eine Erhöhung von aktuell CHF 3,8 Mio. auf neu CHF 4,0 Mio.
- *RKZ-Schlüssel:* Es wird eine Anpassung des Schlüssels für die kommenden fünf Jahre geprüft. Die Gewichtung der kantonalen Finanzkraft soll gegenüber der Anzahl Katholikinnen und Katholiken prozentual stärker gewichtet werden. Anstelle wie bis anhin im Verhältnis 50:50 wird eine Verschiebung von 60:40 oder von 70:30 vorgeschlagen.

Gemäss Synodalrat soll die jährliche Anpassung der finanziellen Belastung für die zehn Bistumskantone auch künftig über die Höhe der Zielsumme und nicht über eine Änderung des RKZ-Schlüssels erfolgen. Eine Anpassung des Schlüssels für die Bistumsebene habe eine falsche Präzedenzwirkung. So befürwortete der Rat eine Erhöhung der Zielsumme von CHF 3,8 Mio. auf CHF 4 Mio., lehnte jedoch eine Änderung des Verteilschlüssels ab.

Die Vernehmlassungsantworten werden an der nächsten Sitzung der Finanzkommission im Juni 2026 beraten.

Dritte Synodale Versammlung am 7. März in Bern:

Rund 40 Vertreterinnen und Vertreter aus Bischofsrat und staatskirchenrechtlichen Körperschaften diskutierten gemeinsam Strategien für ein strukturell, personell und gesellschaftlich zukunftsfähiges duales Kirchensystem. Es resultierten folgende [fünf zentralen Herausforderungen](#): Offenheit für Wandel, Mut zu Innovation, Diversität als Bereicherung, konstruktive Konfliktbewältigung und eine zielgerichtete Mittelverwendung.

Zwei Ressortschwerpunkte

Begleitgruppe synodaler Prozess im Bistum Basel: Vom 24. bis 26. Oktober durfte ich zusammen mit rund 20 Delegierten aus der Schweiz am internationalen Jubiläum der Synodalteams in Rom teilnehmen. Auf Einladung von Papst Leo XIV. tauschten sich rund 2000 Teilnehmende über die praktische Umsetzung von Synodalität und die Vision einer geschwisterlichen und partizipativen Kirche aus. Unsere diözesane Begleitgruppe setzte dabei Akzente bei den Themen Dezentralisierung und Frauendiakonat. Es waren [äusserst bereichernde Tage](#), die mich spüren liessen, dass das Engagement für eine synodale Kirche weltweit lebendig ist.

Pilotprojekt »Sprechstunde für psychische

und sexuelle Gesundheit: In meiner Funktion als Ansprechperson für die Thematik «Nähe und Distanz» lag ein besonderer Fokus auf dem [Pilotprojekt «Sprechstunde für psychische und sexuelle Gesundheit»](#). Dieses wurde von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK) lanciert. Seit September 2025



haben kirchliche Mitarbeitende Zugang zu einem niederschweligen, anonymen und kostenlosen Beratungsangebot. Ziel ist es, die psychische und sexuelle Gesundheit proaktiv zu stärken und damit einen wesentlichen Beitrag zur Missbrauchsprävention zu leisten. Die fachliche Begleitung durch die PUK garantiert dabei höchste therapeutische Standards und absolute Diskretion. Die Kosten werden vollumfänglich von der Zürcher Landeskirche getragen.

Zusammen mit meiner Synodalratskollegin Karin Wandeler-Wüest nahm ich mit dem zuständigen Zürcher Synodalrat Andreas Kopp Kontakt für ein

erstes informatives Gespräch auf. Im Januar 2026 folgte ein vertiefter Austausch des Synodalrates und Bischofsvikar Hanspeter Wasmer mit den beiden Zürcher Verantwortlichen Andreas Kopp (Synodalrat) und Fanny de Tribolet (Leiterin einer Präventionsstelle der PUK).

Das vergangene Jahr macht deutlich: Eine Kirche mit Zukunft beruht auf Vertrauen, Teilhabe, Gleichberechtigung und Solidarität. Diese Werte sind unverzichtbar, damit unsere Kirche auch künftig eine relevante und starke Stimme in der Gesellschaft behält. Danke für den gemeinsamen Weg und Ihr wertvolles Engagement!



KIRCHLICHE JUGENDARBEIT UND KOMMUNIKATION

Sandra Huber, Synodalrätin

2025 haben wir unsere Kommunikation auf eine neue Grundlage gestellt und unsere Öffentlichkeitsarbeit sowie die Vernetzung verstärkt. Gleichzeitig war es wiederum ein Jahr voller berührender Anlässe und inspirierender Begegnungen. Vom LUGA-Auftritt über die Delegiertenversammlungen einzelner Vereine, Jungwacht Blauring und Pfadi bis zur Friedenslicht-Ankunft – ich nehme von jedem einzelnen Anlass Erfahrungen, Wertschätzung und Dankbarkeit mit auf den Weg.

Kommunikation und Vernetzung

Dieser Ressortbereich beansprucht immer mehr Zeit. In der heutigen digitalen Welt, in der die Informationen rasend schnell fließen, braucht es die Bereitschaft, auch kurzfristig Einsätze zu leisten. Das gilt nicht nur für mich als Ressortverantwortliche Kommunikation, sondern für alle Synodalrätinnen und Synodalräte, den Fachbereich Kommunikation und alle Mitarbeitenden der Landeskirche.

Das Kommunikationskonzept aus dem Jahr 2010 hat ausgedient. Die begleitende Agentur hat die bisherige Kommunikation der Katholischen Kirche im Kanton Luzern analysiert, daraus Massnahmen für die Zukunft abgeleitet und gemeinsam mit Synodalrat, Bistumsregionalleitung und dem Fachbereich Kommunikation ein neues, zukunftsgerichtetes Konzept erarbeitet.

Der Synodalrat beobachtet die kirchen- und gesellschaftspolitischen Themen. Eine externe Begleitung unterstützt ihn professionell, erkennt die relevanten Themen und bereitet diese auf. Für die Arbeitsgruppe «Politische Interessenvertretung» wird ein monatliches Reporting der aktuellen politischen Vorstösse im Kantonsparlament erstellt. Darüber hinaus werden Grundlagen, Positionspapiere und Massnahmen erarbeitet. Die Arbeitsgruppe dient auch der Netzwerkpflege.

LUGA-Auftritt

Der LUGA-Auftritt mit der Christkatholischen Kirchgemeinde Luzern ist ein wichtiger Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit. Die Zentralschweizer

Erlebnismesse ist die grösste Publikumsmesse im Grossraum Luzern. Sie zählt rund 120'000 Besuchende. Der LUGA-Auftritt wird seit 2024 unter dem Leitthema «Auf der Reise meines Lebens» in der Optik von «kirchensteuer-sei-dank.ch» gestaltet. Anstelle des Flosses wurde 2025 ein grosser ovaler Tisch zum Basteln und Verweilen genutzt. Der Bereich mit der Fotobox wurde so verschoben, dass er effizienter und zugänglicher Verwendung fand. Auch in diesem Jahr wurde der Stand der beiden anerkannten Landeskirchen im Kanton Luzern sehr gut besucht und die Präsenz der Kirchen positiv wahrgenommen.

kirchensteuern-sei-dank.ch

Kirchensteuern-sei-dank.ch (KSD) war 2021 als Projekt gestartet worden. 2025 wurde es evaluiert und aufgrund des Erfolgs, auch über die Kantons Grenzen hinaus, in den ordentlichen Betrieb als Grundauftrag der Katholischen Kirche im Kanton Luzern als Teil ihrer Kommunikation übernommen. Deshalb darf kirchensteuern-sei-dank.ch nicht mehr isoliert und nicht mehr als Projekt mit einem Anfangs- und einem Enddatum betrachtet werden. Die «Lange Nacht der Kirchen», der Betttag, die LUGA, der Zweijahresschwerpunkt oder persönliche Kontakte – alle diese Aktivitäten sind grundsätzlich kirchensteuern-sei-dank.ch. Und wichtig: Es zählen nicht nur die Tätigkeiten der Landeskirche, sondern auch der Pfarreien, Pastoralräume und Kirchgemeinden. Die Kirchensteuern entfalten ihre Wirkungen auf allen Ebenen, was aufgezeigt werden muss.

Die Website lu.kirchensteuern-sei-dank.ch ist und bleibt eine gute Form und Grundlage, die Leistungen der Kirche sichtbar zu machen. Ausserdem können wir mit KSD niederschwellig aufzeigen, wofür die Kirchensteuern eingesetzt werden. Doch die Website muss bespielt werden, nur dann lebt sie. Dieses Jahr hatten wir dafür, aufgrund vieler Projekte, weniger Zeit und stellen deshalb auch ein tieferes Budget ein. Hauptumsetzungspunkte waren die Evaluation und die LUGA-Teilnahme. Die Produktion von Kurzvideos für die sozialen Medien im kommenden



Jahr hat jedoch bereits begonnen. Im Hinblick auf die neue Legislaturperiode 2026/30 werden KSD-Schirme für die neuen Synodalen und Behördenmitglieder bestellt. Auch Blocks, Bleistifte und Plakate sind immer sehr gefragt.

Hinter dem KSD-Budget 2026 von CHF 87'000 steht ein Steuervolumen von 140 Mio. CHF aller 81 Kirchgemeinden. Dies sind im Vergleich geringe Mittel, die wir für die Präsenz der Katholischen Kirche im Kanton Luzern verwenden.

Jungwacht Blauring Kanton Luzern und Pfadi Kanton Luzern

Die Teilnahme an den beiden Kantonskonferenzen und den Finanzkommissionssitzungen von Jungwacht Blauring Kanton Luzern gewährleisten den gegenseitigen Informationsfluss. Der Kontakt zur Pfadi Kanton Luzern besteht vor allem aus dem jährlichen Besuch der Delegiertenversammlung. Das Jahresmotto 2024/2025 war «Pfadi Lozärn – nicht ganz 100». Nächstes Jahr feiert die Pfadi im Kanton Luzern ihr 100 Jahre Jubiläum.

Ich schätze den Austausch und den Einblick in die beiden Jugendverbände. Das Engagement dieser jungen Menschen ist immer wieder beeindruckend und inspirierend. Die Jugendverbände leisten einen wertvollen Beitrag für unsere Kinder und Jugendlichen im Kanton Luzern. Sie bieten viel mehr als ein Freizeitangebot. Sie ermöglichen den Aufbau von Freundschaften fürs Leben und sind gleichzeitig eine Schule fürs Leben. Sie vermitteln nicht nur praktische Fähigkeiten, wie Zelte aufbauen und Feuer machen – sondern vor allem Werte, die für unsere Gesellschaft dringend notwendig sind. Die Jugendverbände geben den jungen Menschen Raum, in dem sie wachsen, lernen und ihre Stärken entdecken können. Sie schaffen Zugehörigkeit, vermitteln Orientierung und prägen so Persönlichkeiten unserer nächsten Generation. Ich bin den Mitgliedern der beiden Jugendverbände dankbar für ihr riesiges, ehrenamtliches Engagement. Ihre Arbeit ist keine Selbstverständlichkeit. Sie ist der Motor, der unsere Gesellschaft am Laufen hält und unsere Zukunft prägt.

Kirchliche Jugendarbeit

Insgesamt fanden sechs Netzwerktreffen mit unterschiedlichen Verantwortlichen statt. In den

Bereichen Firmpastoral, Ministrant:innenpastoral und Offene kirchliche Jugendarbeit konnten sich die Teilnehmenden austauschen.

Neu ist Yves Zurkirch seit dem Sommer 2025 im Handlungsfeld Jugendpastoral tätig. Er und Michael Zingg planten, organisierten und führten unter anderem kantonale Projekte wie den Spielverleih «Games und Grill», die Höhlentour, die erste kantonale Kanutour und den Segeltörn aus. Die Beratung und Begleitung der Pastoralräume im Bereich der Weiterentwicklung von jugendpastoralen Arbeitsfeldern, Strategien, Konzepten und Stellenprofilen wurde ausgebaut. Ausserdem fanden zwei Präsestreffen der Jubla statt – für einmal in der Form von Weiterbildungsveranstaltungen mit einer Kinder- und Jugendpsychologin zu den Themen «Grenzübergreifende Rituale» und «Essstörung und Bodyshaming».

Verein Kantonales Pfarreiblatt Luzern

Im Vorstand des Vereins Kantonales Pfarreiblatt Luzern nehme ich als Gast Einsitz und gewährleiste so den gegenseitigen Informationsfluss zwischen Synodalarat und Vorstand.

Das Pfarreiblatt ist das auflagenstärkste Printprodukt überhaupt im Kanton Luzern. Die Gesamtauflage beträgt 135'000 Exemplare und wird je nach Kirchgemeinde alle zwei Wochen oder monatlich versandt. Eine wirklich beeindruckende Zahl. Das Pfarreiblatt ist *der* Kommunikationskanal unserer katholischen Kirche. Es geht an alle Mitglieder – das sind rund 220'000 Menschen im Kanton Luzern.

Das Redesign des Pfarreiblattes wurde dieses Jahr finalisiert und umgesetzt. Die Landeskirche unterstützte es ideell und finanziell. Der 2013 abgeschlossene Mandatsvertrag zwischen dem Verein Kantonales Pfarreiblatt, der katholischen Landeskirche und dem Bischofsvikariat St. Viktor bildet nicht nur die Grundlage für die Zusammenarbeit, sondern ist auch das Fundament für Weiterentwicklung. Gemeinsam gewährleisten die drei Partner so die öffentliche Präsenz der Katholischen Kirche im Kanton Luzern.

Friedenslicht Schweiz und Zentralschweiz

Seit 2022 bin ich Mitglied des Komitees Friedenslicht Zentralschweiz und des Vorstandes Verein Friedenslicht Schweiz. Die Friedenslicht-Aktion



2025 fand am 14. Dezember unter dem Motto «Frieden leben – einander Licht sein» statt. Dank der Initiative des ORF leuchtet das Friedenslicht aus der Geburtsgrötte in Bethlehem jedes Jahr in über 30 Ländern Europas und in Übersee, wo es von Mensch zu Mensch weitergegeben wird und an den wahren Sinn von Weihnachten erinnern soll. Das Friedenslicht trifft jeweils an allen Hauptstützpunkten in der Schweiz gleichzeitig um 17 Uhr ein. In Luzern werden die Friedenslicht-Kinder mit dem Schiff bis zum KKL gefahren. Der Anlass zur Ankunft zieht von Jahr zu Jahr mehr Menschen an. Für Unterhaltung sorgt ein Rahmenprogramm. Die Besuchenden nehmen das Licht mit in ihre Pfarreien oder nach Hause. Ein einzigartiges, bezauberndes Erlebnis! Ich freue mich auf viele weitere besinnliche Friedenslicht-Anlässe und die Zusammenarbeit im Komitee Zentralschweiz und auf nationaler Ebene. 2026 trifft das Friedenslicht am 13. Dezember in Luzern ein.

Spurgruppe Bettag

Am 15. September feierten wir, wie immer am dritten Sonntag in diesem Monat, den Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag. Die drei Landeskirchen des Kantons Luzern, die Islamische Gemeinde und der Kanton Luzern stellten ihre gemeinsame Aktion dieses Jahr unter das Motto Hoffnung. Hoffnung wächst, wo Menschen einander zuhören, füreinander da sind und gemeinsam nach Verbindendem suchen – wenn Menschen ihre Hoffnung teilen und sie einander schenken, wenn sie gemeinsam Hoffnung schöpfen. Am Bettag richten wir den Blick auf

Und ausserdem...

- ...habe ich seit 2018 als Delegierte des Synodalrates und seit 2019 als Vizepräsidentin in der Luzerner Jugendstiftung Einsitz. Die Jugendstiftung bezweckt die Unterstützung und Förderung der Jugend im Kanton Luzern und unterstützt Projekte für und von Kindern und Jugendlichen.
- ...arbeitete ich im Amt als Synodalratspräsidentin in der Arbeitsgruppe Planung und Nachhaltigkeit mit. Dieser Ausschuss erarbeitet strategische Grundlagen zu Händen des Synodalrates.
- ...genehmigte der Synodalrat für die Beiträge an die Werke der kantonalen katholischen Verbände und Organisationen gesamthaft einen Betrag von CHF 32'628.55.
- ...wurden das Magazin «Luzerner Kirchengeschiff» und der Newsletter auch dieses Jahr zehn Mal versandt.

das, was uns selbst und die Mitmenschen stärkt. Die diesjährige Aktion leistete erneut einen Beitrag an den Zusammenhalt der Bevölkerung in unserem Kanton und darüber hinaus.

Mit diesen hoffnungsvollen Worten, dem Bettagmotto entsprungen, schliesse ich den Jahresbericht 2025 ab. Ich danke allen für die unvergesslichen und bereichernden Erfahrungen und Erlebnisse, die ich mit und durch mein Ressort «Kirchliche Jugendarbeit und Kommunikation» mitnehmen darf.



STRATEGISCHE FÜHRUNG FACHBEREICHE, RELIGIÖSE BILDUNG

Claudio Spescha, Synodalrat

Nach dem vollständigen Einstieg in mein Amt im Verlauf des Vorjahres stand 2025 im Zeichen der kontinuierlichen Mitarbeit in den strategischen Gremien, der Vertiefung zentraler Themen der religiösen Bildung sowie der Auseinandersetzung mit strukturellen Zukunftsfragen der katholischen Landeskirche Luzern.

Organisation/Koordination ForModula in der Zentralschweiz

Ein zentrales Thema im Berichtsjahr war die Organisation von ForModula in der Zentralschweiz. Ziel ist es, gemeinsam mit den anderen Zentralschweizer Kantonen einen gemeinsamen Bildungsraum für kirchliche Aus- und Weiterbildungen zu schaffen. Nachdem ein erster Vertragsentwurf keine Zustimmung fand, wurde der Prozess neu aufgenommen und der Bildungsraum inhaltlich wie strukturell nochmals neu gedacht. Der gesamte Prozess war bis Ende Jahr von offenen Fragen begleitet. Gleichzeitig zeigte sich bei allen Beteiligten der Wille, weiterhin gemeinsam tragfähige Lösungen für die kirchliche Bildung zu entwickeln.

Religionsunterricht: kantonale Zusammenarbeit und strategischer Dialog

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Religionsunterricht an den Volksschulen. In der Kommission der Landeskirchen für Fragen des Religionsunterrichts (KoLaRU) wurden auf strategischer Ebene aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen intensiv diskutiert.

Ergänzend dazu fand ein Jahresgespräch mit der verantwortlichen Person für den Religionsunterricht bei der Dienststelle Volksschulbildung (DVS) statt. Die Gespräche waren geprägt von spannenden und offenen Diskussionen über die Zukunft des Religionsunterrichts, insbesondere im Hinblick auf veränderte schulische Rahmenbedingungen, gesellschaftliche Entwicklungen und die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft. Der regelmässige Austausch erwies sich als wertvoll für eine realistische und zukunftsgerichtete Einschätzung der Situation an den Schulen.

Mitarbeit in Synodalrat und Fraktion

Die Synodalratssitzungen boten auch 2025 Raum für engagierte und differenzierte Diskussionen. Gerade bei strategischen Fragestellungen war die Vielfalt der Perspektiven bereichernd und trug zu fundierten Entscheidungsprozessen bei.

Die Fraktionsarbeit ermöglichte zusätzlich einen vertieften Austausch über aktuelle Themen und anstehende Geschäfte. Kritische Fragen, aber auch informelle Begegnungen, stärkten den Zusammenhalt und bereicherten mein Mandat als Synodalrat.

Ausschüsse und Projektarbeit

Im Berichtsjahr war ich in verschiedenen Ausschüssen und Arbeitsgruppen tätig.

Ein wichtiger Bereich war die Mitarbeit im Ausschuss des Fonds für die Aus- und Weiterbildung von kirchlichem Personal. Die Prüfung der eingehenden Gesuche zeigte deutlich den grossen Bedarf und die Wirksamkeit dieses Instruments. Die Beratungen führten zu vielen positiven Entscheidungen zugunsten kirchlicher Mitarbeitender.

Als Vertreter des Synodalrats arbeitete ich zudem im Lenkungsausschuss mit. Diese Mitarbeit gewährte mir vertiefte Einblicke in die Verwaltungsebene der Landeskirche. In diesem Gremium wurden zahlreiche laufende und zukünftige Projekte begleitet sowie Anträge für den Synodalrat vorbereitet. Auch einzelne Anstellungsprozesse, inklusive Bewerbungsgespräche, konnten begleitet werden.

Ergänzend war ich Mitglied im Projektausschuss ZKKL, Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern. Die Arbeit in diesem Ausschuss war von grundlegenden Fragestellungen zur zukünftigen Ausrichtung der Landeskirche geprägt und stellte wichtige Weichen für weiterführende Entwicklungsprozesse.

Kommission Seelsorge und Bildung

In der Kommission Seelsorge und Bildung beschäftigten uns verschiedene strategische The-



men an der Schnittstelle von Pastoral, Bildung und Strukturfragen. Besonders hervorzuheben ist die Vereinbarung zur Förderung des Orgelunterrichts im Kanton Luzern. Die Erarbeitung dieser Vereinbarung war anspruchsvoll und erforderte eine enge Abstimmung zwischen den Beteiligten. Umso erfreulicher war es, dass die Vereinbarung schliesslich in der Herbstsession von der Synode beschlossen und in Kraft gesetzt wurde. Damit konnte ein wichtiger Beitrag zur langfristigen Sicherung der kirchenmusikalischen Ausbildung und Nachwuchsförderung geleistet werden.

Präsenz, Austausch und kirchliches Leben

Ein wichtiger Bestandteil meiner Tätigkeit war auch 2025 die Präsenz an kirchlichen Anlässen, Feiern und Veranstaltungen. Diese Begegnungen ermöglichten wertvolle Gespräche, stärkten die Vernetzung und machten die vielfältige Arbeit innerhalb der Kirche sichtbar.

Die Nähe zu den Mitarbeitenden und der Respekt vor ihrem Engagement sind mir ein zentrales Anliegen. Die Einblicke in ihre Arbeit bilden eine wichtige Grundlage für strategische Überlegungen und Entscheidungen auf Synodalaratsebene.



PASTORAL UND ÖKUMENE

Nana Amstad-Paul, Synodalrätin

Das vergangene Jahr war intensiv und von Herausforderungen in verschiedener Hinsicht geprägt: ob Ereignisse in der Welt, in unserer Gesellschaft, oder in der Katholischen Kirche weltweit und bei uns im Kanton Luzern. Hier waren es besonders die Sparmassnahmen der Universität Luzern, welche sich auch auf Bereiche meines Ressorts Pastoral und Ökumene auswirkten. Gerne berichte ich dazu aus einigen Schwerpunkten meiner Tätigkeit.

Ökumenisches Institut Luzern

Grundsätzlich startete das Ökumenische Institut (ÖI) gut und zuversichtlich in das neue Jahr. Es waren sehr interessante öffentliche Veranstaltungen und Foren geplant, die letztendlich trotz der Sparmassnahmen der Universität Luzern (UniLu) mit viel Bemühen und Goodwill auch durchgeführt wurden, sehr gut besucht und geschätzt von einer vielfältig interessierten Hörerschaft.

Jedoch sah sich anfangs Jahr die Theologische Fakultät gezwungen, neben dem RPI (Religionspädagogisches Institut) auch das ÖI zu schliessen, was die Kündigung der Leiterin Prof. Dr. Nicola Ottiger zur Folge hatte.

Dagegen wehrte sich der Stiftungsrat ÖI zusammen mit dem Institutsrat und dem Förderverein, unterstützt durch die Landeskirchen. So wurde erreicht, dass das ÖI als Externes Institut der Universität Luzern neu aufgestellt werden soll, getragen und finanziert durch Stakeholder, wie andere Universitäten, Stiftungen u.a. Dies erfordert einen neuen Kooperationsvertrag zwischen dem Stiftungsrat und der Universität sowie ein neues Konzept für ein breit aufgestelltes und wirkendes ÖI im deutschschweizer Raum. Dieses Konzept wurde in einem Ausschuss erstellt, dem angehörten: Prof. Dr. Nicola Ottiger, Dekanin Prof. Dr. Margit Wasmaier-Sailer, Christkath. Institutsrat Dr. Adrian Suter, Ref. Stiftungsrätin Manuela Jost und ich selbst als Kath. Stiftungsrätin und Präsidentin Stiftungsrat ÖI. Das Konzept liegt nun bei den Gremien der Stifter (Landeskirchen und Kanton Luzern) und der Universität zur Annahme und Bestätigung.

Es wird sich im Laufe des Jahres 2026 zeigen, inwieweit das Ziel eines neuen ÖI langfristig auf solider Finanzbasis erreicht werden kann. In dieser Hinsicht optimistisch wurde seitens Institutsrat und Förderverein ÖI gemeinsam mit Prof. Dr. Nicola Ottiger ein neues ÖI-Programm für 2026 erstellt, das wiederum interessante Veranstaltungen und Foren verspricht.

Interreligiöser Dialog (IRD) / Luzerner Forum der Religionsgemeinschaften (LFR)

Die Spurgruppe IRD, in der ich seitens katholischer Landeskirche mitarbeitete, konnte anfangs Jahr den Strukturprozess für die Gründung eines Vereins «Luzerner Forum der Religionsgemeinschaften» (LFR) beenden. Begleitet wurde sie professionell nicht nur durch eine Fachperson der Organisationsentwicklung, viel mehr auch durch Beratung und Inputs durch das Religionswissenschaftliche Seminar der Universität Luzern, das aufgrund der Sparmassnahmen geschlossen wird. Dies ist ein grosser Verlust für die Forschung und Lehre, für die Expertise der gesellschaftlichen Relevanz von Religion sowie für Religionsgemeinschaften in ihren Fragen und Anliegen. So wird das LFR noch mehr gefragt und gefordert werden, Religionsgemeinschaften im Kanton Luzern in ihrer gesellschaftlichen Relevanz zu unterstützen und zu stärken, die Kirchen miteingeschlossen.

Hier setzte die Gründung des Vereins ein starkes Zeichen: Auf der Basis der Statuten, die den Landeskirchen und Religionsgemeinschaften zusammen mit der Einladung zur aktiven Mitgliedschaft zugestellt wurde, konnte am 7. Mai 2025 die Gründungsversammlung des Vereins LFR im Marianischen Saal in Luzern stattfinden – ein eindrückliches Ereignis für alle Beteiligten: 13 Gemeinschaften wurden Gründungsmitglieder, dabei auch unsere Katholische Kirche im Kanton Luzern. Zudem wurde der Vorstand gewählt, der sich aus Vertreter:innen der grösseren Gemeinschaften zusammensetzt. Mit meiner Wahl als erste Präsidentin des LFR durfte ich ein grosses Amt übernehmen, das mich mit Respekt und Freude erfüllt. So konnte ich nach dem Sommer



die erste Vorstandssitzung einberufen und damit unsere Arbeit als Vorstand im und für das LFR beginnen und inzwischen weiterführen – anspruchsvoll, interessant, begegnungsreich. Das LFR will und wird dem interreligiösen Dialog eine verbindliche Organisation und rechtlich anerkannte Struktur geben, die alle Religionsgemeinschaften und Kirchen stärkt und in ihrer gesellschaftlichen Relevanz unterstützen kann. Eine Mitgliedschaft im LFR ist gemäss Statuten aktiv (Kollektiv) und passiv (Kollektiv und Einzelpersonen) möglich. Informationen: luzerner-religions-gemeinschaften.ch

Zwei Wochen nach der Gründung des LFR fand die interreligiöse Veranstaltung «Unter einem Dach» in der Kornschütte Luzern statt, wo sich unter dem Thema «Miteinander auf dem Weg» verschiedene Religionsgemeinschaften und Kirchen interessierten Besucher:innen vorstellen und austauschen konnten. Mit einem Grusswort durfte ich als LFR-Präsidentin das Forum vorstellen und zu einem wertschätzenden Miteinander auf dem interreligiösen Weg einladen.

Die jährliche «Woche der Religionen» im November war zwischen der Friedensfeier am Beginn bis zum Abschlusskonzert des Chors der Nationen wiederum vielfältig gestaltet und von vielen interessanten Veranstaltungen und Begegnungen geprägt – ein Höhepunkt im Interreligiösen Dialog.

Telebibel Luzern

Die Telebibel Luzern ist ökumenisch getragen und mit dem Vorstand gut aufgestellt. Doch die eigentliche Basis sind die engagierten Seelsorge-rinnen und Seelsorger, die als Kommentator:innen die täglichen Beiträge mit biblischen bzw. spirituellen Impulsen verfassen und auch sprechen. So wurden im Jahr 2025 die Beiträge mit rund 14'400 Aufrufen via Telefon oder Internet gehört und als sinn- und wertvoll erfahren (041 210 73 73 oder www.telebibel.ch/luzern).

An der Vereinsversammlung im Mai wurde ich zur neuen Präsidentin der Telebibel Luzern gewählt und trete somit in die grossen Fussstapfen der langjährigen Präsidentin Yvonne Lehmann (ref.), die auch den Vorstand verlässt. Die Telebibel Luzern hat ihr viel zu verdanken und wird sie im Mai 2026 verabschieden. Gerne habe ich

die Herausforderung angenommen und bin daran, neben den wiederkehrenden Aufgaben als Präsidentin neue Kommentator:innen sowie ein neues Vorstandsmitglied aus der Katholischen Kirche Stadt Luzern zu finden.

Dargebotene Hand (Telefonseelsorge) Tel 143

Auch die Dargebotene Hand (DH) Zentralschweiz sieht sich in ihrer Entwicklung herausgefordert durch die zunehmende Nutzung der Chatberatung und der englischen Hotline «Heart to Heart», sowie die vermehrt komplexen und langen Gespräche in der Telefonberatung. Dazu kommt die wachsende Angst und Sorge über die Weltlage, gesellschaftliche Situation und die eigene Not, mit der Menschen vermehrt ein offenes Ohr und Unterstützung suchten, ob in der Seelsorge vor Ort oder eben bei der Dargebotenen Hand.

Das prägt auch meine Vorstandsarbeit und Ressortvertretung im Bereich Bildung und Beratung. So wurden die Freiwillig Mitarbeitenden kontinuierlich in professionellen Weiterbildungen sowohl fachlich wie persönlich für ihre Tätigkeit und ihre Selbstsorge in oft belastenden Beratungen gestärkt. Ebenso wichtig waren Anlässe, um den Teamgeist und das Vertrauen zu stärken.

Speziell auf die DH konzipiert, konnte die neue, einfachere und effizientere Einsatzplanung für die Freiwilligen Mitarbeitenden umgesetzt werden: Der «Digitale Schichtplan» wurde seitens katholischer Landeskirche dankenswerterweise mit einem namhaften Betrag mitfinanziert.

Im Weiteren wurde mit Beginn des Jahres die Leistungsvereinbarung zur 24/7-Opferhilfe der Kantone Luzern, Nidwalden und Obwalden gestartet, wodurch zukünftig die seit jeher erbrachte Überbrückungsleistung der DH vergütet wird. Diese Möglichkeit wird über Randzeiten, Nacht und Wochenende von Menschen in ihrer Not und Gefährdung genutzt.

Projektunterstützung Mission und Entwicklung

Auch im Jahr 2025 konnten in diesem Bereich wichtige Projekte mit je einem namhaften Betrag von insgesamt CHF 100'000 unterstützt werden. Mit diesen Projekten in Asien konnten die Hilfswerke Don Bosco Jugendhilfe Weltweit, Fasten-



aktion, Elisabethenwerk, Caritas sowie Kirche in Not die Ernährungssicherheit und Gesundheit fördern und damit auch die Lebensgrundlagen, Selbsthilfe und Eigenständigkeit der Menschen stärken.

Zudem konnte ich für 2026 Projekte in Lateinamerika auswählen und beurteilen, die vom Synodalrat wie von der Synode genehmigt wurden. Es sind Projekte, die Friedensbildung und Gewaltprävention fördern und damit Kinder, Jugendliche sowie ihre Familien stärken.

Bildungshäuser (Auszeithaus, Comundo, Oase Wesemlin)

Diese drei Bildungshäuser, die von der Landeskirche jährlich in ihrer Bildungsarbeit unterstützt werden, konnten mit ihrem vielfältigen und interessanten Programm unterschiedliche Menschen ansprechen. Die Angebote und Veranstaltungen von Meditationswoche und Tanz, über die Filmtage Menschenrechte, bis hin zu «BibelWort in Bewegung» wurden von Erwachsenen und jungen Menschen zur persönlichen oder fachlichen Bildung geschätzt. Auch die Gesuche für 2026 wurden von mir geprüft und die Beitragsanträge seitens Synodalrat und Synode genehmigt.

fra-z Frauen Zentralschweiz

Es war wiederum ein komplexes Jahr für den Verein fra-z Frauen Zentralschweiz, der vor einigen Jahren aus der Frauenkirche Luzern hervorgegangen ist. Einerseits kam es kurzfristig wieder zu einem Wechsel im Präsidium hin zu der

jungen Laura Grawehr, die sich vorher bereits im Vorstand und als Interimspräsidentin engagiert hatte. Andererseits ist die finanzielle Basis des Vereins sehr dünn, da, ausser in den Kantonen Luzern und Zug, kirchliche Institutionen und kantonale Behörden keine Beiträge geben wollen. Dies trotz einem breiten persönlichkeitsbildenden Angebot von religiös-spirituell bis zu sozialgesellschaftlich, mit dem insbesondere jüngere Frauen, auch Schülerinnen und Migrantinnen erreicht werden.

In meiner Verantwortung als Synodalrätin habe ich engen Kontakt mit dem Vorstand und schätze das grosse und sinnvolle Engagement, das unsere Landeskirche jährlich mit einem namhaften Beitrag unterstützt. Was mich besonders freut, ist die Weiterführung des ökumenischen Gedenk-Gottesdienstes «Sammler meine Tränen» für (früh-)verstorbene Kinder und ihre Familien. Dafür konnte ich das Seelsorge/CareTeam des LUKS vermitteln, das in Zusammenarbeit mit fra-z erstmals diese Feier in der Spitalkapelle durchgeführt hat – eindrücklich und berührend.

Dank

Das vergangene Jahr war intensiv und bereichernd zugleich. Ich bin dankbar für das Zusammenarbeiten und Engagement im Synodalrat sowie in verschiedenen Gremien und Vereinen. Und vor allem sage ich Danke allen, die sich dort mit Herz und ehrenamtlich einsetzen – zum Wohl von Menschen und unserer Kirche!



SOZIALE WERKE

Karin Wandeler-Wüest, Synodalrätin

Das vergangene Jahr war im Ressort Soziale Werke in vielerlei Hinsicht von spannenden, interessanten und zugleich herausfordernden Themen geprägt – sei es in Vorständen, Kommissionen oder Arbeitsgruppen. Wie in den Vorjahren schliesse ich den Bericht mit einer Auswahl besonderer «Perlen» ab.

Vorstandstätigkeit

e.l.b.e. – Fachstelle für Lebensfragen

Zu Beginn des Jahres fand unter externer Leitung eine Retraite statt, die sich mit der Frage beschäftigte: «Wie sieht die Fachstelle e.l.b.e. im Jahr 2030 aus?» Dabei war es der Geschäftsleiterin, den Mitarbeiterinnen sowie dem Vorstand ein zentrales Anliegen, die hohe Qualität der Arbeit auch langfristig zu sichern. Aus diesem Prozess gingen zehn Leitsätze hervor.

Der Vorstand trifft sich viermal jährlich. Die Geschäfte werden vom Präsidium – Rosemarie Manser und mir – vorbereitet und gemeinsam mit der Geschäftsleiterin Paola Ganyi besprochen. Dank den Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden und seit 2025 neu auch Uri verfügt der Verein über eine solide finanzielle Basis. Hinzu kommen wichtige und teilweise erhebliche Beiträge der Landeskirchen, einzelner Kirchgemeinden sowie Wohngemeinden, wofür wir sehr dankbar sind.

Die Auslastung der Schwangerschaftsberatung, der Einzel- und Paarberatung sowie der angeordneten Psychotherapie ist sehr hoch. Die regelmässigen Reportings geben darüber detailliert Auskunft.

Es bereitet mir grosse Freude, diesem gut verankerten Verein gemeinsam mit Rosemarie Manser vorzustehen. Die Mitgliederversammlung stand 2025 unter dem Motto «Orientierungslauf» und fand in den neu umgebauten Räumlichkeiten am Abendweg statt.

Caritas Zentralschweiz

Nachdem der Caritasmarkt an der Gerliswilstrasse

in Emmenbrücke im Dezember 2024 neu eröffnet werden konnte, folgte im ersten Quartal 2025 die Eröffnung des «Second Chance».

Die rollenbasierte Zusammenarbeit wurde eingeführt und erste Erfahrungen damit wurden evaluiert. Auch der Vorstand erhielt entsprechende Schulungen und ist von der positiven Entwicklung dieses Modells für die Caritas Zentralschweiz überzeugt.

Dank verschiedener eingeleiteter Massnahmen konnte ein solides Budget für das Jahr 2026 im Vorstand verabschiedet werden.

Sozialpädagogische Wohnheime Luzern (SpWL)

Der Fachvorstand trifft sich achtmal jährlich – online oder an der Hochschule Luzern – unter der professionellen Leitung von Regula Amgarten. Thematisiert werden dabei die vier Wohnheime Ufwind, Dynamo, AWG Maihof und Sonnenblick. Personell kam es im Vorstand zu einer Veränderung: Für Sven Huber (Fachbereich Pädagogik) hat im Herbst Aaron Rhyner seine Tätigkeit aufgenommen.

Im Zentrum des Vereinsjahres stand die Ablösung des Wohnheims Sonnenblick. Der Kanton spielt dabei eine zentrale Rolle. Unter der Leitung von Jolanda Achermann wurde ein Übergangverein gegründet. Der Verein SpWL übernimmt im Mandat administrative Aufgaben, um den Übergang zu einer neuen Trägerschaft zu unterstützen. In zwei Retraiten wurden die Auswirkungen dieser Ablösung auf den Verein SpWL thematisiert und entsprechende Lösungen erarbeitet.

Ein weiteres grosses Projekt ist der Umbau des Wohnheims Dynamo. Zwischenzeitlich sind die Jugendlichen gemeinsam mit ihren Betreuerinnen und Betreuern in zwei Wohnungen in der Stadt Luzern umgezogen. Voraussichtlich kann das neu umgebaute Wohnheim, dessen Eigentümerin der Verein SpWL ist, im Sommer 2026 wieder bezogen werden.

Jährlich finden vier Betriebsleitungssitzungen



statt. Wenn immer möglich nehme ich daran teil, um einen vertieften Einblick in die Betriebe zu erhalten.

Kommissionstätigkeit

Kommission Asyl- und Flüchtlingsfragen (FlüKo)

Diese operativ-strategisch zusammengesetzte Kommission arbeitet als Bindeglied zwischen den jeweiligen Synodalräten und der Basis. Sie trifft sich viermal jährlich unter der Leitung von Rinaldo Keiser. Einmal pro Jahr nimmt Jutta Kunz von der Dienststelle Asyl und Flüchtlinge (DAF) des Kantons Luzern teil und berichtet über aktuelle Entwicklungen im Asyl- und Flüchtlingsbereich.

Durch die neue Zusammensetzung der Kommission stellten sich im Berichtsjahr auch reglementarische Fragen. Zudem beanspruchten die Themensammlung sowie die Organisation des Flüchtlingstages vom 20. Juni 2026 im Herbst viel Zeit. In Zusammenarbeit mit dem Kanton konnte hierfür eine gute Lösung gefunden werden.

Die römisch-katholische Landeskirche stellt auf Antrag der Kommission einen Betrag von CHF 10'000 für entsprechende Projekte zur Verfügung, was sehr geschätzt wird.

Runder Tisch Asyl

Zweimal wurden zahlreiche Institutionen zum Runden Tisch Asyl ins Regierungsgebäude eingeladen. Im gemeinsamen Austausch wurde der Flüchtlingstag 2026 thematisiert und an einer dritten Sitzung im Januar 2026 konkret geplant. Seitens der katholischen Kirche stellten Stefanie Gisler (Caritas Zentralschweiz) und Nicola Neider (Katholische Kirche Stadt Luzern) das Programm zusammen und leiteten die Informationen an die Pfarreien weiter.

Kommission Diakonie und soziales Engagement

Die Teilnahme an den vier Sitzungen dieser Kommission ist jeweils sehr aufschlussreich und zeigt deutlich, mit welchen Themen sie sich beschäftigt und was ihr besonders wichtig ist. Auch im Jahr 2025 stellte die Kommission einen Antrag an die Synode, einen Teil des Überschusses für soziale Zwecke im In- und Ausland einzusetzen. Vizepräsidentin Gisela Wyss-Leupi geht in ihrem Jahresbericht vertieft auf die Inhalte der Kommissionsarbeit ein.

Arbeitsgruppen

AG Weihnachtsinserat

Nach den Vergabungen an verschiedene soziale Einrichtungen im Jahr 2024 entstand die Idee, diese Unterstützung in Form eines Inserats öffentlich sichtbar zu machen. Der zeitliche Vorlauf bis Weihnachten war jedoch zu kurz, weshalb die Umsetzung auf 2025 verschoben wurde.

Eine Arbeitsgruppe mit Sandra Huber, Dominik Thali und mir als Leitung nahm sich dieser Aufgabe an. Der Synodalrat genehmigte den Antrag und stellte zusätzliche Mittel zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit Fabian Walser von ff-graphics.ch entstand das «Adventskalender-Lebkuchenhaus», das am Samstag, 20. Dezember 2025, in der «Luzerner Zeitung» erschien. Die Resonanz darauf war durchwegs positiv.

*AG 10 Jahre Kirche mit *den Frauen*

Auf Anregung von Regina Käppeli an der dezentralen Sitzung in Sempach nahmen Renata Asal-Steger, Regina Käppeli und ich dieses Jubiläum auf. Die Zustimmung zur Erarbeitung eines Konzepts wurde beim Synodalrat eingeholt. Der Jubiläumsanlass findet am 7. November 2026 statt – dieses Datum steht bereits fest.

AG Sprechstunde für psychische und sexuelle Gesundheit

In der «Luzerner Zeitung» vom 23. September 2025 erschien ein Artikel mit der Überschrift «Bischof hofft auf Nachahmer», der Einblick in ein neues Präventionsangebot der Katholischen Kirche im Kanton Zürich gab: eine sogenannte Sprechstunde für psychische und sexuelle Gesundheit.

An der Herbstsession 2025 stellte Beatrice von Kiparski namens der Fraktion Sursee dazu eine Anfrage an den Synodalrat. Renata Asal-Steger und ich konnten mitteilen, dass bereits ein Austausch mit dem zuständigen Zürcher Synodalrat Andreas Kopp vereinbart worden war. In der Folge kam es zu Kontakten mit Frau de Tribolet und Herrn Habermeyer von der Universitätsklinik Zürich, die sich ausdrücklich für weitere Auskünfte oder ein Treffen zur Verfügung stellten.

Diese Gelegenheit wurde genutzt, sodass der Synodalrat aus erster Hand über das Pilotprojekt in-



formiert werden konnte. Entscheide wurden zum jetzigen Zeitpunkt noch keine gefällt.

Soziale Nothilfe im In- und Ausland / Soforthilfe

Der für die soziale Nothilfe im In- und Ausland vorgesehene Betrag von CHF 100'000 konnte vollständig ausgeschöpft werden.

Soziale Nothilfe Inland (CHF 50'000)

- Verein Jobdach Luzern, Projekt Neuweg 3, CHF 20'000
- Pro Juventute: CHF 20'000
- Solinetz: ÖV-Tickets für Menschen in der Langzeitnothilfe CHF 10'000

Soziale Nothilfe Ausland (CHF 50'000)

- Ukrainischer Kulturverein Prostir Luzern, Beitrag an Transportfahrzeug CHF 20'000
- Caritas Schweiz: Notlage im Gazastreifen, CHF 15'000
- Fastenaktion: Philippinen, Nothilfe nach dem Supertaifun CHF 15'000

Soforthilfe (CHF 50'000)

- Caritas Schweiz: Erdbebenopfer Myanmar CHF 20'000
- Für Blatten CHF 30'000

Karitative und ökumenische Projekte

Die Richtlinien für die Vergabungen der Beiträge an aussergewöhnliche Projekte für ökumenische und karitative Werke im Kanton Luzern werden jeweils im Januar im Kantonsblatt veröffentlicht. Im Voranschlag 2025 wurde ein Betrag von CHF 100'000 dafür budgetiert, der für folgende Projekte ausgeschöpft werden konnte:

- Verein kirchliche Gassenarbeit: Anlässe zum 40-Jahre-Jubiläum
- Verein Sri Rajarajswary Amman Tempel:

- Hindu-Schrein Friedhof Friedental, Luzern
- Verein Sans- Papiers Luzern: Sensibilisierung für Sans-Papiers und ihr Umfeld
- Verein Voyage Partage: Anteil an neue Website
- Verein AuszeitHaus in Beromünster: Anschaffungen
- Verein HelloWelcome: Unterstützung der Angebote
- Verein Sentitreff: Volkshochschule BaBel
- Verein SpWL, Wohnheim Dynamo: Lebensraumgestaltung im Wohnheim Dynamo

Perlen 2025

- Eindrückliche Feier zum Totengedenken für sucht- und armutsbetroffene Menschen in der Matthäuskirche, gestaltet von Valentin Beck, Peter Willi und Adrian Suter.
- «Unter einem Dach», Begegnung der Luzerner Religionsgemeinschaften unter dem Motto «Miteinander auf dem Weg» in der Kornschütte Luzern
- Ehemaligentreffen der Präsidentinnen und Präsidenten der Synode und ehemalige Mitglieder des Synodalrats.
- Fachtagung «Weiterentwicklung der kirchlichen Melde- und Fallbearbeitungsstrukturen in Zürich zusammen mit Renata Asal- Steger
- Verleihung des «Prix benevol» im Kantonsratssaal.
- Eröffnungsfeier der Ausstellung «Würde unantastbar» in der Peterskapelle Luzern

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres bestärken mich darin, den eingeschlagenen Weg im Ressort Soziale Werke achtsam, vernetzt und zukunftsorientiert weiterzugehen. Mein Dank gilt allen, die diese Arbeit mittragen und mitgestalten.



SPEZIALSEELSORGE UND GREMIEN

Simone Parise, Synodalrat

Das Ressort **Spezialseelsorge** umfasst verschiedene kirchliche Arbeitsfelder, die in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten wirken – im Gesundheitswesen, in Notfallsituationen, in Bildung und Hochschule sowie in weiteren besonderen Lebensbereichen. Die Verantwortung für diese Arbeitsfelder liegt jeweils bei engagierten Fachpersonen, die ihre Aufgaben mit hoher Professionalität und grossem persönlichem Einsatz wahrnehmen.

In den meisten dieser Bereiche verlief die Arbeit im Berichtsjahr kontinuierlich und fruchtbar. Der Synodalrat darf sich dabei auf kompetente Leitungspersonen und gut eingespielte Strukturen verlassen. Für dieses engagierte und menschlich zugewandte Wirken danke ich allen Mitarbeitenden ausdrücklich und verweise auf die jeweiligen Fachberichte in diesem Jahresbericht.

Zwei Themen prägten das Ressort im Jahr 2025 in besonderer Weise und bildeten einen deutlichen Schwerpunkt meiner Tätigkeit: die Zukunft der Spitalseelsorge am Luzerner Kantonsspital (LUKS) sowie das Bewerbungsverfahren für die operative Co-Leitung der Notfallseelsorge/Care Team. Im Folgenden werden diese beiden Schwerpunkte näher dargestellt.

Spitalseelsorge am LUKS

Im Bereich der Spital- und Klinikseelsorge zeichnete sich im Berichtsjahr eine Entwicklung ab, die für die zukünftige Ausgestaltung dieses kirchlichen Engagements von grundlegender Bedeutung sein kann.

Im Herbst 2025 wurden Gespräche zwischen dem Kanton Luzern, dem LUKS und den Landeskirchen aufgenommen. Dabei wurde deutlich, dass das bestehende Modell der Spitalseelsorge überprüft werden soll. Zuständigkeiten, Anstellungsmodelle und Verantwortungsstrukturen im Bereich der Seelsorge und Spiritual Care stehen seither zur Diskussion. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung sind die Gespräche noch nicht abgeschlossen.

Als Ressortverantwortlicher war ich in diese Gespräche eng involviert. Die Verantwortung für dieses Arbeitsfeld wurde dabei stets dual wahrgenommen, gemeinsam mit der Regionalverantwortlichen des Bischofsvikariats, Dr. Brigitte Glur-Schüpfer.

Das heutige Modell zeichnet sich dadurch aus, dass die Seelsorgenden am LUKS als Mitarbeitende der Institution angestellt und vollständig in deren Strukturen integriert sind. Dieses Integrationsmodell hat sich seit den 1970er-Jahren bewährt und ist einzigartig in der Schweiz. Es ermöglicht eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine seelsorgliche Präsenz, die als Teil des Gesundheitssystems verstanden wird. Der Synodalrat und das Bischofsvikariat setzen sich weiterhin für dieses Modell und somit für eine tragfähige, gesellschaftsrelevante und qualitativ hochstehende Seelsorge ein.

Das Berichtsjahr hat gezeigt, dass die strukturelle Verankerung der Spital- und Klinikseelsorge im Gesundheitswesen auch künftig sorgfältige kirchliche Mitverantwortung erfordert.

Notfallseelsorge / Care-Team

Im Bereich der Notfallseelsorge/Care Team stand im Berichtsjahr die Nachfolgeregelung in der Co-Leitung im Zentrum. Die strategische Leitung hatte sich bereits in den vergangenen Jahren mit der künftigen Führungsstruktur befasst. In diesem Zusammenhang wurde das Stellenprofil der operativen Leitung überprüft und das Pensum angepasst. Ziel ist eine gestufte Erneuerung der Co-Leitung, um Kontinuität und Wissenstransfer sicherzustellen.

Vor diesem Hintergrund stand im Berichtsjahr die Nachfolge von Thomas Seitz an. Er trat nach 25 Jahren Engagement, davon 16 Jahre in leitender Verantwortung, altershalber von seiner Leitungsfunktion zurück. Seitz war seit der Gründung der Notfallseelsorge im Kanton Luzern Teil der Organisation und bereits zuvor als Care Giver in der Zentralschweiz im Einsatz. Über viele Jahre hat er die Entwicklung und institutionelle Verankerung



des Care-Teams entscheidend mitgeprägt. Für diesen langjährigen und verlässlichen Einsatz gebührt ihm grosser Dank. Während eines weiteren Jahres bleibt er dem Team als Notfallseelsorger verbunden.

Die Nachfolge wurde in einem mehrstufigen Verfahren geregelt. Die Stelle war öffentlich ausgeschrieben. Im Verlauf des Auswahlprozesses wurden acht Bewerbungsgespräche geführt; hinzu kamen vier Sitzungen zur Vorbereitung, Auswertung und Entscheidungsfindung. Als Ressortverantwortlicher hatte ich im Berichtsjahr turnusgemäss den Vorsitz der strategischen Leitung inne; dieser wechselt im Zweijahresrhythmus zwischen katholischer und reformierter Vertretung. In dieser Funktion begleitete ich den Prozess in enger Zusammenarbeit mit der operativen Leitung sowie mit dem Zivilschutz des Kantons Luzern. Mit Franziska Tschupp konnte eine ausgewiesene Fachperson gewonnen werden, die per 1. Januar 2026 gemeinsam mit Christoph Beeler die Co-Leitung übernimmt. Als Betriebsökonomin, Projektmanagerin und Mediatorin bringt sie Führungserfahrung und organisatorische Kompetenz mit. Ihre Tätigkeit in der Stiftung Rütimattli sowie ihr Engagement als Teamleaderin bei Carelink belegen ihre Erfahrung im psychosozialen Bereich.

Neben der personellen Erneuerung verdient auch die kontinuierliche Qualitätsentwicklung Beachtung. Ein wichtiges Zeichen dafür war die Grossübung «Requiem». In Ruswil wurde mit rund 110 bis 120 beteiligten Personen – darunter etwa 60 Figurantinnen und Figuranten – ein komplexes Szenario geübt: eine Messerattacke während eines Beerdigungsgottesdienstes. Beteiligt waren die Pfarrei Ruswil im Pastoralraum Region Wertenstein, die örtliche Schule sowie das Pflegeheim. Die Übung diente der Überprüfung der Zusammenarbeit mit Polizei und Institutionen sowie der Weiterentwicklung der Einsatzabläufe.

Die hohe Bedeutung der kirchlich mitverantworteten Notfallseelsorge zeigt sich auch in der anhaltend steigenden Nachfrage. Mit 117 Einsätzen (Vorjahr: 98) erreichte die Notfallseelsorge im Berichtsjahr einen neuen Höchststand. An der Frühlings-session 2025 hat Co-Leiter Christoph Beeler der Synode das Tätigkeitsfeld eindrücklich vor Augen geführt und die besondere Belastung der Einsätze in existenziellen Ausnahmesituationen aufgezeigt. Die Entwicklung unterstreicht die gesellschaftliche Relevanz dieses Angebots und bestätigt die Bedeutung einer vorausschauenden strategischen Führung in diesem Bereich.



KIRCHGEMEINDEN, SYNODALKREISE UND SYNODE

Annegreth Bienz-Geisseler

Die Gesamterneuerungswahlen 2026, das Projekt Zukunft katholische Kirche im Kanton Luzern, Beratungen von Kirchgemeinden in herausfordernden Themen, sowie das Legislaturziel «Kirche und Klima» prägten die Arbeit im Ressort.

Kirchliches Wahljahr 2026

Die Gesamterneuerungswahlen 2026 auf kantonaler und kommunaler Ebene beschäftigten Synodalrat, Kirchgemeinden und Synode bereits im Berichtsjahr. Die Amtsträgerinnen und Amtsträger mussten sich zwischen erneuter Kandidatur oder Rücktritt entscheiden. In den Kirchgemeinden galt es, die Anzahl Sitze für die kommende Legislatur festzulegen. Der Synodalrat hatte den Terminplan und die Sitzverteilung der Synode zu bestimmen. Im September fanden in Luzern und Sursee gut besuchte Informationsveranstaltungen für die Wahlverantwortlichen der Kirchgemeinden statt. Themenfelder wie rechtliche Grundlagen, Durchführung der Wahlen, sowie Rechte und Pflichten von gewählten Personen wurden erfolgreich vermittelt. In verschiedenen Gesprächen zeigte sich, dass die Suche nach geeigneten Personen zunehmend schwierig wird. Rückmeldungen aus Kirchgemeinden bestätigten dies. Die Verantwortlichen der Kirchgemeinden arbeiten mit Hochdruck daran, geeignete Personen für eine Kandidatur zu gewinnen. Am 2. Februar 2026 wird sich der Erfolg zeigen.

Kirchgemeinden

Im Rahmen der Pastoralbesuche des Bistums fand in Altishofen ein Austausch mit den Kirchgemeindepräsidierenden der Pastoralräume Mittleres Wiggertal und Hürntal, Generalvikar Markus Thürig und Donata Tassone, Personalverantwortliche, statt. Diskussionsthemen waren Missbrauch im kirchlichen Umfeld, Personalentwicklung/Personalstrategie und Strukturen in den Pastoralräumen.

Mehrere Kirchgemeinden befassten sich mit Strukturfragen. Es wurden Zusammenarbeitsverträge und Verbandsstatut überprüft, Fusionsabsichten geäußert und Fusionsprozesse gestartet.

Die Gründe für eine Fusion sind zum Beispiel Grösse der Kirchgemeinden, Zusammenarbeit im Pastoralraum, Finanzen, Mangel an Behördenmitgliedern. Im Berichtsjahr stimmten die Kirchgemeinden Willisau und Gettnau einer Fusion per 1. Januar 2026 zu.

Die Zusammenarbeit der Kirchgemeinden innerhalb der Pastoralräume, aber auch im dualen System, ist anspruchsvoll. Mit Beratungen und Coachings konnte entsprechend unterstützt werden.

Kirche und Klima

Bei diesem Schwerpunktthema der laufenden Legislatur arbeitet die Landeskirche mit der Fachstelle «oeku – Kirchen für die Umwelt» zusammen. Im Berichtsjahr fanden ökologische Kurzberatungen in den Kirchgemeinden Winikon, Sursee, Schongau, und Kriens statt. Zur Attraktivität der Beratungen wurden diese ab Ende März bis Ende Dezember für die Kirchgemeinden kostenlos angeboten. Die Kosten übernahm die Landeskirche. Der ab April geplante Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement» musste mangels Anmeldungen abgesagt werden. Eine Person aus dem Kanton Luzern besucht diesen Lehrgang nun im Kanton Zürich.

Am 23. Oktober fand in der Pfarrkirche Dagmersellen ein Erfahrungsaustausch zum Thema «Raumklima, Kirche richtig heizen und Kosten sparen» statt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Interessante Fachreferate, ein Erfahrungsbericht und eine Fragerunde prägten diesen Abend. Ein feiner Aperitif bot Gelegenheit für einen angeregten Austausch und Vernetzung.

Projekt «Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern» (ZKKL)

Synodalrat und Bistumsregionalleitung haben zu Jahresbeginn einen Steuerungsausschuss beauftragt, mit externer Begleitung das Projekt zu konzipieren. Das halbvolle Glas, wie es Bischof Felix nennt, sehen wir als Chance. Mit dem Projekt soll eine Kirche gestaltet werden, die mit weniger Ressourcen, aber mit mehr Relevanz, Nähe und Lebendigkeit wirkt. Im Berichtsjahr wurde



die erste Etappe, die Initialisierungsphase abgeschlossen. Eine breit abgestützte Projektgruppe mit Personen aus Pastoral, Kirchgemeinden, Synode und Fachbereichen erarbeitete in drei Workshops gemeinsam mit dem Steuerungsausschuss ein Umsetzungskonzept mit Analyse, Vision und der Definition von zwei Handlungsfeldern.

Die Vision fokussiert sowohl auf den Inhalt als auch auf die Struktur der Katholischen Kirche im Kanton Luzern. Handlungsfeld 1 («Christ und Christin sein heute – relevant, glaubwürdig, lebendig») hat zum Ziel, Zugänge zu schaffen, damit der Glaube im Alltag erfahrbar wird. Im Handlungsfeld 2 («Räume und Strukturen – kraftvoll, tragfähig, gemeinsam gedacht») soll die Offenheit zu grösseren, kongruenten Räumen und neuen Modellen gefördert werden.

Das Umsetzungskonzept wurde im Herbst 2025 von Synodalrat und Bischofsrat genehmigt. Damit endete die Initialisierungsphase. Jetzt folgt die Umsetzungsphase. Der Steuerungsausschuss führt den Prozess nun weiter und koordiniert die Etappen. Die Richtung der Katholischen Kirche im Kanton Luzern ist klar, der Weg anspruchsvoll. Für den Steuerungsausschuss ist klar: wir gehen den Weg gemeinsam, denn die Kirche bleibt lebendig, wenn sie sich bewegt.

«Dank Dir!»-Preis

Die Sternsingergruppe Gelfingen wurde mit dem «Dank Dir!»-Preis 2025 ausgezeichnet. Der traditionelle Brauch drohte unterzugehen. Einer engagierten Gruppe ist es aber gelungen, dies zu

Bewilligungspflichtige Geschäfte von Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr hat der Synodalrat folgende Geschäfte bewilligt:

- 4 (Vorjahr 6) Sonderkredite im Gesamtwert von CHF 3'078'372 (11'990'000.-)
- 0 (3) Baurechtsverträge
- 0 (5) Registerschuldbriefe
- 10 (20) vorzeitige Amtsentlassungen von Kirchenratsmitgliedern

verhindern. Gemeinsam mit verschiedenen Personen von Dorf, Pastoralraum und Schule konnte diese Tradition neu verankert werden. Rund 60 Personen engagieren sich aktuell in der Sternsingergruppe. Gross und Klein freute sich sehr über die Auszeichnung und feierte dies beim anschliessenden Aperó ausgiebig.

Mitgliedschaften

- Staatskirchenrechtliche Kommission der Synode
- Administrativrat der Migrantenseelsorge
- Arbeitsgruppen: Zukunft Kirchenfinanzen, Einführungskurse Behördenmitglieder, Überprüfung Baubeiträge, Politmonitoring, IT-Strategie, Bistum Basel – Fachstellen gross denken.



RECHT

Thomas Räber, Synodalrat

Das Ressort Recht hat die Synode, die Kirchgemeinden, die Synodalverwaltung, und den Synodalrat im Berichtsjahr rechtlich beraten und unterstützt. Diese Unterstützung zeigte sich bei den Geschäften der Synode, im Zusammenhang mit der Verwaltungstätigkeit der Kirchgemeinden, der Synodalverwaltung und der Aufgaben des Synodalrates entlang aller Ressorts. Das Ressort Recht ist vergleichbar mit einem Rechtsdienst für die Kirchgemeinden und weitere kirchliche Institutionen wie kirchliche Stiftungen, die dem landeskirchlichen Recht unterstellt sind.

Im Berichtsjahr nahm erneut die Beratung der Kirchgemeinden des Kantons Luzern die meiste Zeit in Anspruch. Vor allem Personal- und Anstellungsfragen, rechtliche Fragen zu Bau- und Immobilienthemen, Fragen der Denkmalpflege, zum Kirchenglockengeläute, zu kirchlichen Stiftungen und zur Durchführung von Kirchgemeindeversammlungen sowie die Prüfung von Kirchgemeindefusionsverträgen und Kirchgemeindeordnungen waren zu bewältigen. Beim Thema Kirchenglockengeläute gelang es auch in diesem Jahr, die Interessen von Kirchgemeinden für eine Beibehaltung der bisherigen Läutordnungen durchzusetzen und im Grundbuch mittels Dienstbarkeitsverträgen zu verankern.

Erfreulicherweise konnte auch 2025 festgestellt werden, dass die Compliance, das heisst die Einhaltung von Recht und Gesetz, in den Kirchgemeinden zu keiner Beanstandung Anlass gegeben haben.

Gesetzgebung und Arbeitsgruppen

Das Ressort Recht wirkte im Berichtsjahr in der Arbeitsgruppe Baubeiträge des Synodalrates mit. Die Synode genehmigte bei der ersten Lesung anlässlich der Herbstsession 2025 das vom Synodalrat überarbeitete Synodalgesetz über die Baubeiträge. Mit Freude durfte der Synodalrat feststellen, dass das Ziel, die Baubeiträge der Landeskirche an die finanzschwächeren Kirchgemeinden deutlich zu erhöhen, von der Synode mitgetragen wird. Die zweite Lesung des über-

arbeiteten Synodalgesetzes über die Baubeiträge findet in der Frühjahrssession 2026 der Synode statt.

Zudem wirkt das Ressort Recht in der Arbeitsgruppe Entwicklung der Kirchensteuern mit. In dieser Arbeitsgruppe wird untersucht, wie die Finanzierung der Aufgaben der röm.-kath. Landeskirche und der Kirchgemeinden im Kanton Luzern bei einem Rückgang der Kirchenmitglieder in Zukunft sichergestellt werden kann. Diese Arbeitsgruppe führt ihre Arbeit 2026 weiter.

Schliesslich wirkte das Ressort Recht in der Arbeitsgruppe Planung und Nachhaltigkeit des Synodalrates mit. Diese Arbeitsgruppe bereitet für den Synodalrat insbesondere die weitere strategische Entwicklung und die Legislaturplanung für die Legislatur 2026 bis 2030 vor.

Beschwerde erledigt

Wie in den Jahresberichten 2023 und 2024 bereits erwähnt, erreichte im Dezember 2023 den Synodalrat eine Beschwerde eines Komitees, das mit dem Ablauf der Kirchgemeindeversammlungen im November des Jahres 2023 in den Kirchgemeinden Adligenswil, Meggen und Udligenswil nicht einverstanden war. Das Ressort Recht und der Synodalverwalter führten im Jahr 2024 mit den Beschwerdeführern Instruktionsverhandlungen durch. Die Beschwerdeführer wurden darauf hingewiesen, dass das Antragsrecht der Kirchenbürger anlässlich von Kirchgemeindeversammlungen sich auf die durch den Kirchenrat traktandierten Geschäfte erschöpft. Es gibt kein Antragsrecht der Kirchenbürger auf die Aufnahme von zusätzlichen Traktanden anlässlich einer Kirchgemeindeversammlung. Das Traktandierungsrecht für die Kirchgemeindeversammlung ist einzig und alleine dem Kirchenrat vorbehalten so wie dies auch bei den Einwohnergemeinden des Kantons Luzern verankert ist. Selbstverständlich besteht bei den vom Kirchenrat traktandierten Geschäften die Möglichkeit, Anträge zu stellen, so wie dies im öffentlichen Recht vorgesehen ist. Die Beschwerdeführer sahen sich nicht im Stande, diese Tatsache zu akzeptieren, weshalb



die Verfahren nach den Instruktionenverhandlungen nicht abgeschlossen werden konnten. Der Synodalrat hat schliesslich im Mai 2025 die Beschwerden abgewiesen.

Gegen diese Entscheide des Synodalrates wurde kein Rechtsmittel ergriffen. Somit sind die Entscheide in Rechtskraft erwachsen und der Synodalrat konnte die Verfahren abschliessen.



FINANZEN

Armin Suppiger, Synodalrat

Erneut schliesst die Jahresrechnung der Landeskirche mit einem sehr guten Ergebnis ab. Bereits im Budget 2025 wurde mit um CHF 400'000 höheren Beiträgen der Kirchgemeinden gerechnet, diese fielen dann nochmals weit höher aus, insbesondere bedingt durch die Einnahmen von den juristischen Personen. Bei einem Beitragssatz von 0.021 Einheiten beliefen sich die Beiträge der Kirchgemeinden an die Landeskirche auf CHF 12,3 Mio., CHF 2,5 Mio. höher als budgetiert. Der Saldo zwischen den Einnahmen der finanzstarken und den Zahlungen an die lastenausgleichsberechtigten Kirchgemeinden fiel hingegen um gut CHF 116'000 höher aus. Demgegenüber waren die Kosten bei den einzelnen Ressorts um CHF 114'000 tiefer. Die Laufende Rechnung 2025 weist so über alles einen Einnahmenüberschuss von CHF 2,5 Mio. aus.

Finanzgeschäfte

Die Synode, die Geschäftsprüfungskommission sowie der Synodalrat haben 2025 die folgenden Finanzgeschäfte beraten und Beschlüsse gefasst:

- Genehmigung Jahresrechnung 2024 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 1'479'336
- Voranschlag und Festsetzung des Beitragssatzes der Kirchgemeinden an die Landeskirche in der Höhe von 0.019 Einheiten für das Jahr 2026
- Ablehnende Kenntnisnahme des Finanzplanes für die Jahre 2026–2030
- Kenntnisnahme des Jahresprogramms 2026 und Aufgabenplanes 2027–2030

Jahresrechnung 2025

Anlässlich der Herbstsession 2024 wurde der Voranschlag 2025 mit einem prognostizierten Einnahmenüberschuss von CHF 14'013 genehmigt. Anhand der zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Unterlagen und Prognosen konnten die voraussichtlichen Kosten für das Jahr 2025 ziemlich genau vorausgesagt werden. Diese Aufwendungen und Erträge wurden von den Ressortverantwortlichen und den Fachbereichen erhoben und an die Synodalverwaltung gemeldet. Die Beiträge der Kirchgemeinden

werden aufgrund von Erfahrungszahlen und Zukunftsschätzungen berechnet, die Baubeiträge aufgrund der eingegangenen und genehmigten Gesuche und die jährlichen Beitragszahlungen aufgrund von Leistungsvereinbarungen. So wurden beispielsweise die Beiträge der Kirchgemeinden trotz der Kirchenaustritte um CHF 400'000 höher eingesetzt als im Vorjahresbudget 2024.

Die Jahresrechnung 2025 schliesst trotz der hohen Budgetgenauigkeit aufgrund des wiederum ausserordentlichen Anstiegs der Steuereinnahmen mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 2'539'630.15 ab. Gegenüber dem Vorjahr resultiert somit eine Verbesserung von CHF 790'293.47. Im Vergleich zum Budget 2025 beträgt der Mehrertrag sogar CHF 2'525'617.15. Der Hauptgrund dafür liegt bei den Beiträgen der Kirchgemeinden. Diese haben die budgetierten Beiträge von CHF 9.8 Mio. um CHF 2'527'792.55 übertroffen. Insgesamt betragen die Beiträge der Kirchgemeinden im Jahr 2025 CHF 12'327'792.55.

Die Lastenausgleichszahlungen an die berechtigten finanzschwächeren Gemeinden von total CHF 1'422'265.39 konnten grösstenteils durch die Beiträge der finanzstarken beitragszahlenden Kirchgemeinden gedeckt werden. Gegenüber dem Budget ergibt sich jedoch ein Mehraufwand von CHF 116'187.39.

Die weiteren grössten Abweichungen gegenüber dem Budget waren die Minderkosten beim Personalaufwand (-CHF 69'129.65) und Sachaufwand (-CHF 87'970.16) sowie die höheren Abschreibungen bei der Liegenschaft Agnes Ost (+CHF 27'000).

Zur Sicherstellung der zukünftigen Verpflichtungen und Aufgaben der Landeskirche schlägt der Synodalrat vor, keine Rückvergütung an die Kirchgemeinden vorzunehmen. Der Betrag von CHF 1,6 Mio. soll zweckgebunden als Vorfinanzierung für Leistungen an Kirchgemeinden bereitgestellt werden. Aus dieser Vorfinanzierung sollen insbesondere künftige Baubeiträge finanziert



werden. Darüber hinaus soll diese für weitere allfällige Ausgleichs- und Unterstützungsleistungen der Landeskirche an Kirchgemeinden zur Verfügung stehen. Damit schafft die Landeskirche die finanzielle Grundlage, um Erkenntnisse und Umsetzungsschritte aus der Studie zu den Finanzflüssen geordnet und verlässlich auffangen zu können. Zudem ist ein Betrag von CHF 0,5 Mio. als zusätzliche Vorfinanzierung für die Pensionskasse der Luzerner Landeskirche zurückzustellen. Damit stärkt die Landeskirche ihre Vorsorge mit Blick auf mögliche künftige Herausforderungen in der beruflichen Vorsorge. Der verbleibende Betrag von CHF 439'630.15 soll dem Eigenkapital zugewiesen werden. So bleibt der Landeskirche auch über die gezielten Vorfinanzierungen hinaus ein angemessener finanzieller Handlungsspielraum erhalten.

- CHF 1'300'000.00 Vorfinanzierung für Leistungen an Kirchgemeinden
- CHF 300'000 als Vorfinanzierung für das Projekt «Prävention und Intervention zum Schutz vor Grenzverletzung und Verhinderung von Machtmissbrauch»
- CHF 500'000.00 Vorfinanzierung für Pensionskasse der Luzerner Landeskirche
- CHF 439'630.15 als Zuweisung an das Eigenkapital.

Baubeiträge

Wiederum haben die Kirchgemeinden, welche die Kriterien für die Auszahlung von Baubeiträgen erfüllen, Beitragsgesuche gestellt. 2025 wurden von acht Kirchgemeinden (Vorjahr neun) Gesuche für abgeschlossene Projekte eingereicht: Doppleschwand (Anschlussgebühr Heizung Pfarrkirche), Escholzmatt (Sanierung Kirchturmfassade, Aussenfassade Kirchturm Wiggen), Hohenrain (Ersatz Heizung im Pfarrhaus), Marbach (Innenreinigung und Restaurierung Pfarrkirche), Menzberg (Heizungsanlage Pfarrhaus/Vorplatz St. Joder), Pfaffnau (Einbau Personenlift im Pfarreiheim) sowie Sörenberg (Renovation Dach Pfarrkirche). Diese Baubeiträge belaufen sich auf total CHF 31'300 (Vorjahr: CHF 111'500).

Voranschlag 2026

An der Herbstsession 2025 legte der Synodalrat den Synodalen das Budget 2026 vor. Dieses wurde mit Ausnahme der Reduktion des Beitragssatzes um 0.002 Einheiten, statt wie vom Synodalrat um 0.001 Einheiten, genehmigt. Beim Voranschlag 2026 wurden wiederum die Zahlen der Ressortverantwortlichen und der Fachbereichsleitung eingebracht. Natürlich wurden Prognosen und Zukunftsabschätzungen vorgenommen, insbesondere in Bezug auf die Beiträge der Kirchgemeinden. Vor allem die Kirchengemeinden sind

Jahr	Steuereinnahmen aller Kirchgemeinden	Beitragssatz	Beiträge an Landeskirche
2025	pendent	0.021	12'327'793
2024	150'820'946	0.021	10'692'591
2023	137'636'209	0.021	9'440'753
2022	123'448'735	0.021	9'351'935
2021	123'694'364	0.021	9'266'437
2020	118'766'223	0.021	8'714'704
2019	116'035'894	0.021	8'711'626
2018	115'663'263	0.021	8'537'362
2017	109'181'820	0.022	8'423'411
2016	107'730'622	0.022	8'422'811
2015	108'080'431	0.022	8'206'129
2014	104'890'210	0.021	7'366'711
2013	98'733'339	0.020	7'032'17

Die Entwicklung der Beiträge der Kirchgemeinden an die Landeskirche



schwer abschätzbar. Glücklicherweise können die Steuerausfälle durch diese mehr als kompensiert werden durch die Steuererträge der juristischen Personen. Jedoch stellt sich die Frage nach der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung, die mit der weltpolitischen Lage verknüpft ist. Vermehrt musste in den letzten Monaten festgestellt werden, dass Gesellschaften ihre Produktionsstätten in der Schweiz schliessen und ins Ausland verlegen. Bei den Steuereinnahmen stützen wir uns auf die effektiven Steuereinnahmen in der Vergangenheit. Eine der Hauptpositionen ist der Personalaufwand. Die Budgetberechnungen erfolgten nach den aktuellen Arbeitsverhältnissen sowie bei den übrigen Aufwendungen auf die Erfahrungswerte der Vorjahre und Synodalsbeschlüsse.

Im Voranschlag 2026 ist in der Laufenden Rechnung ein Gesamtaufwand von CHF 13'258'538.50 und ein Ertrag von CHF 13'673'451.20 vorgesehen. Dies führt zu einem voraussichtlichen Einnahmenüberschuss von CHF 414'912.70 im Jahr 2026. Der Beitragssatz wurde entgegen dem Vorschlag des Synodalrates um 0.002 Einheiten auf 0.019 Einheiten gesenkt.

Finanzplan 2026 bis 2030

Im Finanzplan wird eine Abschätzung der voraussichtlichen Ertrags- und Kostenentwicklung in den kommenden fünf Jahren, d.h. für die Jahre 2026 bis 2030, vorgenommen. Eine wesentliche Aussage besteht darin, dass ab 2027 mit einem leichten Rückgang der Steuereinnahmen zu rechnen ist. Aus diesem Grund wollte der Synodalarat aufgrund des Vorsichtsprinzips den Beitragssatz lediglich um 0.001 Einheiten reduzieren, die Herbstsynode beschloss dann aber eine Reduktion um 0.002 Einheiten. Die Aufwendungen sollten entsprechend der voraussichtlichen Reduktion auf der Einnahmenseite ebenfalls leicht abnehmen. Somit bleibt mittelfristig die Rechnung ausgeglichen oder kann sogar mit einem kleineren Einnahmenüberschuss gerechnet werden. Mit den gebildeten Vorfinanzierungen und der Liquiditätsreserven sollte die Landeskirche Verluste auffangen, zumindest mittelfristig die verschiedenen Unterstützungsbeiträge an die Institutionen aufrechterhalten und die Durchführung der ordentlichen Tätigkeiten zu gewährleisten können. Die Landeskirche hat dadurch eine gewisse Sicherheit, sinkende Einnahmen abzufangen und auch in der Zukunft den an sie gestellten Aufgaben nachzukommen.

Zweckbindung der Kirchensteuern juristischer Personen

1. Allgemeines

Für Religionsgemeinschaften legt die Verfassung des Kantons Luzern fest, dass die anerkannten Körperschaften des öffentlichen Rechts – heute die römisch-katholische, die evangelisch-reformierte und die christkatholische Landeskirche – berechtigt sind, von ihren Mitgliedern und bei juristischen Personen Steuern zu erheben. Die Erträge der Besteuerung juristischer Personen sind zweckgebunden. Diese sind für soziale und kulturelle Tätigkeiten einzusetzen. Anders ausgedrückt dürfen die Erträge nicht für Kultuszwecke verwendet werden. Die Umsetzung dieser Verfassungsbestimmung wurde mit der Revision des Gesetzes über die Kirchenverfassung vorgenommen. Der Kantonsrat hat die Änderungen mit Inkrafttreten am 1. März 2018 gutgeheissen.

Aus den Bestimmungen ergibt sich eine Konkretisierung, was unter sozialen und kulturellen

Tätigkeiten zu verstehen ist. Es wird auch geregelt, dass diese Zweckbindung der Kirchensteuern juristischer Personen über den ganzen Kanton betrachtet einzuhalten ist. Es gilt somit eine konsolidierte Betrachtungsweise. Nicht jede Kirchgemeinde muss den Nachweis erbringen. Die Einhaltung der Zweckbindung ist durch die Landeskirchen im Rahmen des Rechenschaftsberichtes bei der Ablage der Jahresrechnungen jährlich zu erbringen.

2. Rechtliche Grundlagen

Verfassung des Kantons Luzern (SRL-Nr. 1)

In den §§ 79 und 80 werden die drei Landeskirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt und berechtigt, bei ihren Mitgliedern und bei juristischen Personen Steuern zu erheben. Das Gesetz regelt das Nähere.



Gesetz über die Kirchenverfassung (SRL-Nr. 187)

In § 9 wurden die nachfolgenden Bestimmungen aufgenommen:

Die Erträge der Kirchensteuern juristischer Personen sind für soziale und kulturelle Tätigkeiten einzusetzen. Sie dürfen nicht für Kultuszwecke verwendet werden.

Als soziale Tätigkeiten werden namentlich aufgeführt:

- a. Generationenarbeit: Seniorenarbeit, Unterstützung junger Familien, Ehe- und Partnerschaftsberatung;
- b. offene Jugendarbeit;
- c. Unterstützung des sozialen Lebens, kirchliche Sozialberatung;
- d. Integrationsarbeit;
- e. Initiierung von sozialen Projekten (z.B. zur Förderung der Freiwilligenarbeit, der Flüchtlingsbetreuung oder der Sterbebegleitung);
- f. Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, Sozialarbeit und Einzelfallhilfe;
- g. weltweite Katastrophenhilfe, Entwicklungszusammenarbeit;
- h. Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen;
- i. Unterstützung sozialer Institutionen.

Als kulturelle Tätigkeiten werden namentlich aufgeführt:

- a. Unterhalt von Kulturgütern, Denkmalschutz;
- b. Unterhalt von wertvollen Instrumenten, wie Orgeln;
- c. Archivierung von Akten der Kirchgemeinden sowie von Bau-, Kulturgüter- und Pfarreiakten;
- d. Leistungen an kulturell tätige Organisationen;
- e. kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte;
- f. Unterstützung des kulturellen Lebens, Beiträge

ans Dorf- und Stadtleben, Quartierarbeit.

Die als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften beziehen die statistischen Daten über ihren Anteil an den Kirchensteuern juristischer Personen von der für die Steuern zuständigen Dienststelle des Kantons.

Die Zweckbindung der Kirchensteuern juristischer Personen für soziale und kulturelle Zwecke ist von den als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften über den ganzen Kanton betrachtet einzuhalten (konsolidierte Betrachtungsweise).

Die als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften weisen im jährlichen Rechenschaftsbericht und in der Jahresrechnung die Einhaltung der Zweckbindung für die Verwendung der Kirchensteuern juristischer Personen nach.

3. Nachweis der Einhaltung der Zweckbindung

Die drei Landeskirchen haben ein Berechnungsschema entwickelt, das eine Ausscheidung von Ausgaben für soziale und kulturelle Tätigkeiten ermöglicht, wie sie in den rechtlichen Grundlagen vorgegeben werden. Im Jahr 2025 wurde die Berechnung der Zweckbindung überprüft, an die aktuellen spezifischen Rechnungsgrundlagen angepasst und abgeglichen, wobei der Berechnungsmechanismus unverändert blieb.

Bezogen auf die 81 römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Luzern wurden die Berechnungen für das Jahr 2025 anhand der Jahresrechnungen 2024 vorgenommen. Die Einhaltung der Zweckbestimmung kann erfüllt werden.

Jahresrechnungen 2024 der röm.-kath. Kirchgemeinden und der Landeskirche	
Ausgaben der 81 Kirchgemeinden und der Landeskirche für soziale und kulturelle Tätigkeiten 2024	CHF 58'360'463
Kirchensteuern juristischer Personen 2024	CHF 53'072'787
Zweckbindung	eingehalten



SYNODALVERWALTUNG

Charly Freitag, Synodalverwalter

Die Synodalverwaltung bildet auch 2025 das organisatorische Rückgrat der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Luzern. Sie unterstützt Synode, Synodalrat und Kirchgemeinden darin, kirchliche Prozesse verlässlich, transparent und im Dienst der Menschen zu gestalten. Nach meinem Start im Juni 2024 war 2025 ein Jahr der Standortbestimmung und Konsolidierung. Wir konnten Abläufe schärfen, die weitere Entwicklung definieren und die dazu notwendigen Projekte aufgleisen.

Besonders spürbar war, wie stark die vielen engagierten Frauen und Männer in Kirchgemeinden, pastoralen Einheiten, Fachbereichen und Verbänden unsere Kirche tragen. In unzähligen Gesprächen, Sitzungen und Anlässen zeigte sich: Unsere Kirche lebt von Menschen, die überzeugt Verantwortung übernehmen – oft im Hintergrund, immer im Dienst der Gemeinschaft.

Synode, Synodalrat und strategische Schwerpunkte

Die Synode als oberstes Organ setzt die strategischen Leitplanken und beschliesst Rechtserlasse und Budgets. Die Synodalverwaltung sorgt dafür, dass die Synodesessionen gut vorbereitet sind, Unterlagen rechtzeitig vorliegen und die Beschlüsse nachvollzogen werden können. Die Zusammenarbeit ist geprägt von Professionalität und einem respektvollen Miteinander; die Synodalen nehmen ihre Verantwortung für die Zukunft unserer Kirche mit Ernsthaftigkeit wahr.

Der Synodalrat gestaltet die strategische Entwicklung der Landeskirche und setzt die Beschlüsse der Synode um. Die Synodalverwaltung unterstützt ihn durch Dossierführung, Protokollierung, Koordination mit Fachstellen und Kirchgemeinden sowie durch das laufende Polit- und Umfeldmonitoring. 2025 standen insbesondere die Weiterführung des zweijährigen Schwerpunktes «Lebenswert» – mit dem Fokus auf Armut und Teilhabe – sowie Fragen der strukturellen und finanziellen Zukunftssicherung im Zentrum.

Ein wichtiger strategischer Teilbereich war die

IT-Strategie: Auf der Basis der 2024 definierten Stossrichtungen («Digitalisierung und Modernisierung administrativer Prozesse») konnten 2025 die Strategie aktualisiert und erste Umsetzungsschritte eingeleitet werden, beispielsweise im Bereich der Standardisierung von Plattformen, der Prozessdigitalisierung und der Datensicherheit.

Kirchgemeinden, pastorale Zusammenarbeit und Wahlen

Die Kirchgemeinden bilden das Fundament der kirchlichen Präsenz vor Ort. Unsere Aufgabe als Synodalverwaltung ist es, sie mit einer wohlwollenden Aufsicht, fachlicher Beratung und pragmatischen Lösungen zu unterstützen. 2025 standen viele Gespräche zu Finanzfragen, Strukturanpassungen und Personalthemen im Vordergrund. Bewährt haben sich Formate wie Weiterbildungen, regionale Austauschgefässe sowie die Ressourcen im Online-Führungshandbuch.

Das Jahr war zugleich stark geprägt von der Vorbereitung der Gesamterneuerungswahlen der Kirchgemeinden und der Synode im Jahr 2026. Gemeinsam mit Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler als Verantwortliche für das Ressort Kirchgemeinden, Synodalkreise und Synode konnten wir die Schulungen inhaltlich ausarbeiten und für die Kirchgemeinden anbieten, Merkblätter und Vorlagen überarbeiten und Fragen aus den Gemeinden aufnehmen. Ziel war es, die Gemeinden so zu unterstützen, dass die Wahlen rechtssicher, verständlich und möglichst unkompliziert im Jahr 2026 durchgeführt werden können. Eine besondere und zentrale Rolle bei der Vorbereitung dieser Wahlen kam dabei Ivo Kaelin von der Synodalverwaltung zu: Er hat als koordinierende Drehscheibe und als jederzeit ansprechbare Kontaktperson die zahlreichen Rückfragen aufgenommen, Abläufe mit den Beteiligten abgestimmt und damit wesentlich dazu beigetragen, dass die Kirchgemeinden und Fraktionen der Synode gut durch diesen anspruchsvollen Prozess geführt werden konnten.

In enger Zusammenarbeit mit den pastoralen Verantwortungsträgern – Pfarreien, Pastoralräumen,



der Migrantenseelsorge und dem Bistum Basel – haben wir zudem an der Schnittstelle von Pastoral und öffentlich-kirchlicher Körperschaft viele Fragen begleitet, etwa zu Anstellungsverhältnissen, diakonischen Projekten oder zur Nutzung kirchlicher Infrastruktur. Unsere Kreisschreiben und die gemeinsamen Kommunikationskanäle – insbesondere das Luzerner Kirchenschiff als Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern für Mitarbeitende sowie die laufend aktualisierten Mitteilungen auf der Website – tragen wesentlich dazu bei, Informationen breit und transparent zugänglich zu machen.

Synodalverwaltung – Team und Organisation

Im Team der Synodalverwaltung war 2025 ein Jahr wichtiger personeller Weichenstellungen. Der Bereich Finanzen ist innerhalb der Synodalverwaltung zuständig für die Budgetierung und Rechnungslegung der Landeskirche, die finanzielle Berichterstattung an Synode und Synodalrat, die Haushalts- und Liquiditätsplanung sowie für Auskünfte und Unterstützung der Kirchgemeinden in Finanzfragen. Seit 1. September 2025 wird dieser Bereich von Bea Bützberger-Wicki geleitet. Im Zuge der Anpassungen der internen Zuständigkeiten wechselte Josef Portmann in die Funktion als Sachbearbeiter Finanzen; zusammen mit Katharina Reich als Sachbearbeiterin Finanzen sind sie insbesondere mit der operativen Buchführung, dem Zahlungsverkehr, der Erstellung von Abschlüssen sowie mit Aufgaben im Zusammenhang mit Beiträgen betraut.

Ebenfalls per 1. September 2025 hat René Kaufmann seine Tätigkeit als neuer Sekretär des Synodalverwalters aufgenommen.

Das Sekretariat des Synodalverwalters übernimmt die Geschäftsführung für Synodalverwaltung und Synodalrat, koordiniert die internen Abläufe, bereitet Geschäfte für die Gremien vor und ist Anlaufstelle für externe Anfragen an die Synodalverwaltung. Im Verlauf des Jahres hat sich Marianne Vogel Eberle entschieden, sich beruflich neu zu orientieren und die Landeskirche zu verlassen. Für ihren langjährigen Einsatz und ihre engagierte Mitarbeit danken wir ihr herzlich. Die Nachfolge konnte mit Susanne Schärli geregelt werden, die ihre Tätigkeit im Februar 2026 aufnehmen wird. Wir freuen uns, dass damit die

Kontinuität in den administrativen Aufgaben der Synodalverwaltung sichergestellt ist.

Fonds Ausbildungsunterstützung

Im Jahr 2025 wurden aus dem Fonds zur finanziellen Unterstützung von Aus- und Weiterbildungen von kirchlichem Personal insgesamt 21 Gesuche positiv entschieden. Es konnten Beiträge im Umfang von insgesamt CHF 126'810.– gesprochen werden. Nach Penum gliedern sich die Unterstützungsleistungen wie folgt:

- 18 Teilzeit-Gesuche mit insgesamt CHF 99'190.–
- 3 Vollzeit-Gesuche mit insgesamt CHF 27'620.–

Nach Ausbildungsgang ergab sich folgendes Bild:

- 16 Gesuche für den Fachausweis Katechese und/oder Jugendarbeit nach ForModula (CHF 93'190.–)
- 2 Gesuche für die Ausbildung am Religionspädagogischen Institut RPI (CHF 15'620.–)
- 3 Gesuche für das bischöfliche Studienprogramm an der Universität Luzern (CHF 18'000.–)

Der Prozess der Ausbildungsunterstützung hat sich zwischenzeitlich gut eingespielt. Sämtliche Gesuche konnten fristgerecht bearbeitet werden. Die grosse Mehrzahl der Eingaben erfüllte die formellen und materiellen Voraussetzungen, sodass diesen Gesuchen entsprochen werden konnte.

Im Jahr 2026 wird der Prozess weiter optimiert, indem die Gesuchstellung digitalisiert und über eine Onlineplattform abgewickelt wird. Damit wird die Abwicklung für Gesuchstellende wie auch für die Fachstellen noch effizienter und transparenter. Insgesamt zeigt sich ein stimmiger, gut funktionierender Prozess, mit dem die Landeskirche gezielt in die Qualifikation ihres kirchlichen Personals investiert.

Weitere Informationen zum Fonds und zu den Bedingungen der Ausbildungsunterstützung sind auf der Website der Landeskirche [abrufbar](#).

Dank und Ausblick

Mein zweites Jahr als Synodalverwalter war intensiv, fordernd und zugleich sehr ermutigend.



Die Kombination aus strategischen Fragestellungen, konkreten Projekten und unmittelbarer Unterstützung des Synodalarates, der Synode und Kirchgemeinden zeigt mir täglich, wie vielfältig und lebendig unsere Kirche im Kanton Luzern ist.

Mein besonderer Dank gilt dem gesamten Team der Synodalverwaltung und der Fachbereiche für den grossen Einsatz und die hohe Professionalität, den Mitgliedern der Synode und des Synodalarates für das Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit sowie allen Verantwortlichen in Kirchgemeinden, Pastoralräumen, Verbänden und Werken für ihr unermüdliches Engagement.

Ich freue mich darauf, diesen Weg auch im kommenden Jahr weiterzugehen – in der Überzeu-

gung, dass wir dank der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit weiterhin verlässlich, transparent und nahe bei den Menschen handeln können. Mein Dank gilt dabei den unzähligen Menschen – Ehrenamtlichen, Behördenmitgliedern und Angestellten –, die an so vielen Orten Verantwortung übernehmen und unsere Kirche im Kanton Luzern in ihrer konkreten Ausprägung überhaupt erst möglich machen. Ich bin besonders dankbar für die vielfältigen, oft sehr persönlichen Kontakte mit diesen einzigartigen Persönlichkeiten; sie sind für mich der grösste und schönste Motivationsfaktor in meiner Funktion als Synodalverwalter. Ihnen allen danke ich von Herzen für Ihr grosses und treues Engagement für unsere Kirche.



GESCHÄFTSLEITUNG

Charly Freitag, Synodalverwalter, Gregor Gander, Leiter Fachbereiche

Personal

Im Berichtsjahr kam es zu mehreren personellen Veränderungen. Ende Januar wurde Urs Stadelmann in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Er hatte die Stelle Kirchliche Medien in der Landeskirche aufgebaut und über viele Jahre hinweg massgeblich geprägt. Am 1. Februar 2025 übernahm Ana Fernández diese Aufgabe mit viel Elan und Engagement.

Per Ende September reduzierte Thomas Villiger sein Pensum auf 20 Prozent, da er eine Tätigkeit als Seelsorger im Paraplegiker-Zentrum Nottwil aufgenommen hat. Die dadurch frei gewordene Stelle konnte ausgeschrieben und mit Nathalie Bojescu neu besetzt werden, die ihre Arbeit Mitte Januar 2026 aufnehmen wird.

Zudem nahm Yves Zurkirch seine Tätigkeit im Bereich Jugendpastoral auf. In diesem Zusammenhang übergab Fabian Pfaff das Amt des Kantonspräses der Jubla Luzern an Yves Zurkirch.

Entwicklung der Fachbereiche

Das Berichtsjahr 2025 war für die Fachbereiche von verschiedenen Entwicklungsprozessen geprägt. Die personellen Veränderungen wirkten sich spürbar auf die Arbeitsweise aus und machten es notwendig, sich als Team neu zu finden, Rollen zu klären und Abläufe anzupassen. Dieser Prozess erforderte Zeit, bot jedoch auch die Chance, bestehende Strukturen zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ein Schwerpunkt lag auf dem Kontakt zur Basis in den Pastoralräumen. Der direkte Austausch wurde bewusst gesucht und gepflegt. Anliegen und Anfragen aus den Pastoralräumen wurden zeitnah aufgenommen und beantwortet, um die Fachbereiche als verlässliche Ansprechstellen zu positionieren und die Zusammenarbeit zu stärken. Zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit fand eine Klausur mit externer Begleitung durch Felix Heiri statt. In diesem Rahmen und weiteren

Sitzungen wurde gemeinsam reflektiert, wo Optimierungspotenzial besteht und wie die unterschiedlichen Prozesse besser aufeinander abgestimmt werden können. Ziel war es, die internen Abläufe zu verbessern sowie Information und Vernetzung gezielter zu gestalten.

Eine weitere grosse Herausforderung stellte die Planung und Umsetzung des Umzugs von Citrix zu Microsoft 365 dar. Dieser Prozess erforderte intensive Abklärungen und Entscheidungen, insbesondere in Bezug auf die Frage, welche Daten gelöscht, archiviert oder in die neue Umgebung überführt werden sollen. Trotz des erheblichen Aufwands konnte dieser wichtige Schritt in Richtung einer zeitgemässen digitalen Arbeitsumgebung erfolgreich vorangebracht werden. Künftig werden auch Automatisierungen in den Abläufen und Prozessen geprüft, getestet und implementiert.

Abgerundet wurde das Jahr durch die Einführung des neuen Corporate Designs (CI/CD), die von Fleur Budry und Beate Lüscher begleitet wurde. Mit diesem Schritt wurde der einheitliche und zeitgemässe Auftritt nach innen und aussen weiter gefestigt.

Wir engagieren uns auch in der Pastorkonferenz. Ana Fernández unterstützt die Organisation aktiv und vertritt die Fachbereiche. Die Pastorkonferenz findet zweimal jährlich statt.

Die Organisation des «Dank dir!»-Preises und die Durchführung der Preisverleihung wurde von Ana Fernandez übernommen.

Bereits im Jahr 2024 starteten wir die Entwicklung einer digitalen Bildungsstrategie. Ein Workshop mit Jasmin Suhner lieferte dafür wertvolle Impulse, die wir im Berichtsjahr konkret weiter planten. Die Umsetzung ist für das Jahr 2026 vorgesehen. Digitale Bildungsangebote sollen die Präsenzveranstaltungen künftig ergänzen und



orts- sowie zeitunabhängig in Form von Webinaren zur Verfügung stehen.

Caritas Zentralschweiz

Am 21. Mai 2024 wurden die neuen Vereinbarungen unterzeichnet. Die darin definierte, neue und erweiterte Zusammenarbeit verläuft sehr gut und wurde 2025 gefestigt. Jessica Andrews

ist regelmässig vor Ort und war zudem teilweise an der Klausur beteiligt. Die Diakonie ist nach wie vor ein wichtiger Teil unserer Organisation.

Am Freiwilligenanlass «engagiert freiwillig» vom 27. November 2025 nahmen rund 50 Personen teil. Die Impulse und das Podium waren für die Praxis sehr hilfreich und wurden sehr geschätzt.



BEHINDERTENSELSORGE

Fabienne Eichmann

2025 war für die Behindertenseelsorge ein Jahr voller Begegnungen, stiller wie auch fröhlicher Momente. Immer ging es darum, Menschen Raum zu geben: für das, was sie bewegt, trägt oder auch schwer auf ihnen lastet.

Ferien- und Besinnungskurse – Zeit, die bleibt

Die Ferien- und Besinnungswochen in Delsberg sowie das Wochenende in Schwarzenberg waren auch in diesem Jahr besondere Lichtpunkte im Alltag. Für viele Teilnehmende sind sie zu verlässlichen Ankerpunkten im Jahreslauf geworden – zu Zeiten, in denen nichts geleistet werden muss und doch so viel in Bewegung kommt. Im Mai stand die Besinnungswoche unter dem Motto «Du bist so schön» und lud dazu ein, sich achtsam mit Körperlichkeit und Selbstliebe auseinanderzusetzen. In der Ferienwoche im Juli schärfte wir – im wahrsten Sinne des Wortes – unsere Sinne mit der Frage «Woher, wohin, was ist der Sinn?».

Im September gingen wir in Schwarzenberg der Spur des bekannten Ausrufs «Oh, wie schön ist Panama» nach und entdeckten, was sich dahinter verbirgt. Der Besinnungstag für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen führte uns schliesslich in die Welt der «Träume als Fenster zur Seele».

Gemeinsam – niemand allein

Gemeinschaft stärkt und Kooperationen sind wichtig. Das war spürbar am «Palmsonntag am See» im Kloster Wurtsbach, beim «Pfungsteffen auf dem See», an der Adventsfeier und beim Einkehrtag zusammen mit der Behindertenseelsorge Zürich. Blinde und sehbeeinträchtigte Menschen erlebten diese Tage als wohlthuende

Unterbrechung und als Bestätigung: Wir gehen diesen Weg nicht allein. Gemeinsam mit dem Verein Freizeitkreis Luzern erlebten wir den Winterzauber in Wirzweli, die Musikparty im Treibhaus und das Samichlausenraclette.

Vier «Mein-Weg»-Abende boten Raum für Austausch, Fragen und persönliche Geschichten. Mit der Behindertenseelsorge SEELSAM Zug entstanden rund zehn Anlässe und Gottesdienste mit gehörlosen Menschen – Begegnungen, die durch Sprache, Gebärden und Herz verbunden waren.

Netzwerke – lebendig gefeiert

Die Begegnungsgottesdienste in Rathausen, Büron, Eich, Rothenburg, auf Fräkmünt am Pilatus, in Sursee, Oberkirch, St. Urban und Luzern waren voller Leben, Nähe und gegenseitiger Wertschätzung. Hier wurde spürbar, wie Kirche aufblüht, wenn viele Menschen sich einbringen und gemeinsam feiern. Menschen mit Beeinträchtigungen gestalteten die Gottesdienste mit Kreativität, Tiefe und einer Spiritualität, die berührte und nachklang – ehrlich und sinnlich. Immer wieder trugen der Brändi-Chor Willisau und die SSBL-Musikbänder mit ihren Liedern zur besonderen Atmosphäre bei und schenkten den Feiern Leichtigkeit und Freude. Besonders bewegt hat uns die Segensfeier von zwei Bewohnenden des Brändi Sursee: Die vielen positiven Rückmeldungen zeigten, wie sehr dieses gemeinsame Ja gesegnet und getragen wurde. Dass das Paar anschliessend für das Filmprojekt «Ja, ich will kirchlich heiraten» interviewt wurde, ist ein schönes Zeichen dafür, wie solche Momente inspirieren und weit über den Augenblick hinaus wirken.



JUGENDPASTORAL

Michael Zingg, Yves Zurkirch

Kantonale Netzwerktreffen

Es fanden im Jahr 2025 sechs Netzwerktreffen mit unterschiedlichen Verantwortlichen statt. Neu ist Yves Zurkirch ist seit Sommer zusammen mit Michael Zingg im Handlungsfeld Jugendpastoral des Fachbereichs Pastoral tätig.

Firmpastoral

Im Juni trafen sich die Verantwortlichen für die Firmung im Paulusheim. Die Schwerpunktthemen waren: «Die Rolle der Firmpat:innen im Firmalter 16+», «Firmung ausserhalb der Eucharistiefeier», «Verbindlichkeit bei der Firmvorbereitung» und «Firmung danach». Im September waren wir zu Gast in Sursee. Heidi Jetzer stellte ihr Firmkonzept vor. Anschliessend wurde zu folgenden Themen ausgetauscht: «Entschädigung der Firmspender», «Kompakter Firmweg», «Arbeiten mit Firmbegleiter:innen», «Welche inhaltliche Auseinandersetzung / Vertiefung gibt es bei anderen während der Firmvorbereitung?» und «Begegnung mit dem Firmspender».

Ministrant:innenpastoral

Auch für die Verantwortlichen der Ministrant:innen fanden zwei Netzwerktreffen statt. Im Mai waren wir Gast in Nottwil bei Andreas Bossart, der die Arbeit mit seinen Minis vorstellte, besonders sein digitales Planungstool. Das zweite Treffen fand im Oktober in den Räumen der Landeskirche unter der neuen Leitung von Yves Zurkirch statt, der im August die Verantwortung für den Bereich Minipastoral übernahm. Es war eine Gelegenheit, den Miniverantwortlichen einen Einblick vor Ort zu geben. Hauptthema war die Idee eines kantonalen Minianlasses 2027 oder 2028.

Offene kirchliche Jugendarbeit

Die beiden Netzwerkbrunchs im Juni und November für die Verantwortlichen in der Offenen kirchlichen Jugendarbeit fanden in Luzern am Abendweg 1 statt. Die Themen: «Wie offen ist Offene kirchliche Jugendarbeit», «Jugendarbeit nach der Firmung», «Arbeitszeit von kirchlichen Jugendarbeitenden» und «Wie bewegt man die Jugendlichen zum Mitmachen?».

Vernetzung im Bistum und der Deutschschweiz

2025 fanden vier Sitzungen der DJK (Diözesane Jugendarbeit-Konferenz) in Olten statt. In Zürich versammelten sich die Verantwortlichen der Jugendfachstellen zwei Mal zur Konferenz der Fachstellen Jugendarbeit (KoFaJu). Diesen Austausch und die Vernetzung mit anderen Kantonen und Bistümern finden wir wichtig. Im achtsamen Umgang mit unseren Ressourcen entschieden wir uns jedoch gegen die Versammlungen des Juseso-Vereins. Im Herbst besuchten wir das Firmforum in Bern. Zahlreiche Pastoralräume aus unserem Kanton waren dort vertreten.

Kantonale Projekte

Am 17. Mai fand der Kick-off «Games und Grill» für unseren neuen Spielverleih statt.

Im Juni rekognoszierte das Höhlentour-Leitungsteam die grosse Tour im Nidlenloch auf dem Weissenstein oberhalb Solothurn. Dabei wurden unsere neuen Leiter:innen im Team willkommen geheissen und geschult. Am 30. August nahmen dann 32 Personen an der Tour teil. Drei Jugendliche wagten sich sogar auf die grosse Tour. Die Höhlentour war wieder ein Erfolg. Darum entschied das Organisationsteam, diese auch 2026 anzubieten. Neu wird die Höhlentour in Kooperation mit der Behindertenseelsorge durchgeführt. Ziel ist ein inklusives Projekt, so dass auch Menschen mit Beeinträchtigung dieses Abenteuer erleben können.

Am 17. August fand die erste kantonale Kanutour «Zäme d'Rüüss derab» statt. Über 70 Personen nahmen daran teil. Aufgrund dieses Erfolgs findet die Tour weiterhin statt.

Ende September machten sich 30 Jugendliche mit ihren Begleitpersonen auf nach Enkhuizen. Dort lebten sie eine Woche lang auf dem Segelschiff Fortuna. Diese Woche wird allen in bester Erinnerung bleiben. Im Anschluss meldeten sich 16 Jugendliche, die 2027 den nächsten Segeltörn organisieren und durchführen wollen. Sechs weitere Jugendliche planen zusammen mit Michael Zingg 2028 eine Jugendreise. Wohin diese führt, ist offen.

Im November besuchten 32 Ministrant:innen den



Kurs «Minileiter:in 14+». Dieser wurde von sechs jugendlichen Minileiter:innen und vier Miniverantwortlichen geleitet. Der Tag war wieder ein voller Erfolg. Das Leitungsteam ist auch nach diesem Jahr um weitere Minileiter:innen angewachsen.

ForModula Fachausweis Jugendpastoral

2025 besuchte Michael Zingg vier Bildungsgangleitungssitzungen. Bis zum Herbst 2025 wurden neun Kompetenznachweise des Moduls 33, «Umgang mit Konflikten» eingereicht. Acht Absolvi, wovon acht bestanden haben und mit einem Zertifikat ausgezeichnet wurden. Ein Nachweis muss überarbeitet werden. An dieser Stelle noch einmal herzliche Gratulation an alle Teilnehmer:innen.

Jungwacht Blauring im Kanton Luzern

Am 25. Januar begleitete die Jugendpastoral den Strategietag des Gesamtvorstands der JUBLA Luzern. Im Mai und September wurden die beiden Netzwerktreffen für die Präses unter der Leitung von Janine Bucher, Jugendpsychologin, zum Thema «Grenzübergreifende Rituale» und «Esstörung und Bodyshaming» durchgeführt. Im Mai

fand das «JuBla dank(t) dir» am Abendweg 1 mit über 40 Teilnehmenden statt. Ende Juni organisierten Michael Zingg und Fabian Pfaff ihr letztes Gesamtvorstands-Weekend, bevor sie ihre Kantonspräsesstätigkeit an Yves Zurkich übergaben.

Beratung und Begleitung

Auch im Jahr 2025 durfte Michael Zingg einige Pastoralräume im Bereich der Weiterentwicklung von Jugendpastoralen Arbeitsfeldern, Strategien, Konzepten und Stellenprofilen beraten und begleiten. Diverse Jugendarbeitende und Pastoralraumleitende wurden telefonisch oder persönlich beraten und begleitet. Die Beratungs- und Coaching Angebote stehen allen Pastoralräumen, Jugend-, Firm- und Miniverantwortlichen im Kanton Luzern zur Verfügung.

Vorstandstätigkeit

Neben der Mitgliederversammlung und den vier Vorstandssitzungen im Verein «Deutschschweizer Fachstelle für offene kirchliche Jugendarbeit» (OKJ) fand im Herbst 2025 eine Retraite mit dem gesamten Vorstand, der Fachstellenleiterin Patrizia Vonwil und der fachlichen Mitarbeiterin Natalie De Lisa zur Ausrichtung der OKJ statt.



FACHBEREICH PASTORAL | DIAKONIE UND FREIWILLIGENARBEIT

Jessica Andrews, Stefanie Gisler

Im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit der katholischen Kirche im Kanton Luzern erbrachte die Caritas Zentralschweiz folgende Leistungen im Bereich der allgemeinen Diakonie, der Migration-Integration und seit diesem Jahr auch in der Freiwilligenarbeit:

Diakonie allgemein

Die Sozialarbeitenden aus den kirchlichen Sozialberatungsstellen und die Strategieverantwortlichen Diakonie aus den Pastoralräumen nutzten die angebotenen Austauschgefässe und Bildungsangebote mit dem Ziel, sich fachlich zu vernetzen und dadurch die Qualität ihrer Arbeit zu verbessern.

In der ersten von drei Austauschsitzen der Sozialarbeitenden der IAKS (Innerschweizer Arbeitsgruppe kirchlicher Sozialberatungs- und Diakoniestellen) in diesem Jahr tauschten sich die Sozialarbeitenden über ihr Fachwissen aus, um zu erfahren, wer welche Kompetenzen hat und wer für welche Themenbereiche bei Bedarf von den anderen angefragt werden kann. Zudem wurde entschieden, eine gemeinsame Austausch- und Informationsplattform über Microsoft Teams zu nutzen. Im November gab es für die IAKS einen spannenden und praxisnahen Fachinput zur Beratung von Menschen mit psychischen Erkrankungen von Nadia Pernollet von Pro Mente Sana.

Die Strategieverantwortlichen tauschten sich im 2025 in zwei Sitzungseinheiten aus. Eine davon fand im Second Chance der Caritas Zentralschweiz statt, inbegriffen war eine Führung durch die Räume und Angebote der Caritas Zentralschweiz. Thematisch standen bei diesem Austausch die Angebote in der Altersarbeit in den Pastoralräumen im Zentrum. Die Diakonieverantwortlichen wünschten einen Fachinput zum Thema Kirchenasyl. Nicola Neider informierte fachkundig zum Thema, unter anderem auch über die Empfehlungen der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ). Personen, die neu in der Strategieverantwortung Diakonie tätig waren,

erhielten auf Wunsch eine Einführung ins Thema Diakonie von der Fachstelle.

Die beiden Zielgruppen wandten sich mit unterschiedlichen Kurzanfragen an die Fachstelle Diakonie, zum Beispiel mit Fragen zu Fallsituationen von Unterstützungssuchenden oder rechtlichen Fragestellungen aus dem Sozialbereich. Neben Kurzberatungen beriet die Fachstelle zum Beispiel ein Pastoralraumteam zum Umgang mit Personen, die an der Rathaustüre um Rat oder Unterstützung fragen.

2025 setzte die Landeskirche ihren Schwerpunkt im zweiten Jahr auf den Leitsatz «Wir setzen uns für ein Leben in Fülle ein und stärken das soziale und diakonische Engagement». Dabei lag der Fokus auf dem Thema Armut. Die Fachstelle Diakonie der Caritas Zentralschweiz besuchte dazu sechs Pastoralräume, die sich fürs Thema interessierten. Sie informierte über Armut in der Schweiz und darüber, was Armut für betroffene Menschen bedeutet. Pastorale Mitarbeitende, Mitglieder der Räte und Jugendliche aus dem Religionsunterricht machten engagiert und interessiert mit.

Die Fachstelle Diakonie vertritt die Katholische Kirche im Kanton Luzern in der diözesanen Diakoniekommision (DDK) des Bistums Basel. Die DDK will die Diakonie auf der Grundlage des Pastoralen Entwicklungsplans (PEP) fördern. Dazu gehört auch die Bildung. In diesem Rahmen war die Fachstelle Diakonie der Caritas Zentralschweiz wiederum eingebunden in den Kurs «Neu als Sozialarbeiter/-in in der röm.-kath. Kirche». Weiter war sie in einem Modul in der Berufseinführung (BE) im Bistum Basel für künftige Seelsorgende, Priester und Diakone mit den Themen Armut, Personen an der Pfarrhaustüre und Soziale Sicherheit engagiert.

Zur Stärkung der Diakonie ist die Caritas Zentralschweiz im Austausch und in der fachlichen Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden im Bereich Diakonie von anderen regionalen Caritas Organi-



sationen. 2025 überprüfte die Gruppe ihren Auftrag und passte ihr Profil an.

Migration-Integration

Im Bereich Migration-Integration war das Jahr geprägt von vielfältigen und spannenden Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeiten. Interessierte hatten die Gelegenheit, sich fachlich mit dem Thema «Leicht verständliche Sprache» auseinanderzusetzen sowie ihre transkulturellen Kompetenzen zu vertiefen. Letzteres geschah insbesondere im Austausch mit einer interkulturell vermittelnden Person aus Eritrea.

Zudem wurden die Teilnehmenden zu einem besonderen Rundgang in Sursee eingeladen, bei dem die Lernlounge, der Soliladen sowie das Angebot Caritas Wohnen besucht wurden. Auf interaktive Weise – unter anderem mithilfe eines Theaterkoffers – erfolgte zudem eine Einführung in das Thema Resilienz. Sämtliche Anlässe waren gut bis sehr gut besucht.

Viermal jährlich informierten wir Interessierte mittels Newsletter über die wichtigsten Veranstaltungen sowie über aktuelle Fachinformationen im Themenfeld Migration.

Darüber hinaus war das Jahr begleitet von der aktiven Mitarbeit im Organisationskomitee «Beim Namen nennen», am Runden Tisch Asyl sowie in der Kommission der Luzerner Landeskirchen für Asyl- und Flüchtlingsfragen.

Freiwilligenarbeit

2025 begann offiziell die Zusammenarbeit von Landeskirche und Caritas Zentralschweiz im Bereich Freiwilligenarbeit im Rahmen der Leistungsvereinbarung. Ziel in den kommenden Jahren ist, dass sich Engagierte in der Kirche im Kanton Luzern gemäss ihren Stärken und Interessen in den Pastoralräumen beteiligen können und entsprechend gestärkt und gefördert werden. In der Freiwilligenarbeit steht die Fachstelle ebenfalls im Kontakt mit den Strategieverantwortlichen Diakonie, da Freiwilligenarbeit in den Pastoralräumen meist hauptsächlich der Diakonie zugeordnet wird, obwohl Engagierte in allen Grundfunktionen der Kirche aktiv sind.

Zum Tag der Freiwilligen (5. Dezember) organisierte die Fachstelle in Zusammenarbeit mit der Landeskirche am 27. November eine Bildungsveranstaltung für kirchliche Mitarbeitende und Freiwillige unter dem Titel «engagiert freiwillig». In Referaten und einem Podiumsgespräch befassten wir uns mit folgenden Fragen: Wie gelingt es, Menschen wirksam und professionell begleitet zu beteiligen? Und wie können die Kirche, Organisationen und Vereine Freiwilligenarbeit erfolgreich gestalten? Zu Gast waren freiwillig Engagierte und Fachpersonen des Freiwilligenmanagements von Benevol Luzern, der katholischen Kirche Stadt Luzern und Caritas Zentralschweiz. Rund fünfzig Personen folgten der Einladung.



Thomas Villiger-Brun

Spiritualität

Die **Geistliche Begleitung** bietet einen Raum, in dem das eigene Leben, die eigene Sehnsucht, der eigene Glaube zur Sprache kommt. Teilnehmende, die den Ausbildungsgang Formodula begonnen haben, können im Rahmen des Moduls M35 und Studierende des Bistums Basel dieses Angebot kennenlernen. Auch Mitarbeitende, die schon länger in der Pfarreiarbeit tätig sind, nutzen das Angebot und kommen alle vier bis sechs Wochen zum Gespräch.

Eine Rückmeldung beschreibt den Wert der Geistlichen Begleitung treffend so: «Geistliche Begleitung bedeutet für mich, Raum für mich selbst zu haben. Zeit, in der es nur um mich geht, frei von Erwartungsdruck, frei von Müssen und Sollen. Dieser geschützte Moment, in dem ich einfach sein darf, tut unglaublich gut. Er stärkt, klärt und trägt mich durch jede Situation. In dieser Begleitung finde ich Ruhe, Orientierung und die Kraft, meinen eigenen Weg wieder deutlicher zu spüren.»

«Schöpfen»: Unter diesem Thema stand die **«Velowallfahrt»** 2025. An verschiedenen Stationen haben wir innegehalten und uns von Aspekten zum Thema inspirieren lassen. Das Dessertlöffeli, der kleine Prophet, wie er auch genannt wird, hat uns dabei immer wieder inspiriert. Bei diesem spirituellen-Angebot waren 33 Velofahrer:innen dabei.

Liturgie

Am **Inspirationstag Kirche Kunterbunt** in Nebikon konnten die 45 Teilnehmende am Morgen in verschiedenen Ateliers erfahren, was und wie «Kirche kunterbunt» ist, welche Werte dabei im Zentrum stehen und wie diese umgesetzt und erfahrbar werden können. Nach dem Feierteil genossen die Teilnehmenden Focaccias und den Austausch. «Es gab an diesem Tag wertvolle Tipps zum Weiterentwickeln, wenn alte Muster wegfallen», schrieb eine Teilnehmerin. So ging es am Nachmittag in den fünf Workshops um An-

regungen, selber eine «Kirche Kunterbunt» zu initiieren, aufzubauen oder sich von den Impulsen für Bestehendes zu inspirieren. Der Inspirationstag wurde organisiert und geleitet durch Sara Bardoll vom Team Kirche Kunterbunt, Deutschland; Andrea Arnold, Mitwirkende aus dem Pastoralraum Region Willisau; Gabi Müller aus dem Pastoralraum Mittleres Wiggertal; Silvia Olbrich, Pfarrerin Reformierte Kirche Stadt Luzern; Regina Kelter, Familienpastoral, Kinderkirche Pfarrei Hünenberg; Susanne Estermann, Landeskirche des Kantons Aargau, Fachbereich Katechese; Thomas Villiger-Brun, Verantwortlicher PEF der Katholischen Kirche im Kanton Luzern. «Es war echt inspirierend»; «wertvoll, kreativ, motivierend», meldeten Teilnehmende zurück. Das soll weitergehen, deshalb werden wir zu einem Netzwerkreffen einladen.

«Abwechslungsreich und spannend gestaltet», schrieb eine Teilnehmerin als Rückmeldung zum **Grundkurs für Kinderliturgien** (Kleinkinderfeiern und Kinderfeiern) Zu diesem Tag in Baldegg meldeten sich neun Frauen und ein Mann an. Dabei ging es um den Aufbau von Kinderfeiern, um theologisches und methodisches Hintergrundwissen, um verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten und um passende Erzählmethoden.

Auch in diesem Jahr konnten sich Interessierte für die vier **Einführungskurse für Lektor:innen und Kommunionsspender:innen** anmelden. Im Kurs geht es um Theorie und Praxis. Die Balance zwischen Hintergrundinformationen und praktischen Anleitungen, Übungen zum «Tisch des Wortes und Brotes» spricht Teilnehmende immer wieder an: «Den Aufbau des Kurses fand ich kreativ gestaltet, theoretisch wie praktisch.» – «Vielen Dank für den spannenden, lehrreichen und sehr berührenden Tag.» – «Besten Dank, es war sehr spannend, auch die Beispiele aus dem Leben sind sehr hilfreich. Diese Impulse nehme ich gerne mit. Ich gehe mit einem Lächeln im Gesicht zufrieden nach Hause und sage Danke.»



Thomas Villiger-Brun, Gregor Gander-Thür

Date in der Zimmerei, ein Angebot für Paare

Zum zweiten Mal fand das Angebot in Zusammenarbeit mit der «elbe – Fachstelle für Lebensfragen» Luzern (Nicole Riedo), der Kolpingfamilie Hochdorf und der Tschopp AG (Andrin Bösch) in Hochdorf statt. Es war ein Abend zum Geniessen: die Atmosphäre in der Zimmerei, die Musik, die Geschichten und der Liebestrunk. Zwölf Teilnehmende folgten der Einladung und genossen die Zeit zu zweit. Dieses «Date» zimmert am Beziehungshaus, schafft Bezüge, gibt Impulse, was uns das Handwerk in der Zimmerei, das Holz und die Paargeschichten mit in den Beziehungsalltag geben. Die Formation «üs drü» improvisierte dazu und machte mit Musik die Geschichten noch anders hör- und erfahrbar. Eine inspirierende, wertvolle Zusammenarbeit.

So haben Teilnehmende den Abend zu zweit erfahren: «Gute Anregungen und Gedanken in einem heimeligen Ambiente. Ein gelungener Abend, der uns auch bewusst machte, dass nicht alles selbstverständlich ist.» – «Die Willkommenskultur, die Begegnungen, die Paar-Zeit haben mich besonders angesprochen.»

Aus Liebe ins Rudern kommen

Es ist ein starkes Bild für die Beziehung, gemeinsam in ein Boot zu steigen. Diese Erfahrung machten vier Paare im September beim Kanuclub Luzern. Zu zweit waren sie in einem Doppel-Kanadier unterwegs – auf dem Wasser des Lebens. Nach einem spielerischen, impulsreichen Einstieg am Ufer ging es aufs Wasser. Was beim gemeinsamen Paddeln wichtig ist, um vorwärtszukommen und nicht im Kreis zu fahren, ist auch wertvoll, inspirierend für eine Beziehung. Dies erfuhren die Paare beim Angebot nicht nur theoretisch, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auch praktisch. Geleitet wurde der Tag von

Romana Brunner, Soziokulturelle Animatorin, Kursleiterin Kanusport; Regina Kelter, Kommunikationstrainerin EPL, Hünenberg und Thomas Villiger, Theologe, Fachbereich Pastoral.

Stimmen aus Booten: «Gut organisiert, inhaltlich inspirierend. Das Paddeln hat Spass gemacht.» – «Die Symbolik des Ruderns / Kanu-Fahrens ist passend für die Partnerschaft. Abwechslungsreiche Gestaltung des Tages, lockere Atmosphäre.» – «Ich genoss bei diesem Angebot, dass wir uns als Paar wieder einmal richtig aufeinander einlassen konnten und mit guten Inputs, Fragen und Aufgaben einander nähergekommen sind».

Alleinlebend – und vielfältig in Beziehung

Für dieses Angebot meldeten sich vierzehn Frauen an. Das Leben allein bringt sowohl bereichernde als auch herausfordernde Aspekte mit sich. Die Teilnehmenden setzten sich damit auseinander, was sie in ihrer Lebensform als stärkend oder belastend erleben und was sie vermissen. In Gesprächen, im gemeinsamen Austausch sowie in Zeiten der Stille wurde diesen Fragen Raum gegeben. Eine Ritualfeier und das gemeinsame Essen bildeten den genussvollen Abschluss des Tages. Auf diese Weise konnten die Teilnehmenden auf ihrem jeweils eigenen Weg Bestärkung erfahren. Geleitet wurde das Angebot von Eugénie Lang.

«Zeit für die Beziehung» (Ehevorbereitungskurse)

Vier Orte, vier Angebote und vier Leitungsteams standen Paaren in diesem Jahr zur Auswahl. Die Angebote wurden mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten vorbereitet und gestaltet. In In Sursee, Luzern, Root und Steinhausen nahmen jeweils zwischen zwei und fünf Paaren teil.



KOMMUNIKATION

Dominik Thali, Fleur Budry

Unternehmenskommunikation braucht eine Grundlage, damit Botschaften widerspruchsfrei, zielgerichtet und messbar über die unterschiedlichen Kanäle verbreitet werden. Die Katholische Kirche im Kanton Luzern hat deshalb 2025 ein neues Kommunikationskonzept erarbeitet. Es bereitet grossräumigem Denken den Boden.

Das bisherige Konzept stammte von 2008 und war 2010 letztmals erneuert worden. Social Media etwa kamen darin noch gar nicht vor. Und die politische Lobbyarbeit, die es seit zwei Jahren gibt, war damals noch gar nicht nötig, Marketing und Kampagnen waren Fremdwörter.

Der Synodalrat und die Bistumsregionalleitung haben das neue Konzept am 17. Dezember genehmigt. Erarbeitet von einer dualen Gruppe mit externer Unterstützung, stellt es die Kommunikation der Katholischen Kirche im Kanton Luzern – damit ist ausdrücklich jene der Landeskirche wie der Bistumsregionalleitung – auf eine neue Grundlage. Das Papier stellt erst in der Analyse fest, die Kirche verfüge über «eine breit abgestützte und vielseitige Kommunikation». Daraus werden Empfehlungen zur künftigen Rolle des Fachbereichs Kommunikation, zur Weiterentwicklung einzelner Kanäle oder zur besseren Nutzung digitaler Möglichkeiten abgeleitet.

Stellenausbau, «Kirchenschiff» bleibt

Das Konzept sodann baut auf der Analyse auf. Daraus greifen wir drei Punkte daraus:

- Das Konzept fordert einen Ausbau im Bereich Social Media. Diese sind zwingender Bestandteil einer integrierten Kommunikation, in der sich das «Kirchenschiff», weitere digitale Kanäle, die Medienarbeit und politische Kommunikation zu einer crossmedialen Gesamtwirkung verbinden. Der Synodalrat wusste darum schon lange und nahm deshalb noch vor der Genehmigung des Konzepts einen Betrag in das Budget 2026 auf, der dem Fachbereich Kommunikation einen Stellenausbau ermöglicht. Die Synode genehmigte das Budget An-

fang November, weshalb die Stelle 2026 ausgeschrieben werden kann.

- Das gedruckte Magazin «Kirchenschiff» bleibt erhalten. Print- und digitale Kanäle ergänzen und verstärken sich gegenseitig. Das «Kirchenschiff» ist in unseren Zielgruppen verankert.
- Das neue Konzept positioniert den Fachbereich Kommunikation «als strategisches Kompetenz- und Dienstleistungszentrum» für den ganzen Kanton. Es schlägt weiter vor, ein Corporate Design für alle Kirchgemeinden und Pastoralräume zu prüfen. «Heute treten Kirch- und Pastoralräume visuell sehr unterschiedlich auf. Für die Öffentlichkeit entsteht kein klares Bild, wer die Katholische Kirche im Kanton Luzern ist», heisst es im Konzept. Ein solcher gemeinsamer Auftritt könnte nicht von heute auf morgen umgesetzt werden; es bräuchte viel Überzeugungsarbeit und Ressourcen dafür. Aber der Vorschlag zeugt von strategischer Weitsicht. Im Projekt «Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern», das 2025 auf Führungsebene gestartet wurde, geht es darum, die Kirche zukunftsfähig zu machen. Schlanke Strukturen und mehr Miteinander sind Stichworte dazu.

Ferner hat die Kommunikation...

- ...die anderen Fachbereiche sowie den Synodalrat in der Kommunikation unterstützt. Er gestaltet Flyer und andere Werbemittel und unterstützt Angebote mit Beiträgen in den eigenen Medien.
- ...den Webauftritt der Katholischen Landeskirche betreut und ausgebaut. Unter anderem gibt es neu auf kirchliche-medien.ch einen [Verleih für gruppendynamische Spiele](#).
- ...13 eigene (Vorjahr 12) und 7 (3) ökumenische Medienmitteilungen veröffentlicht.
- ...die 2021 aufgeschaltete Plattform «[Kirchensteuern sei Dank](#)» (KSD) bewirtschaftet und bespielt. 2025 war für KSD ein Konsolidierungsjahr mit tieferem Budget. Vorbereitet und teilweise bereits gedreht wurden jedoch Social-Media-Videos, die wir 2026 ausspielen.
- ...den Auftritt der katholischen und christkatholischen Kirche an der Zentralschweizer Erleb-



- nismesse LUGA koordiniert. Dieser stand zum zweiten Mal unter dem Motto «Auf der Reise deines Lebens».
- ...den ökumenischen Auftritt von Kirchen und Kanton Luzern am Bettag koordiniert. Das Thema lautete «Hoffnung».
- ...den ökumenischen Auftritt der Kirchen an der «Langen Nacht der Kirchen» vom 23. Mai koordiniert. Daran beteiligten sich 18 Kantone und im Kanton Luzern rund 70 Pfarreien und reformierte Kirchgemeinden mit gesamthaft 150 Angeboten.
- ...zehn Ausgaben des «Luzerner Kirchenschiffs» produziert.
- ...zehn Newsletter-Ausgaben redigiert und verschickt.
- ...22 Ausgaben der Zentralseiten des kantonalen Pfarreiblatts bereitgestellt; dies in Co-Redaktion der Redaktorin Sylvia Stam und von Dominik Thali. Ab Herbst führten die Ortsredaktionen die 2024 erarbeitete neue Gestaltung ein, mit der das Pfarreiblatt ab März 2026 auftritt.
- ...Zwei Social-Media-Kanäle bespielt, Instagram und Facebook.
- ...Pastoralräume, Pfarreien, Kirchgemeinden und kantonale kirchliche Einrichtungen in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.
- ...die Weihnachtskarte gestaltet. Sie war diesmal «ein Stück Weihnachten für alle – zum Abreissen, Mitnehmen oder Weitergeben», wie es darauf hiess.



RELIGIONSUNTERRICHT UND KATECHESE

Gabrijela Odermatt, Gaby Aebersold

Ausbildung

Erfreulicherweise waren unsere Module in der Ausbildung gut (zum Teil ausserordentlich) besetzt mit hochmotivierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Acht Module wurden durchgeführt, einzelne wurden aufgrund der hohen Nachfrage sogar zweimal hintereinander.

Die Arbeitsbelastung ist hoch. Viele sind nebst der Ausbildung im angestammten Beruf tätig oder bereits aktiv in der Pfarreiarbeit und managen ihre Familien. Pro Modul (zehn insgesamt) musste bisher eine schriftliche Arbeit abgegeben werden. [Das neue Ausbildungskonzept](#) kommt hier dem Alltag der Auszubildenden entgegen. Schriftliche Arbeiten zum Abschluss eines Moduls sind zwar noch möglich, aber werden teilweise freiwillig. Wer will, entwickelt zum Beispiel ein kreatives Projekt für den Unterricht.

Ab Januar 2026 wird die katechetische Ausbildung in Luzern in Zusammenarbeit mit ModuIAK angeboten. Im Februar startet das Modul 31ab (Vernetzung, Rolle und Arbeiten in der Kirche) in Luzern. Der Kurs ist mit 28 Teilnehmerinnen wiederum sehr gefragt. Parallel dazu werden vier Module nach altem Bausatz bis Ende 2026 abgeschlossen. Das Modul M36 (Abschlussprüfung) wird im 2026 zwei Mal durchgeführt werden: im Mai und November.

Weiterbildung

Das Modul 38, «Mentoring in der katechetischen Praxis», angeboten vom Theologisch-Pastoralen Bildungsinstitut (TBI), konnte im vergangenen Jahr erneut in Luzern durchgeführt werden. Dadurch gewinnt der Kanton sieben neue Mentorinnen. Im Hinblick auf die neue praxisorientiertere Ausbildung und den gesteigerten Bedarf an Mentorinnen also ein grosser Gewinn.

Ein Höhepunkt war der Weiterbildungsanlass mit dem renommierten Religionspädagogen Rainer Oberthür zum Thema «Was und wer und wie ist Gott?». Entsprechend war er gut besucht. Generell werden jedoch die von uns angebotenen Weiterbildungsanlässe kaum genutzt, obwohl

für die Katechet:innen – wie für die Lehrpersonen generell – eine Pflicht zur Weiterbildung besteht und [vertraglich geregelt](#) sogar in ihrem Pensum integriert ist. Die hohe Belastung der Katecheti:innen ist eine plausible Erklärung, da sind sich die Fachstellen in der Deutschschweiz einig. Es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Umso schöner ist die Tatsache, dass aus dem Weiterbildungsangebot mit Mirjam Bühlmann «Singe macht mich starch» ein Projekt mit der Behindertenseelsorge entstehen konnte.

Resonanzräume

Die zweimal im Jahr stattfindenden Resonanzraumtreffen der Teamleitenden Katechese gleichen einem Klassentreffen. Das erhoffte Netzwerk ist definitiv erschaffen, man freut sich am Wiedersehen in freundlicher Atmosphäre. Der fachliche Austausch, die Diskussionen und Informationen werden geschätzt. Abwechslungsweise werden diese Treffen in den verschiedenen Pastoralräumen im Kanton realisiert. Im Mai waren wir in Reiden zu Gast, im November in Weggis. Dort ergab sich der Wunsch, wieder einmal länger vertieft an einem Thema arbeiten zu können. Die nächsten Treffen finden am 29. April und 4. November (ganzer Tag) 2026 statt.

Die Idee und das Bedürfnis eines «Crash-Kurses Klassenassistenten» entstand in einem solchen Resonanzraumtreffen. 2025 konnte bereits zum dritten Mal ein solcher Kurs durchgeführt werden. Ein einzigartiges Angebot in der Deutschschweiz. Im Januar 2026 schliessen weitere 12 Teilnehmerinnen ab. So stehen den Katechet:innen – wo notwendig – wertvolle Assistenzen während der Unterrichtszeit zur Seite. Es hat sich gezeigt, dass dies in zweifacher Hinsicht ein erfolgreiches Konzept ist. Einerseits durch die angedachte Hilfestellung (Assistenz) im Unterricht und andererseits als «Ansporn» für die katechetische Ausbildung.

Strukturelles

Seit dem 1. Dezember 2025 verstärkt Myriam Brauchart als «Fachverantwortliche Praxisausbil-



derung» unser Team im Bildungsgang Katechese. Sie arbeitet vorerst zu 20 Prozent, ab Frühling 2026 zu 30 Prozent.

Thomas Villiger wirkte bis im Herbst 2025 auch im Bildungsgang mit, indem er die Module «Liturgie» und «Spiritualität» mitbegleitete. Neu übernimmt diese Aufgabe seine Nachfolgerin Nathalie Bojescu (Fachverantwortliche Spiritualität und PEF, Partnerschaft-Ehe-Familie) . Als Theologin und Seelsorgerin kann sie ihre vielfältigen Erfahrungen einbringen. Als Verantwortlicher für die Geistliche Begleitung bleibt Thomas Villiger weiterhin im Bildungsgang tätig. Diese Begleitung wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt.

Das Konzept von [Godly Play](#) ist schweizweit am Wachsen und macht sich auch im Kanton Luzern beliebt. Vielerorts werden die Geschichten im Unterricht bereits erfolgreich eingesetzt. Etliche Katechetinnen haben in den vergangenen Jahren

einen Kennenlerntag absolviert. Dieses Weiterbildungsangebot gibt es jährlich. Im PMZ stehen mittlerweile über 30 Geschichten zur Ausleihe bereit.

Erfreulicherweise steht der luzernische Lehrplan ([leruka-luzern.ch](#)) seit geraumer Zeit unter ökumenischem Dach. Eine Einführungsveranstaltung bei der reformierten Kirche im Kanton fand statt. Innert kurzer Zeit wurden drei neue Aufgabensets von Ana Fernández und Gabrijela Odermatt erarbeitet und neu auf der Plattform [leruka-luzern.ch](#) und [reli.ch](#) aufgeschaltet:

- [Aufgabenset 2C-4 eine vertiefte Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und -bildern ausschliesslich für Mädchen](#)
- [Aufgabenset 2E-7 Praxismaterial zum Sakrament Versöhnung](#)
- [Aufgabenset 3B-1: Anhand von Glaubensbekenntnis die Vielfalt religiöser Sprachformen verstehen, erklären und anwenden](#)



BERATUNGSDIENST FÜR RELIGIONSUNTERRICHT AN SONDERSCHULEN

Yvonne Rihm

Heilpädagogischer Religionsunterricht

Im laufenden Schuljahr sind neun Katechetinnen im heilpädagogischen Religionsunterricht tätig. Der regelmässige Austausch mit den heilpädagogischen Schulen und Zentren (HPS/HPZ) sorgt für eine enge Zusammenarbeit und schafft eine vertrauensvolle Basis zwischen Kirche und Schule. Mehrere Erstkommunion- und Firmgottesdienste wurden durchgeführt und von den heilpädagogischen Katechetinnen mit viel Sensibilität und Fachkompetenz gestaltet.

Integrativer Religionsunterricht

Der integrative Religionsunterricht bringt besondere Anforderungen mit sich. Es zeigt sich, dass Schulen zunehmend mit Kindern und Jugendlichen konfrontiert werden, die herausforderndes und teilweise auch aggressives Verhalten zeigen. Damit Integration gelingen kann, ist es wichtig, dass alle Beteiligten offen zusammenarbeiten und bereit sind, neue Wege zu erproben. Diese Entwicklung verlangt von Katechetinnen und allen am Unterricht Beteiligten ein hohes Mass an Sensibilität, Flexibilität und Kooperationsbereitschaft, um den Unterricht erfolgreich und integrativ zu gestalten.

Der Beratungsdienst für Religionsunterricht an Sonderschulen begleitet die aktuellen Entwicklungen aktiv und hat auch dieses Jahr zahlreiche Beratungen und Schulbesuche im Kanton durchgeführt.

Berufliche Qualifizierung, Weiterbildung und Begegnung

- Die ökumenische Zusatzausbildung «M13 Formodula» für den heilpädagogischen Religionsunterricht qualifiziert für die Planung, Durchführung und Reflexion eines Unterrichts, der auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten von Menschen mit Behinderung abgestimmt ist. Zwei Katechetinnen aus dem Kanton Luzern haben sich nach einem Praktikum an einer Sonderschule für diese Zusatzqualifikation entschieden.
- Klassenassistenzen sind inzwischen ein fester Bestandteil des Religionsunterrichts ge-

worden. Im Herbst wurde daher ein weiterer «Crashkurs Klassenassistenten» mit 14 Teilnehmenden erfolgreich gestartet.

- Wichtige Plattformen für Austausch und Weiterentwicklung bieten unsere HRU-Treffen und Interventionen, die bei den Katechetinnen sehr beliebt sind. Diese Veranstaltungen ermöglichen es, Erfahrungen aus der Praxis zu teilen, Herausforderungen gemeinsam zu reflektieren und neue Impulse für die Gestaltung des heilpädagogischen Religionsunterrichts zu gewinnen. Durch den regelmässigen Austausch im Rahmen dieser Treffen wird eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis gefördert.
- Im Juni fand zum zweiten Mal der Jump Day statt. Alle Schulabgänger:innen der Heilpädagogischen Schulen und Zentren trafen sich in Begleitung ihrer Katechetinnen am Abendweg. Die Behindertenseelsorge und die Jugendpastoral stellten ihre verschiedenen Jahresaktivitäten vor. Das gemeinsame Pizzaessen bildete den Abschluss. Ziel dieser Veranstaltung ist es, Jugendliche beim Übergang von der Schule ins Erwachsenenleben zu stärken und ihnen bei Interesse unserer Aktivitäten Unterstützung anzubieten.

Als Fachverantwortliche für den heilpädagogischen Religionsunterricht und die Integration blicke ich dankbar auf das vergangene Jahr zurück. Durch das Engagement der motivierten Katechetinnen gelingt es, den Unterricht positiv zu gestalten und das Vertrauensverhältnis zwischen Kirche und Schule zu stärken.

Es bleibt mir ein zentrales Anliegen, alle Unterrichtenden weiterhin bestmöglich zu begleiten, damit der heilpädagogische Religionsunterricht qualitativ hochwertig bleibt. Regelmässige Kooperation und Austausch bilden dabei die Grundlage, um gemeinsam die Herausforderungen des integrativen Unterrichts zu meistern und neue Wege zu wagen. Ich freue mich darauf, die positive Entwicklung gemeinsam fortzuführen.



PALLIATIVE-CARE-SEELSORGE

Gregor Gander-Thür

Die Ökumenische Koordinationsstelle Palliative-Care-Seelsorge im Kanton Luzern vertritt die beiden Landeskirchen in verschiedenen Organisationen und Institutionen im Bereich Palliative Care mit dem Schwerpunkt der ambulanten Dienste (Grundversorgung).

Vereinsleitung und Vorstand Palliativ Luzern

2025 war geprägt vom Wechsel im Präsidium: Elsi Meier übergab das Amt an Helene Meyer. Der Übergang erfolgte reibungslos, unterstützt durch sorgfältige Absprachen, und der Vorstand wurde neu organisiert.

Elsi Meier hatte in den vergangenen Jahren eine bedeutende Aufbauarbeit geleistet. Sie begegnete der Kirche stets offen und schätzte die Arbeit in den Pastoralräumen, Kirchgemeinden sowie die Zusammenarbeit mit der ökumenischen Koordinationsstelle Palliative Care Seelsorge.

Netzwerkaufbau Wiggertal und Luzern

Nach Abschluss der Projektphase startete das Netzwerk Wiggertal Mitte Mai 2025. Im November organisierte die Kerngruppe eine Wanderausstellung über Cicely Saunders, die Begründerin der Palliative-Care-Bewegung (14. November – 4. Dezember 2025, Regionales Alters- und Pflegezentrum Feldheim, Reiden).

Für 2026 ist der Aufbau des Netzwerks Luzern und Agglomeration geplant.

Zwei Plattformen wurden im Berichtsjahr durchgeführt:

- **Frühling 2025, Escholzmatt – Medienarbeit in der Palliative Care:** Praxisnahe Impulse zur Kommunikation in der Palliative Care, zielgruppengerechte Botschaften, Publikation von Inhalten und Strategien für maximale Wirkung mit begrenzten Ressourcen. Geleitet von Astrid Bossert Meier, freischaffende Journalistin und diplomierte Sozialarbeiterin.

- **15. Oktober 2025, Luzern – Trauerbegleitung:** Informationen zu Formen und Angeboten der Trauerbegleitung sowie Reflexion zentraler Fragen der Netzwerkarbeit. Ziel war die Optimierung der Integration von Trauerbegleitung in regionale Palliative-Care-Strukturen.

Beide Plattformen förderten den Erfahrungsaustausch, stärkten die Vernetzung und unterstützten die Weiterentwicklung der regionalen Palliative-Care-Netzwerke.

Öffentlicher Vortrag zum Welt-Hospiz- und Palliative-Care-Tag

Am 27. Oktober 2025 fand ein öffentlicher Vortrag anlässlich des Welt-Hospiz- und Palliative-Care-Tags sowie zu Allerheiligen statt. Referent war lic. theol. Pascal Mösl, MAS. Er vermittelte Einblicke in Glauben, Haltung und Praxis verschiedener Religionen am Lebensende. Über 90 Personen nahmen teil.

Offenes Podium «Sterben – aber wie?»

Die für 2025 geplante Nachfolgeveranstaltung konnte aus Ressourcengründen nicht stattfinden und wird im Jahr 2026 nachgeholt.

Zusammenarbeit mit Caritas Zentralschweiz

Im Bereich Palliative Care finden regelmässig Austauschtreffen mit Thomas Feldmann, Leiter der Fachstelle «Begleitung in der letzten Lebensphase» der Caritas Zentralschweiz, statt. Diese Treffen bereichern die gegenseitige Arbeit und fördern die Vernetzung der Fachstellen.

Personalwechsel in der Steuergruppe

Mitte 2025 verliess Lilli Hochuli, reformierte Synodalrätin, die Steuergruppe Palliative-Care-Seelsorge, da sie nicht mehr zur Wiederwahl im Synodalrat antrat. Wir danken ihr herzlich für ihr langjähriges Engagement und ihre Verlässlichkeit. Die Nachfolge ist noch nicht geregelt.



KIRCHLICHE MEDIEN

Ana Fernández

Ankommen, Mitgestalten, Weiterdenken

Der Einstieg in die neue Aufgabe war spannend und bereichernd. Erste Schritte haben gezeigt, dass sich die Arbeit in eine inspirierende Richtung entwickeln darf – mit Raum für neue Ideen und Perspektiven. Besonders wertvoll war die Möglichkeit, aktiv an pastoralen Beziehungen zu arbeiten und Brücken zu bauen. Gleichzeitig eröffnete sich die Chance, als Landeskirche nach aussen zu treten und unsere Präsenz sichtbar zu machen.

Stetiger Beratungsdienst

Im Jahr 2025 wurde der Fokus vorerst auf das Ankommen und das Sichten der Kirchlichen Medien gerichtet. Der kostenlose Beratungsdienst im pädagogischen Medienzentrum an zwei Halbtagen pro Woche ist den Nutzer:innen des PMZ bekannt – dennoch ist das Bedürfnis nach einer persönlichen Beratung nicht oberste Priorität. Das hat vermutlich mehr mit der Überlastung in den Pfarreien und weniger mit dem Wunsch nach Beratung zu tun. Der persönliche Beratungsdienst über Telefon oder Korrespondenz wurde etwas häufiger genutzt.

Neben den Medienberatungen gehören Einführungen im PMZ Luzern zu den stetigen Angeboten. Es gab eine Gruppeneinführung mit RPI-Studierenden, die im Rahmen der Intensivtage stattfand, und eine weitere mit angehenden Katechetinnen im Rahmen des Moduls 02 nach Formodula. Die Einführungen und der persönliche Kontakt wurde von den Studierenden sehr geschätzt.

Folgende Berufsgruppen nutzten insgesamt den Beratungsdienst: Lehrpersonen Langzeitgymnasium, Rektorat, Religionspädagog:innen und Katechet:innen, Theolog:innen und Altersseelsorgende.

Zusammenarbeit mit den Fachbereichen

Das Miteinbeziehen der anderen Fachbereiche erhält immer mehr Bedeutung, gerade um den Qualitätsstandard in den Pastoralräumen aufrechtzuerhalten. Ein sporadischer Besuch der

Fachbereichskollegen und ein kritischer Blick in den Medienbestand trägt zur Aktualisierung der fachspezifischen Medien bei. Ausserdem entstehen wertvolle Ideen, die nicht zuletzt zur Professionalität der katholischen Landeskirche und deren Wahrnehmung im Aussen beitragen.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde ein Kennenlerntag für Godly-Play-Interessierte angeboten, und es fand eine Godly-Play-Ausstellung über die vorhandenen Materialien im PMZ statt. Ausserdem entstand mit der Fachverantwortlichen des heilpädagogischen Beratungsdienstes RU die Idee eines Workshops über «Medien in leichter Sprache», der im Oktober 2026 als Teil einer Kursreihe des Pädagogischen Medienzentrums stattfinden wird. Ebenso wird für die Arbeit mit dem Material der Ökumenischen Kampagne im Januar 2026 eine Informationsveranstaltung stattfinden, an der das Unterrichts- und Arbeitsmaterial vorgestellt wird. Dieses Angebot wird von dem Bereich Religionsunterricht und Katechese und den Kirchlichen Medien in Kooperation mit Fastenaktion/HEKS physisch durchgeführt.

Filmarbeit und Kooperationen

In der pastoralen Arbeit sind Filme als Medium eine gute Alternative zu den Printmedien. Mit Relimedia Zürich haben wir eine kompetente Partnerin mit im Boot. Das Angebot der Online-Medien wird oft und gerne genutzt.

Die im Herbst angedachte Filmpräsentation «Pastorale Pixel» fand nicht statt, da die Mindestanzahl Anmeldungen nicht erreicht wurde. Geplant ist ein Angebot zum Thema «Vielfalt» im März 2026. Die Teilnahme an regelmässigen Filmvisionierungstagen in Zürich sind bereichernd und helfen bei der Beratung.

Das «FilmZnacht», das Ende 2024 zum ersten Mal im Pastoralraum Oberseetal stattfand, geht in die nächste Runde. Hierbei handelt es sich um ein Erwachsenenbildungsformat der Fachbereiche der Landeskirche, das in Kooperation mit Pastoralräumen angeboten wird. Die Idee ist,



dass thematisch mit einem Film gearbeitet wird und zwischen den Szenen gegessen und ausgetauscht werden darf. Daher hat das Format nicht nur einen Weiterbildungscharakter, sondern auch einen gemeinschaftlichen. Die Planung für die zweite Runde im Pastoralraum Oberseetal hat bereits begonnen, die Durchführung wird im Herbst 2026 sein. Geplant ist die Weiterführung des Angebotes in Kooperation mit andern Pastoralräumen im Kanton.

Kirchliche Medien goes Pastoral

Neu liegt die Verantwortung für den «Dank dir!»-Preis, die Auszeichnung für herausragende Freiwilligenarbeit im Kanton Luzern, bei den Kirchlichen Medien. Mit einer sechsköpfigen Jury, bestehend aus Synode- und Synodalratsvertretungen, dem Bischofsvikar und der Landeskirche, werden jeweils die zahlreichen Nominierungen gesichtet. Die Gewinner war die Sternsingergruppe aus Gelfingen, deren Mitglieder bei der Übergabe im Mai zahlreich anwesend waren und sich sehr über die Anerkennung freuten.

Die Pastorkonferenz, eine Vernetzungsmöglichkeit über Pastoralräume hinaus, wurde im März 2025 zum ersten Mal durchgeführt, mit dem Ziel, gemeinsam an der Zukunft mitzudenken. Die Organisation besteht aus fünf Personen, bestehend aus Bistumsvertretung, einer pastoralen Leitungsperson, kirchlichen Mitarbeitern und einer Fachstelle – diese wird durch die Kirchlichen Medien

gestellt. Die Moderation übernimmt eine externe Person. Gemeinsam werden Erkenntnisse zu spezifischen Themen erarbeitet und Empfehlungen abgegeben. Die Konferenz findet zweimal im Jahr an unterschiedlichen Orten statt. Die Vernetzung ist für die Arbeit der Kirchlichen Medien sehr wertvoll.

Neues Projekt einer digitalen Bildungslandschaft

Mit dem Wandel, vor allem im Bereich der Medien und der Bildung, haben sich die Fachbereiche der Landeskirche im Kanton Luzern auf den Weg einer neuen, digitalen Bildungslandschaft gemacht. Mit neuen digitalen Formen möchten wir mutig, innovativ und zielorientiert neue Wege des religiösen Lernens anbieten. Für die Zielgruppen sollen so orts- und zeitunabhängige Lerninhalte zur Verfügung stehen und damit die physischen Gefässe ergänzen. Bisher liefen bereits erste Vorabklärungen mit externen Fachpersonen, damit 2026 die professionelle Begleitung gewährleistet ist.

Die Arbeit mit Medien gestaltet sich künftig vielseitig und soll flexibel werden – deshalb wird Kirchliche Medien im Jahr 2026 die Pastoralräume besuchen und holt, fachliche Bedürfnisse und Anliegen bei einem ersten Kennenlernen vor Ort ab. Zusätzlich werden die Pastoralräume einen Online-Fragebogen bekommen, der von den Fachbereichen im Team ausgewertet wird.

Website

www.kirchliche-medien.ch	Anzahl	Bemerkungen
Blogbeiträge	10	
Nutzer	174	Webanalyse erst seit Mitte seit Mitte
Sitzungen	347	August möglich
Website Aufrufe	705	Aufgezeichnet vom 15.08. – 31.12.25

Relimedia

Ausleihe	Anzahl	Bemerkungen
E-Bilder/e-Kamishi	61	davon 12 E-Bilder
e-Journal	15	
Download/Streaming	335	davon 3 geteilt mit andern
Eingetragene Konten Katholisch Luzern	305	davon 30 Online-Nutzende



Pädagogisches Medienzentrum Luzern

Ausleihe/Beratungen	Anzahl	Bemerkungen
Gesamtzahlen Ausleihe PMZ	23'762	aktive Nutzende 2'879
Ausleihe KiMe	1420	6%, der Gesamtausleihe
Beratungen vor Ort	8	
Gruppen-Einführungen ins PMZ	2	RPI, Formodula

Beratungen

Medien-Beratungen	Anzahl	Bemerkungen
Per E-Mail	16	
Telefonisch	5	
Einsatz von Filmen zur Versöhnung/ Elternarbeit	1	Im Rahmen von Modul 18, Formodula



PENSIONSKASSE DER RÖM.-KATH. LANDESKIRCHE DES KANTONS LUZERN

Markus Kronenberg, Präsident der Verwaltungskommission; Daniel Küpfer, Geschäftsführer

Unsere Pensionskasse kann auf ein gutes Anlagejahr 2025 zurückblicken. Die Vermögensanlagen erzielten eine Gesamttrendite nach Abzug der Vermögensverwaltungskosten von 4.54%, wodurch der Deckungsgrad um 2.2% auf neu 128.1% (Vorjahr 125.9%) anstieg. Die Versicherten profitierten direkt von diesem Erfolg. Für 2025 wurde eine Verzinsung auf dem Vorsorgekapital der Aktivversicherten von 3.5% gewährt.

Entwicklung Kapitalmärkte respektive unserer Kapitalanlagen

Ein ungewöhnliches, aber schliesslich für die Börsen und Märkte solides Jahr geht zu Ende. 2025 hat die Weltwirtschaft auf eine harte Probe gestellt. Es war wiederum geprägt von den Kriegen zwischen Russland und der Ukraine sowie Israel und Palästina. Es war ein Jahr der Umbrüche und der geopolitischen Spannungen und Neuorientierung. Mit der Vereidigung von Donald Trump am 20. Januar 2025 als US-Präsident zerfielen innerhalb von kurzer Zeit alte Strukturen und historische Verbindungen zwischen den USA und Europa. Nach der Vereidigung trat er umgehend aus dem Pariser Klimaschutzabkommen aus, kürzte die Mittel für Sozialprogramme und internationale Hilfsorganisationen und erhob resp. erhöhte im Laufe des Jahres massiv die Zölle auf Waren aus fast 70 Ländern. Für die Schweiz verhängte er sogar einen Strafzoll von 39 Prozent. Dieser wurde mittlerweile auf 15 Prozent reduziert.

Es scheint so, dass die regelbasierte Weltordnung gerade in sich zusammenbricht. An ihre Stelle tritt ein machtbasiertes Modell, in dem ein Feudalkapitalismus den Ton angibt und Krisen, Kriege und Konflikte zu Dauerbegleitern werden könnten.

Trotz grossen handelspolitischen Herausforderungen war das Jahr 2025 das dritte erfolgreiche Jahr in Folge mit positiven Resultaten für nahezu alle Anlageklassen. Die Aktien- und Obligationenmärkte verzeichneten deutliche Zuwächse, wobei insbesondere Technologiewerte überpro-

portional stiegen. Die Bereiche IT und Kommunikation waren erneut Gewinner bei den internationalen Aktien, angetrieben durch das Thema «Künstliche Intelligenz». Auch der Goldpreis war mit einem Anstieg von rund 60% der grosse Gewinner des Jahres, begünstigt durch geopolitische Unsicherheiten und die Schwäche des USD.

Unter all diesen Voraussetzungen entwickelten sich die gesamten Vermögensanlagen unserer Vorsorgeeinrichtung positiv und schlossen für das Jahr 2025 mit einer Performance von rund 4.5% ab. Der Deckungsgrad wird sich dadurch per Ende 2025 auf rund 128.1% (Vorjahr 125.9%) erhöhen. Die definitive Jahresrechnung 2025 finden Sie ab Ende Mai 2026 auf unserer Internetseite www.pkkl.ch

Organe / Verwaltungskommission

Im vergangenen Jahr mussten wir keine Abgänge in der Verwaltungskommission entgegennehmen. 2026 findet wieder eine Versicherten-Versammlung mit der Wahl der Arbeitnehmer-Vertretung für die Amtsperiode 2026 bis 2030 statt. Diese wurde auf Montag, 1. Juni 2026, festgelegt.

Aktuell setzt sich die Verwaltungskommission wie folgt zusammen:

Arbeitnehmervertretung

- Hans-Peter Bucher, Malters, seit 2018, Vizepräsident Verwaltungskommission)
- Irène Gander-Thür, Schenkon, seit 2014
- Verena Bieri-Felder, Inwil, seit 2024
- Fabrizio Misticoni, Sursee, seit 2022

Arbeitgebervertretung

- Markus Kronenberg, Eschenbach, seit 2011, Präsident Verwaltungskommission
- Heinz Achermann, Hünenberg, seit 2014
- Armin Suppiger, Kriens, seit 2018
- Inge Venetz, Sursee, seit 2024

Geschäftsführung

- Pensionskassen-Verwaltung: Daniel Küpfer, Geschäftsführer, 80%



- Erika Amstutz, Fachassistentin, 60%, wird per Ende Februar 2026 pensioniert, Nachfolgerin ist Stefanie Knüsel

Kommissions-Tätigkeiten

Die Mitglieder der Kommissionen trafen sich zu total zehn Sitzungen exklusive Projektgruppen (Sanierungsprojekt Reiden, Fusionsverhandlungen mit der PK der Kirchgemeinde der Stadt Luzern): Verwaltungskommission (4), Anlagekommission (4), Liegenschaftskommission (2). Weitere Informationen zu den Sitzungs-Themen entnehmen Sie den nachfolgenden Rubriken. Der Synodalrat und die Mitglieder der Arbeitgebervertretung haben sich anfangs Jahr zu einem Gesprächsaustausch getroffen.

Verwaltungskommission

Die Verwaltungskommission befasste sich nebst den ordentlichen Traktanden mit den Fusionsverhandlungen mit der Pensionskasse der Kirchgemeinde der Stadt Luzern (PKKG). Für diese Gespräche und Abklärungen wurde eine Arbeitsgruppe aus drei Vertretern der Pensionskasse der Kirchgemeinde der Stadt Luzern sowie unserer Verwaltungskommission eingesetzt.

Die Kirchgemeinde der Stadt Luzern führt als einzige Kirchgemeinde im Kanton Luzern eine eigene Pensionskasse. Infolge von anstehenden Pensionierungen bei der PKKG wurde seitens des Kirchenrats der Kirchgemeinde Luzern eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die Klärung der zukünftigen Position und Ausrichtung der Vorsorgeeinrichtung der Kirchgemeinde Luzern, als

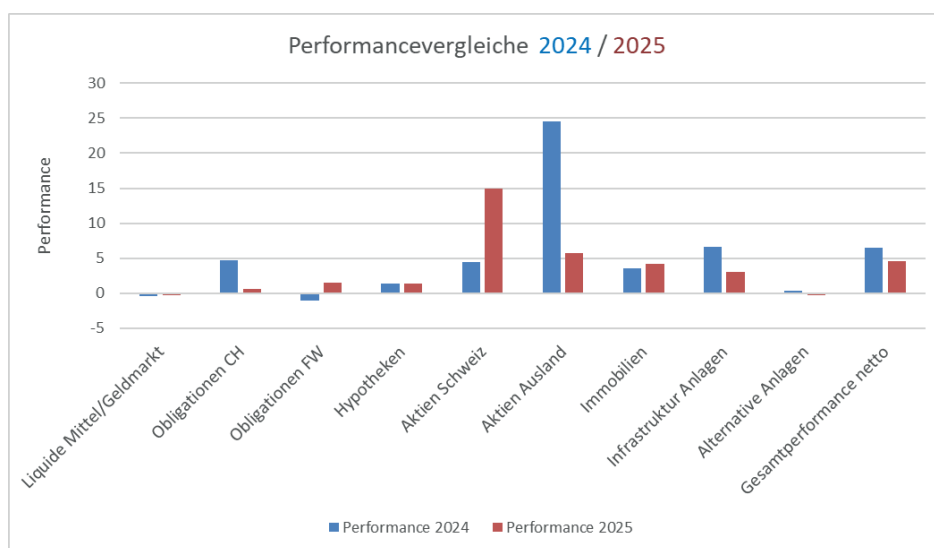
Auftrag erhielt. Die Zukunftsszenarien sollen ergebnisoffen sein und eine Bestvariante soll evaluiert werden. Zu diesen Zukunftsszenarien wurde auch eine Prüfung einer Fusion zwischen der PKKG und unserer PKLK festgehalten. Für diese Verhandlungen wurde eine Absichtserklärung mit den Grundsätzen und Vorgehensweise unterzeichnet.

Die Fusionsverhandlungen zwischen den beiden Pensionskassen waren sehr komplex. In drei Sitzungen wurden diverse Themen wie einheitliche versicherungstechnische Parameter (Umwandlungssatz, technischer Zinssatz, technische Grundlagen), Berechnungsgrundlagen (Form der Leistungen, Übergangsfristen usw.) sowie die Ausgestaltung eines zusätzlichen Vorsorgeplans ausgearbeitet. Auch wurden Vorabklärungen bei der Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht (ZBSA) in Luzern vorgenommen.

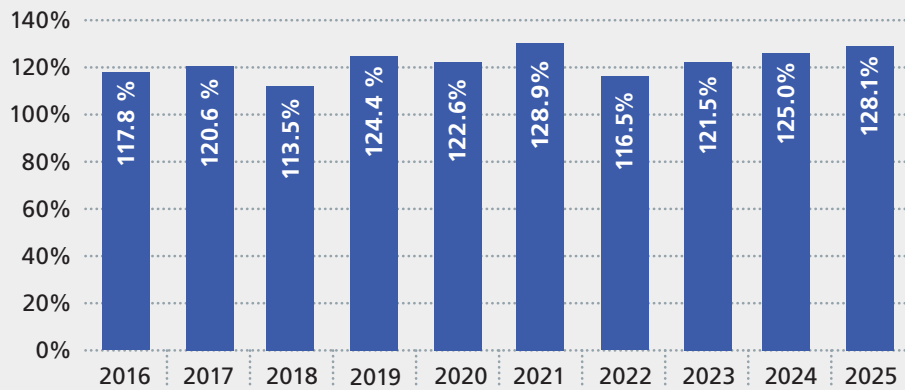
Aufgrund der hohen Deckungsgrade beider Pensionskassen beurteilten wir die Ausgangslage für eine Fusion als gut bis sehr gut. Mit den einheitlichen versicherungstechnischen Konstanten ergaben sich annähernd die gleichen Deckungsgrade. Die Vorgaben der Stiftungsaufsicht (ZBSA) wären somit erfüllt gewesen.

Leider wurden die Verhandlungen Mitte Dezember 2025 seitens der PKKG abgebrochen. Nach Aussagen der Verwaltungskommission der PKKG seien die von uns angewandten versicherungstechnischen Grundlagen zu restriktiv und vorsichtig. So müssen wir zum heutigen Zeitpunkt

Der Deckungsgrad erhöhte sich per 31. Dezember 2025 auf rund 128.1% (Vorjahr 125.9%).



ENTWICKLUNG DECKUNGSGRAD



feststellen, dass die Zeit für eine Fusion mit der PKKG noch nicht reif ist.

Anlagekommission

Das Anlagejahr 2025 entwickelte sich für Investoren, trotz des geopolitischen Gegenwindes, das dritte Jahr in Folge positiv. Die globalen Märkte profitierten von einer Kombination aus sinkenden Zinsen und einem relativ robusten Wirtschaftswachstum. Eine überdurchschnittliche Jahresperformance verzeichneten Aktien. Europäische und Schwellenländeraktien konnten im zweistelligen Prozentbereich zulegen und auch die Schweizerbörse notierte deutlich im Plus. Währungsbedingt bildeten die US-Börsen für einmal das Schlusslicht. Der US-Dollar verlor gegenüber dem Schweizer Franken rund 13%, so wurde der Anstieg des DJ Industrial Indexes von rund 13% komplett neutralisiert. Unter diesen Bedingungen erzielte unsere Vorsorgeeinrichtung eine Gesamtperformance von rund 4.5% auf den Kapitalanlagen.

Die Anlagekommission befasste sich 2025 weiter mit der Umsetzung der Nachhaltigkeitskriterien gemäss den Anlagerichtlinien. Nachhaltiges Handeln bedeutet im Kontext unserer Pensionskasse, dass wir die Bedürfnisse der Versicherten langfristig erfüllen können. Dies wird in erster Linie mit Massnahmen auf der Vorsorgeseite sichergestellt wie zum Beispiel die Umwandlungssätze verantwortungsvoll, nachhaltig und fair festlegen sowie die Renten auf langfristig erzielbaren Erträgen ansetzen. Auf der Vermögensseite nehmen wir unsere ethische, ökologische und sozialpolitische Verantwortung dort wahr, wo wir direkte Einflussmöglichkeiten haben.

Im vergangenen Jahr konnte das durchschnittliche ESG-Rating verbessert werden. Der CO₂-Fussabdruck unserer Kapitalanlagen konnte wiederum spürbar reduziert werden. Die Treibhausgasemissionen auf unseren Kapitalanlagen konnten im Jahr 2025 nochmals von 43.1 auf 31 Tonnen reduziert werden. Die Details entnehmen Sie unserem Nachhaltigkeitsbericht 2025.

Liegenschaftskommission

Die Liegenschaftskommission hat sich, nebst den ordentlichen Traktanden, mit dem Projekt «Sanierung Friedmattstrasse 27» in Reiden befasst. Nach der Genehmigung eines Projektierungskredits durch die Verwaltungskommission konnte die Projektgruppe, bestehend aus zwei Vertretern der Liegenschaftskommission und dem Geschäftsführer der PKLK, drei beratenden Architekten sowie einer Landschaftsarchitektin und Bauherrenbegleitung, die Arbeit aufnehmen.

In vier Workshops wurde ein umfassendes Projekthandbuch erarbeitet. Ziel des Workshopverfahrens war, alle Grundlagen und Rahmenbedingungen betreffend des Grundstücks zu kennen. Während des Prozesses sollen alle wichtigen Fragen, wie baurechtliche Rahmenbedingungen, Dienstbarkeiten, Arealerschliessung, Parkierung, ortsbauliche Eingliederung, Wirtschaftlichkeit, Architektur, Wohnungsgrössen, Raumangebot, Ausbaustandart und Gestaltung und Nutzung geklärt und definiert werden. Die Resultate aus den Workshops sollen die Grundlage für die Weiterbearbeitung zu einem Vorprojekt bilden.

Aktuell ist von unserer Seite eine Einsprache zur Gesamtrevision der Ortsplanung bei der Gemein-



de Reiden pendent. Diese zielt auf einen einheitlichen Gestaltungsplan über die an unser Grundstück angrenzenden Parzellen ab. Bei einem ersten Gespräch mit Vertretern der Gemeinde Reiden wurde diese Einsprache positiv aufgenommen.

Alle Liegenschaften konnten sehr gut vermietet werden. Die Verwaltungskommission ist nach wie vor offen für den Kauf von geeigneten Liegenschaften. Diese müssen eine bestimmte Größe und einen guten Standort aufweisen. Gerne nehmen wir Angebote oder entsprechende Informationen entgegen.

Verzinsung der Altersguthaben rückwirkend für das Jahr 2025

Die Verwaltungskommission der PKLK hat aufgrund des guten Geschäftsergebnisses per 2025 an ihrer Sitzung vom 25. November 2025 beschlossen, die Verzinsung der Altersguthaben für

das Jahr 2025 rückwirkend mit 3.5% zu verzinsen. Sämtliche Aktivversicherte, die per 31. Dezember noch bei der PKLK versichert sind, profitieren von dieser Zusatzverzinsung von 2.25% (Mindestzinssatz 1.25% plus 2.25% Zusatzverzinsung).

Verzinsung der Altersguthaben für das Jahr 2026

Der Bundesrat hat den BVG-Mindestzinssatz für das Jahr 2025 auf 1.25% festgesetzt. Aufgrund der unsicheren Finanzmärkte und der weltwirtschaftlich fragilen Lage hat die Verwaltungskommission ebenfalls am 25. November 2025 beschlossen, für 2026 wiederum einen Arbeitszins von 1.25% festzulegen. Dieser wird für unterjährige Austritte und Pensionierungen angewendet. Ende 2026 wird die Verwaltungskommission aufgrund des Jahresabschlusses rückwirkend die definitive Verzinsung festlegen.

	31.12.2024	31.12.2025
Versichertenbestand		
Total aktive Versicherte	749	736
Rentenbezüger		
Altersrenten/Alters-Kinderrenten	311	320
Witwen-/Witwerrenten/Waisenrenten	31	30
Invalidenrenten/Invaliden-Kinderrenten	24	22
Total Rentenbeziehende	366	372



MIGRANTENSELSORGE DER RÖM.-KATH. LANDESKIRCHE DES KANTONS LUZERN

Cornelio F. Zraggen, Präsident des Administrativrats

Die sieben nach Sprachen aufgeteilten Missionen erfüllten ihre pastoralen Aufgaben und pflegten den Kontakt zu den katholischen Kirchgemeinden. Die Delegiertenversammlung genehmigte an zwei Sitzungen die Rechnung 2024 und den Voranschlag 2026. Der Administrativrat befasste sich mit organisatorischen, personellen und baulichen resp. infrastrukturellen Themen.

Die Migrantenseelsorge des Kantons Luzern hat den Auftrag, kantonsweit römisch-katholische Migrantinnen und Migranten pastoral zu betreuen. Aufgeteilt nach Sprachgruppen, werden verschiedene Missionen, auch Sprachgemeinschaften genannt, geführt.

Die Missionen (Italiener, Portugiesen, Spanier, Albaner, Kroaten, Polen und englisch-sprachige Seelsorge) erfüllen für ihre Gläubigen sämtliche kirchlichen Angebote in den Bereichen Liturgie, Katechese, Diakonie, Bildung, Lebenshilfe und Gemeinschaftsbildung. Die geplanten Missionsaktivitäten fanden statt. Weitere Ereignisse zum Missionsleben finden sich in den Jahresberichten der Missionen, die im Internet allen Interessierten zur Verfügung stehen.

Im Berichtsjahr wurden sowohl im Frühling als auch im Herbst eine Delegiertenversammlung durchgeführt. Die Delegierten folgten den Anträgen des Administrativrats und genehmigten einstimmig die Jahresrechnung 2024 mit einem Jahresgewinn von CHF 89'740.31. Die Erträge aus der Quellensteuer haben sich aufgrund der Gesetzesänderung bei CHF 1.488 Mio. stabilisiert. Zum Ausgleich der Jahresrechnung wurden die Beiträge der Kirchgemeinden um CHF 0.100 Mio. auf CHF 0.850 Mio. angehoben. Der Jahresgewinn 2024 wurde den Kirchgemeinden rückvergütet. Das ausgeglichene Budget für das Jahr 2026 wurde einstimmig angenommen.

Unter der Leitung des Präsidenten, Dr. iur. Cornelio F. Zraggen, behandelte der Administrativrat an zehn Sitzungen die laufenden Geschäfte zur

Jahresrechnung 2024, den Geschäftsgang 2025 und das Budget 2026. Verschiedene Weisungen und Reglemente wurden neu erstellt oder aktualisiert.

Da der Geschäftsleiter Hans-Peter Bucher nach rund zehnjähriger Tätigkeit per Ende Jahr 2025 das Referenzalter erreichte, musste eine Nachfolgelösung gesucht werden. In der Person von Christian Mittaz konnte ein geeigneter Nachfolger gefunden werden, der ab 1. Februar 2026 die Geschäftsleitung übernehmen wird.

Beim Personal hat sich im Berichtsjahr eine Veränderung ergeben: Schwester Marija Bisko von der Kroaten-Mission ist nach zehn Jahren in ihre Heimat zurückgekehrt. An ihrer Stelle hat Schwester Marina Ivankovic die Tätigkeit aufgenommen.

Durch die Umstellung auf Windows 11 mussten mehrere Computer und Notebooks ersetzt werden. Der Wechsel auf Teams-Telefonie und SharePoint wurde in Auftrag gegeben. Daneben waren weitere verschiedene Ersatzbeschaffungen und Sachgeschäfte zu entscheiden.

Die Albaner-, Kroaten-, Polen-, Portugiesen- und Spanier-Missionen Luzern werden regional geführt. Zweimal jährlich finden Gespräche mit den Vertretern der Kantonalkirchen der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug und der Diocesi di Lugano statt. Die Jahresrechnung 2024 und das Budget 2026 der regional geführten Missionen wurden angenommen. Am 1. Februar 2025 hat die Italiener-Mission zudem die Seelsorge der italienischsprachigen Gläubigen in den Kantonen Ob- und Nidwalden übernommen. Eine Vereinbarung bis Ende Jahr 2026 wurde zu diesem Zweck abgeschlossen.

Die Migrantenseelsorge Luzern betreut die Nationalkoordinatoren, welche für die Portugiesen-, Italiener- und der Spanier-Missionen in der Schweiz zuständig sind.

Am diesjährigen Mitarbeiterausflug vom 20. Au-



gust 2025 besuchten die Mitarbeitenden die Firma CKW in Rathausen. In der CKW-Energiewelt wurde ihnen auf eine spannende und verständliche Weise Wissen über Energie vermittelt. Im Anschluss fand eine Information und eine Führung bei der SSBL (Stiftung für selbstbestimmtes und begleitetes Leben) statt. Im Fokus stand die religiöse Begleitung der Menschen mit Beeinträchtigung. Der Mitarbeiterausflug wurde mit einem Nachtessen im Restaurant Rossstall beendet.

Bei der Pastoralkommission hat sich ein Wechsel ergeben. Dr. Urs Corradini hat per 1. Oktober 2025 von Bischofsvikar Hanspeter Wasmer die Leitung der Pastoralkommission übernommen. Die Pastoralkommission pflegt den pastoralen

Austausch der Missionen untereinander.

Da die Missionen über keine eigenen Kirchen verfügen, geniessen sie bei der Ausübung ihrer kirchlichen Tätigkeit bei den katholischen Kirchgemeinden vor Ort Gastrecht. Besonderen Dank gebührt diesbezüglich den römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Luzern, Emmen, Sursee, Willisau, Hochdorf, Menznau und Dagmersellen.

Wir danken unseren Missionaren, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Migrantenseelsorge und dem Geschäftsleiter, Hans-Peter Bucher, herzlich für ihre unermüdliche Arbeit im vergangenen Jahr.



KIRCHLICHER ARCHIVDIENST

Eva Bachmann, Staatsarchiv Luzern

Wie ist das Musterordnungssystem für eine Kirchgemeinde, Pfarrei oder einen Pastoralraum aufgebaut? Wie sollte ein Archivraum eingerichtet sein? Unter welchen Bedingungen ist eine Einsicht in die Pfarrbücher möglich?

Diese und ähnliche Fragen beschäftigten den kirchlichen Archivdienst 2025. Im März fand ausserdem die Weiterbildungstagung der Arbeitsgruppe Geistliche Archive des Vereins der Schweizerischen Archivarinnen und Archivare (VSA) statt, an der einige Vertreter:innen der Luzerner Pastoralräume, Kirchgemeinden und Pfarreien teilnahmen. Zudem wurde in Absprache mit der Synodalverwaltung und dem Bistumsvikariat an der Surseer Konferenz im November das neue Konzept zur proaktiven, turnusbasierten Beratung der Pastoralräume, Kirchgemein-

den und Pfarreien vorgestellt. Bei zwei Besuchen in Kirchgemeinde- und Pfarreiarchiven konnten wir die Situation zudem vor Ort beurteilen und mit den Verantwortlichen besprechen.

Kirchliche Privatarchive im Staatsarchiv

Dem Staatsarchiv werden kirchliche Privatarchive als Schenkung oder Depot übergeben, wie heuer vom Schweizerischen Heiligland-Verein (SHLV), der Catholica Unio Schweiz (CUS) und der Schweizerischen Katholischen Bauernvereinigung (SKBV).

Die folgenden Archive sind noch in Bearbeitung: Schweizerische Missionsgesellschaft Bethlehem, Missionare der Heiligen Familie, das Hilfswerk Interteam (heute Comundo) sowie die Gemeinschaft der St. Anna-Schwestern.



KOMMISSION DER LANDESKIRCHEN FÜR ASYL- UND FLÜCHTLINGSFRAGEN

Rinaldo Keiser, Präsident

Im Jahr 2025 traf sich die operativ-strategisch zusammengesetzte Kommission viermal. Sie sieht sich als Bindeglied zur Basis, zu den Synodalräten/zum Kirchenrat und zum Kanton.

Inhaltlich prägten die Wiederaufnahme des Resettlement-Programms des Bundes (Aufnahme von Gruppen besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge) und der humanitäre Zugangsweg die Arbeit. Zu Beginn bestanden Irritationen über Informationswege, Zuständigkeiten und kantonale Reaktionen. Im Jahresverlauf verdichteten sich die Eckwerte: Für 2025 wurde ein erstes Kontingent vorgesehen; zusätzliche Aufnahmen sollten in einem späteren Schritt über diesen Zugang erfolgen. Die römisch-katholische und die christkatholische Kirche reservierten dafür Mittel; die römisch-katholische Kirche knüpfte ihre Unterstützung an die Zustimmung des Kantons Luzern. Die reformierte Kirche unterstützt das Projekt derzeit nicht, da der Kanton Luzern das Vorhaben bislang nicht mitträgt. Insgesamt verfolgte die Kommission die Koordination mit Bund und Kanton aufmerksam und betonte die Notwendigkeit verlässlicher Rahmenbedingungen und Kommunikation.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Zusammenarbeit mit der Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen (DAF) und dem Runden Tisch Asyl. Früh wurde mehr Nachvollziehbarkeit in der Dokumentation und Klarheit darüber eingefordert, wie Anliegen weiterbearbeitet werden. Gegen Jahresende gelang eine stärkere Strukturierung.

Ein verbindlicher Austausch wurde als konstruktiv beschrieben und ein fixer Folgetermin für Anfang 2026 vereinbart, um Themen zielgerichtet zu vertiefen. Von der DAF nimmt Jutta Kunz einmal im Jahr an der FlüKo-Sitzung teil, wo sie über aktuelle Zahlen und Entwicklungen berichtet. Dieser direkte Austausch ist für die Mitglieder der FlüKo sehr wertvoll.

Im Verlauf des Berichtsjahres wurde besprochen, ob das bestehende Reglement (2019) der Flüchtlingskommission überprüft werden soll. Die Kommission kann diesen Prozess erst verbindlich aufnehmen, wenn der Synodalrat bzw. Kirchenrat der jeweiligen Kirche den entsprechenden Auftrag erteilt.

Flankierend stärkte die Kommission 2025 die organisatorische Qualität und den gemeinsamen Auftritt. Es wurden Standards für Einladungen und Protokollprozesse festgelegt.

Im Austausch zwischen den FlüKo-Mitgliedern wird ausführlich über die geplanten und vergangenen Veranstaltungen in Bezug zu Asyl- und Flüchtlingsfragen informiert.

Für 2026 zeichnet sich als Ausblick insbesondere eine stärkere kantonale, ökumenische Verankerung von Aktionen wie zum Beispiel «Beim Namen nennen» ab, verbunden mit dem Anspruch, sowohl das Monitoring (Statistik) als auch die praktische und kommunikative Wirksamkeit weiter auszubauen.



2. KIRCHLICHE INSTANZEN UND ORGANISATIONEN

2.1. BISCHOFSVIKARIAT ST. VIKTOR

Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar, Brigitte Glur-Schüpfer, Regionalverantwortliche

Auf Bistumsebene war 2025 ein bewegtes Jahr. Der Diözesane Seelsorgerat hat das Thema [Förderung der Stellung von Freiwilligen](#) zum prioritären Anliegen erklärt. Es zeigte sich auch, dass es nötig ist, die Haltung Kirche mit den Menschen zu entwickeln und ihnen als Protagonist:innen ihres Christseins Gestaltungsraum zu geben. Ferner wurden im Rahmen von [PEP TO GO for wiser action](#) Methoden zur Verfügung gestellt, um pastorale Zukunftsprozesse partizipativ zu gestalten.

In der Kirchlichen Jugendarbeit wurden Empfehlungen aus den Erkenntnissen der Umfrage zur Jugendarbeit aus der Diözesanen Jugendkommission erarbeitet. Nach Abschluss des Projekts [Teilhabe junger Menschen](#) in der Kirche werden Tools und Methoden laufend entwickelt und auf der Webseite zur Verfügung gestellt.

Am 7. März 2025 fand die Versammlung zum synodalen Prozesses im Bistum in Bern statt. Aus der Analyse wurden Handlungsfelder, wie zum Beispiel kongruente Strukturen und Nutzung der Vielfalt als Chance, identifiziert. Die nächste Versammlung ist im März 2026 geplant ([Medienmitteilung Bistum Basel](#)).

Im **Kanton Luzern** startete der [Zukunftsprozess katholische Kirche Luzern](#) (ZKKL), ein Projekt des Synodalarats und der Bistumsregionalleitung zur Kirchenentwicklung. Im letzten Herbst wurde in der Synode diesbezüglich ein Kredit gesprochen. Es wurden zwei Handlungsfelder definiert: Christ und Christin sein heute – Zugänge schaffen, damit der Glaube im Alltag erfahrbar wird und Offenheit für grössere, kongruente Räume fördern und Modelle entwickeln, die Effizienz, Nähe und Zusammenarbeit stärken.

Ferner wird ein gemeinsamer Bildungsraum Zentralschweiz mit den Kantonen Luzern, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug für die ForModula-Ausbildung von Katechet:innen und Jugendarbeiter:innen aufgebaut.

Im **Kanton Schaffhausen** konnten erfreulicherweise die Katechetische Arbeitsstelle sowie die Spital- und Gefängnisseelsorge wiederbesetzt werden.

Im Rahmen des Projektes [dual kongruent](#) wurde im **Kanton Thurgau** mit dem Zusammenschluss von drei Pastoralräumen der neue Raum Hinterthurgau gebildet, der als Pilotprojekt gestartet ist. Die Pastoralräume Bischofsberg und Thurgau Mitte sind ebenfalls mit einer Projektgruppe gestartet, und in den beiden Pastoralräumen Am See und Rhy und Thurtal-Seerücken-Untersee haben erste Gespräche stattgefunden. Je nach Grundausbildung und Aufgaben in der Pfarrei können die Netzwerker:innen Module von ForModula zur Weiterentwicklung ihrer Fachkompetenz absolvieren. Mit der Landeskirche Thurgau fanden zwei Klausuren über Leitsätze und Strategie statt.

Im **Kanton Zug** fand 2025 eine Strukturanalyse der VKKZ statt. Das Projekt [Kirche mit Zug](#) ist ein Entwicklungsprozess der Katholischen Kirche des Kantons Zug. Dieses verfolgt das Ziel, die Kirche entsprechend den Bedürfnissen der Menschen im Kanton Zug sowie gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen weiterzuentwickeln.

In der Stadt Zug heisst der aktuelle Zukunftsprozess [Mensch und Kirche \(MuK\) Zug 2035](#), ein intensiver Prozess, der auch die Bereiche Immobilien, Pastoral und Personal berücksichtigt.

Nach einer gründlichen Evaluation haben das Präsidium der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug VKKZ und die Bistumsregionalleitung gemeinsam entschieden, die Stelle [Gesamtleitung der Fachstellen und Spezialseelsorgen](#) nicht mehr weiterzuführen.

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Wir danken allen, die konstruktiv mitgewirkt haben.



3. KANTONALE INSTITUTIONEN

3.1. VERBAND DER KIRCHMEIERINNEN UND KIRCHMEIER (KM)

Sandra Enzmann, Präsidentin

Das vergangene Jahr war geprägt von zahlreichen Terminen und vielseitigen Aufgaben. Der Vorstand traf sich zu vier ordentlichen Sitzungen, in denen die laufenden Geschäfte behandelt wurden. Zudem organisierte er Anlässe wie die Generalversammlung in Udligenswil sowie den Höck in Oberkirch. In Arbeitsgruppen, in der Begleitgruppe der Landeskirche sowie mit der Stellungnahme zur Gesetzesänderung der Baubeiträge brachte sich der Vorstand aktiv in die Weiterentwicklung der Kirche im Kanton Luzern ein.

An der 69. Generalversammlung am 15. Mai in Udligenswil nahmen 33 Kirchmeier:innen sowie zahlreiche Gäste teil. Der geschäftliche Teil konnte reibungslos abgewickelt werden. In acht Kirchgemeinden kam es zu einem Wechsel im Kirchmeieramt (Altishofen-Nebikon, Udligenswil, Schongau, Pfeffikon, Adligenswil, Reussbühl, Buchrain, Hildisrieden). In Udligenswil und Hildisrieden blieb das Kirchmeieramt vorerst vakant. Die neuen Kolleg:innen wurden mit Applaus herzlich willkommen geheissen.

In die Zukunft denken

Zum Thema «Zukunftsvision 2030 – das Kirchmeieramt gemeinsam weiterdenken» lud der Vorstand am 12. November 2025 zum Höck nach Oberkirch ein. 33 Teilnehmende nutzten die Gelegenheit zum intensiven Erfahrungsaustausch. Auch wenn noch keine konkreten Visionen formuliert werden konnten, zeigte sich deutlich das grosse Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung unter den Kolleginnen und Kollegen. Der Vorstand blickt auf einen gelungenen Anlass zurück.

Synodalgesetz über Baubeiträge

Der Vorstand dankt dem Synodalrat für die Möglichkeit zur Stellungnahme im Rahmen der 2. Vernehmlassung Ende August. Die überarbeiteten Entwürfe zur Änderung des Synodalgesetzes über Baubeiträge sowie der Vollzugsverordnung wurden geprüft und mit der Rückmeldung versehen, dass diese in der vorliegenden Form verabschiedet werden können.

Arbeitsgruppen und Begleitgruppe der Landeskirche:

Die AG Digitale Informationsverwaltung traf sich zu zwei Sitzungen. Die Zusammenarbeit mit der Firma 4teamwork sowie die Umsetzung der digitalen Informationsverwaltung mit der Software «Fabasoft OneGov GEVER» wurden von der Landeskirche eingestellt. Stattdessen wird eine strategische Neuausrichtung mit Microsoft 365 (M365) evaluiert. Geprüft werden zentrale IT-Lösungen oder mindestens eine verstärkte Vereinheitlichung auf Ebene der Landeskirche. Die Arbeitsgruppe bleibt weiterhin aktiv und fungiert als Echoraum für IT-Fragen aus den Kirchgemeinden. Erkenntnisse aus der laufenden Umsetzung der IT-Strategie sollen konsequent eingebunden und auf ihre Übertragbarkeit auf die Kirchgemeinden geprüft werden. Ziel bleibt eine zukunftsfähige und praxisnahe Lösung.

Die Begleitgruppe «Kirchensteuern sei Dank» traf sich zu einer Sitzung und wurde über den aktuellen Stand der Plattform informiert. Der Auftritt an der LUGA 2025 erfolgte unter dem Motto «Auf der Reise deines Lebens». Für 2026 ist ein weiterer Auftritt im gleichen KSD-Design geplant. Synodalrat und Projektgruppe beabsichtigen, die Plattform von kirchensteuern-sei-dank.ch in kirche-sei-dank.ch umzubenennen.

Die AG Entwicklung der Kirchensteuern befasst sich mit der Frage, wie ein zukunftsfähiges, rechtlich tragbares und gesellschaftlich akzeptiertes Finanzierungsmodell aussehen könnte. Zur fundierten Entscheidungsfindung wurde das Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP) der Universität Luzern mit einer wissenschaftlichen Studie beauftragt, die 2026 durchgeführt wird. Die Arbeitsgruppe bleibt als Steuergruppe bestehen und wird in «AG Zukunft Kirchenfinanzen» umbenannt.

Persönliche Worte und Dank

An der Generalversammlung im Mai 2026 werde ich als Kirchmeierin und somit aus dem Vorstand des KM-Verbandes zurücktreten. Die vergangenen Jahre waren für mich eine bereichernde und



lehrreiche Zeit. Ich durfte viele engagierte Menschen kennenlernen, spannende Diskussionen führen und gemeinsam an der Weiterentwicklung unseres Verbandes und der Kirche Luzern mitarbeiten.

Die Arbeit im Vorstand war stets geprägt von gegenseitigem Respekt, Offenheit und dem gemeinsamen Willen, tragfähige Lösungen zu finden. Besonders geschätzt habe ich den konstruktiven und kollegialen Austausch im Vorstand, mit den Kirchmeier:innen, der Synodalverwaltung

und den Vertretern der Landeskirche sowie dem Bischofsvikariat.

Ich danke meinen Vorstandskolleg:innen herzlich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Unterstützung während meiner Amtszeit. Ebenso danke ich allen Kirchmeier:innen für ihr grosses Engagement in den Kirchgemeinden und für die vielen wertvollen Begegnungen. Dem Verband wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche und zukunftsgerichtete Weiterentwicklung.



3.2. VERBAND DER PRÄSIDENTINNEN UND PRÄSIDENTEN DER LUZERNER KIRCHGEMEINDEN (KGP)

Evelyne Huber-Affentranger, Präsidentin

Ein spannendes Jahr 2025 liegt hinter uns. Der Vorstand traf sich an vier Sitzungen, um die anstehenden Geschäfte zu besprechen.

Erfa-Runden (Erfahrungsaustausch)

Jedes Jahr treffen sich die Kirchgemeindepräsidentinnen und -präsidenten zu den Erfa-Runden in den einzelnen Synodalkreisen. Es ist nicht erstaunlich, dass die Themen an allen Treffen ziemlich deckungsgleich sind. Am meisten beschäftigt die Kirchgemeinden die Suche nach neuen Kirchenrätinnen und -räten. Es wird immer schwieriger, Leute zu finden, die sich für dieses nicht immer einfache Amt zur Verfügung stellen. Themen, die sich an allen Treffen wiederholen, sind unter anderem Solardächer auf Kirchen, Cyber-sicherheit, Kirchgemeindefusionen, Kirchenge-läut und Vermietung von kirchlichen Immobilien. Diese Treffen sind sehr wertvoll, um in einem ungezwungenen Rahmen brennende Themen besprechen zu können. Bei jedem Treffen ist ein Mitglied aus dem Vorstand anwesend.

Generalversammlung

Die 31. Generalversammlung fand am Montag, 26. Mai in Willisau statt. Im Pfarreizentrum Maria von Magdala nahmen 42 Kirchgemeindepräsidierende und 14 Gäste teil. Der langjährige Kassier Peter Kaufmann (Buchrain) gab seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Es konnte kein neues Mitglied für den Vorstand gefunden werden. Somit sieht der Vorstand folgendermassen aus: Evelyne Huber, Präsidentin; Susanna Bertschmann,

Vizepräsidentin; Karin Henseler, Aktuarin, und Armin Duss, Kassier. Spannend waren an diesem Anlass auch die Ausführungen aus der Landeskirche, der Synode und aus dem Synodalrat.

Treffen mit dem Synodalrat und dem Vorstand des Verbands KM

Traditionsgemäss trafen sich die beiden Verbände – KMV und KGP – im September zu einem Austausch mit dem Synodalrat am Abendweg. Themen waren unter anderem: Anpassung der Arbeitsverträge mit den Katechetinnen und Katecheten, Vernehmlassung Baubeiträge, Zukunft der katholischen Kirche im Kanton Luzern, der politische Vorstoss im Kantonsparlament zu den juristischen Kirchensteuern und der Anpassungsbedarf an die Besoldungsrichtlinien beim kirchlichen Personal. Bei der AG Besoldungsrichtlinien wird Armin Duss unseren Verband vertreten. Der Austausch mit dem Synodalrat und dem Verband KMV ist wichtig, um die Anliegen der Kirchgemeinden vor- und einbringen zu können.

Danke für die vielen Begegnungen

Ein grosses Dankeschön geht an alle Kirchgemeindepräsidierenden für ihre wertvolle, grosse und wichtige Arbeit zum Wohle der Kirchgemeinden. Diese Arbeit ist nicht immer einfach und verlangt oft viel Fingerspitzengefühl, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen. Herzlichen Dank an alle, welche sich in irgendeiner Weise für die Kirche in unserem Kanton einsetzten.



3.3. LUZERNER KANTONALE SAKRISTANENVEREINIGUNG

Felizitas Hermann, Präsidentin

Der Sakristanendienst ist ein stilles, aber tragendes Fundament unserer Kirche. Mit Hingabe, Sorgfalt und Verbundenheit sorgen die Sakristan:innen dafür, dass liturgische Feiern in würdigem Rahmen stattfinden können – oft im Verborgenen, aber mit grosser Wirkung. Unser Dienst ist Ausdruck gelebten Glaubens und verdient Dank und Wertschätzung. Die Delegiertenversammlung bietet Raum, um gemeinsam auf unsere Arbeit zu schauen, Perspektiven zu entwickeln und Herausforderungen zu teilen. Sie ermöglicht aber auch Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz – ein Miteinander, das ermutigt, inspiriert und trägt. Für unsere Mitglieder da zu sein, nicht nur bei Geburtstagsbesuchen und Glückwünschen, sondern auch in schwierigen Situationen, ist Teil der Fürsorge im zwischenmenschlichen Bereich. Sei dies bei Problemen am Arbeitsplatz, bei Arbeitsplatzbewertungen oder auch bei persönlichen Sorgen. Dank dem finanziellen Beitrag der römisch-katholischen Landeskirche können wir diese Leistungen für unsere Mitglieder kostengünstig ermöglichen.

Generalversammlung in Emmenbrücke

Die Generalversammlung fand am Dienstag, 25. März, in der Pfarrei Gerliswil in Emmenbrücke statt. Den Gottesdienst gestaltete Präses Benedikt Wey mit Gemeindeleiter David Rüeeggsegger und Kaplan Karl Abbt, darauf folgte der geschäftliche Teil im Pfarreizentrum.

Die Vizepräsidentin begrüßte die Mitglieder sowie Gäste aus politischen und kirchlichen Behörden und aus anderen Sakristanenvereinigungen. Die Versammlung genehmigte das Protokoll sowie die Rechnung. Die Mitgliederbeiträge wurden um fünf Franken angehoben. Den Jahresbericht trug Vizepräsidentin Felizitas Hermann vor. Unter dem Traktandum Wahlen stellte sich die Vizepräsidentin zur Wahl als Präsidentin, was einstimmig angenommen wurde.

Arbeitskreistage

Dieses Jahr organisierte der Sakristanenverband die Arbeitskreistagungen in Ebikon und Zell zum Thema «Liturgische Geräte». Zu Beginn erzählten

uns die Pfarreileitung und die Sakristanin die Geschichte und den Werdegang der Pfarrei. Durch das Thema führte Präses Benedikt Wey. Es war interessant, wie sich die liturgischen Geräte im Laufe der Zeit entwickelt haben: Kelche, Schalen, Monstranzen, Wein- und Wasserkrüge und vielem mehr. Heute gibt es in den Pfarreien nur noch selten Gegenstände von früher, auf denen das Datum, an dem sie hergestellt wurden, eingraviert ist. Auch die alten Messgewänder, die Bassgeigen, werden kaum mehr gebraucht.

Nach dem Referat durften wir in Ebikon mit dem Sakristan in den Dachstock. Dort lagert er alte Gegenstände, die heute nicht mehr gebraucht werden. Auch in Zell durften wir den Dachboden und den Kirchturm besichtigen. Die Kirche von Zell wurde gereinigt und mit viel neuen Installationen ausgestattet. Toll, dass man Neues und Altes miteinander so kombinieren kann. Nach dem Referat schlossen ein Imbiss die Weiterbildung ab.

Ausflug in den Jura

Der Ausflug 2025 führte nach Les Breuleux zum Gestüt Le Roselet mit der Stiftung für das Pferd und ins Städtchen St. Ursanne.

Delegiertenversammlung in Horw

Die Luzerner Kantonale Sakristanenvereinigung führte am 16. Oktober in Horw die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbands durch. Der Tag begann mit einem grossen Einzug der kantonalen Vereinsfahnen zum Gottesdienst in der Kirche, die Versammlung fand anschliessend im Pfarreiheim statt. Der Austausch ist für uns Sakristane sehr wichtig, die Delegierten waren begeistert.

Besinnungstag in Beromünster

Zum Besinnungstag am 29. Oktober trafen sich 42 Teilnehmende im Pfarreiheim Beromünster. Zum Thema Wertschätzung sprach Bischofsvikar Hanspeter Wasmer. Am Nachmittag ging es auf einem Spaziergang darum, sich bewusst der Wertschätzung der Natur für uns und unserer Gegenüber vor Augen führen. Eine Andacht beschloss den Tag.



3.4. KATHOLISCHER KIRCHENMUSIKVERBAND KANTON LUZERN

Andreas Schmidt

«Der KKVL geht im Jahr 2025 gestärkt in die Zukunft und wagt einen Neustart.» Diese Zeile war nach der Delegiertenversammlung vom 8. November 2025 in der Zeitung zu lesen. In Escholzmatt wurden – gemäss dem von den Delegierten im Mai in Hitzkirch beschlossenen Zukunftsmodell – drei neue Vorstandsmitglieder gewählt, die künftig in enger Zusammenarbeit mit dem Regionalkirchenmusiker des Bistums Basel für den KKVL tätig sein werden.

Der neue Vorstand besteht künftig aus dem Regionalkirchenmusiker Eric Maier (Bistum Basel), dem lokalen Ansprechpartner für Kirchenmusik Andreas Schmidt (ebenso im Vorstand des Kirchenmusikverbandes Uri tätig) und den engagierten Chorsängern Marianne Uebelhart (Hochdorf) und Thomas Leitlein (Hitzkirch). Der Schritt hin zu einem Zukunftsmodell trägt nun Früchte. Die bisherigen, stets wiederkehrenden Anlässe werden vom neuen Vorstand weiterhin durchgeführt und mit neuen Projekten und Anlässen ergänzt. Geplant ist unter anderem der Austausch im Bereich Literatur unter den einzelnen Kirchenmusikern und Kirchenchören sowie die Durchführung eines Adventssingens im kommenden Jahr.

Das Jahr 2025 stand aber nicht nur für die Neuwahlen im neuen Zukunftsmodell des Vorstandes, sondern erlaubt auch den Rückblick auf zwei gelungene Veranstaltungen des Verbandes.

Am 24. Mai fand die ausserordentliche Delegiertenversammlung in Hitzkirch statt, welcher knapp 100 Delegierte aus 48 Chören folgten.

Diese Versammlung legte den Grundstein für die neue Verbandsstruktur und bereitete die ordentliche Delegiertenversammlung vom 8. November in Escholzmatt vor. An der Delegiertenversammlung in Escholzmatt verabschiedeten sich die bisherigen Mitglieder des KKVL-Vorstandes Peter Amrein (Präsident), Rolf Asal (Präses), Aurore Mercédès Baal (musikalische Kantondirektorin) und Menga Bühler (Kassiererin).

Was diese vier Persönlichkeiten während ihrer langjährigen Amtszeit für den Verband geleistet haben, lässt sich kaum in Worte fassen. Mit grossem Engagement, fachlicher Kompetenz und spürbarem Herzblut organisierten sie Singanlässe, Kurse, Ehrungstage und Delegiertenversammlungen. Die aufwendigen Vorbereitungsarbeiten in den Bereichen Musik, Programm, Verpflegung und Organisation vor Ort spiegeln nur einen Teil ihres ausserordentlichen Engagements wider. Ein herzliches Dankeschön an den bisherigen Vorstand für den unermüdlichen Einsatz im Namen der Kirchenmusik.

So treten die vier neuen Vorstandsmitglieder nun ein reiches Erbe an und freuen sich weiterhin als den katholischen Kirchenmusikverband in eine neue farbenreiche Zukunft zu tragen. Wir freuen uns den Chorsänger:innen, Chören und Kirchenmusiker:innen bei Fragen zur Seite zu stehen und greifen neue Ideen und Vorschläge gerne auf. Zudem wird eine verstärkte Zusammenarbeit im Kurs- und Veranstaltungswesen mit den genachbarten Verbänden angestrebt.



3.5. BLAURING UND JUNGWACHT KANTON LUZERN

Sean Karrer, Co-Präsident

Die Lagersaison 2025 startete an Pfingsten mit einem speziellen nationalen Event. Das Pfingstlager «Jublasurium», das von Jungwacht Blauring Schweiz organisiert wurde fand über Pfingsten in Wettingen statt. Mit insgesamt 10'000 Teilnehmenden durften wir viele grossartige Momente mit Scharen aus der ganzen Deutschschweiz erleben. Aus dem Kanton Luzern nahmen 55 Scharen teil.

Ausserdem konnten 58 Sommerlager durchgeführt werden. Durch vorausschauende Planung und wunderbares Wetter gingen auch dieses Jahr alle Lager sehr gut zu Ende.

Mitglieder

Jungwacht Blauring Kanton Luzern besteht aus 73 lokalen Scharen und ist damit der grösste Kinder- und Jugendverband im Kanton Luzern sowie auch die grösste Kantonalsektion von Jungwacht Blauring Schweiz.

Mit knapp 7400 blieb die Mitgliederzahl praktisch gleich wie im Vorjahr. Davon sind etwa 2000 Leitende, die sich das ganze Jahr über sehr für ihre Schar engagieren, was viel Wertschätzung verdient.

Die Jubla Luzern hat 2025 290 Kursplätze angeboten. Diese verteilen sich auf Gruppenleitungs-, Schar- und Lagerleitungskurse sowie auf diverse Auffrischungsmodule. Dabei wird vom Umgang mit Kindern und Jugendlichen, Netzwerk- und Elterntarbeit, Sicherheit bei Aktivitäten bis hin zum

korrekten Aufbau von Lagerbauten alles Wissenswerte vermittelt.

Arbeitsstelle und Kantonspräses

Die Fachstelle Animation wurde Ende 2024 neu besetzt. Nach der Einarbeitung von Fabio Deicher konnten sogleich neue Projekte gestartet werden. So zum Beispiel die Nachwuchssuche für vakante Ämter im Vorstand, aber auch die Überarbeitung von veralteten Vereinsstrukturen.

Anfang August verabschiedeten sich unsere zwei Kantonspräses (Fabian Pfaff und Michael Zingg) und wir konnten sogleich ihren Nachfolger begrüßen. Neu ist Yves Zurkirch Kantonspräses der Jubla Luzern. Er vereint die beiden Rollen seiner Vorgänger.

Kantonsleitung

Zum Jahresende durften wir als kleines Weihnachtsgeschenk gleich vier Neuzugänge im Vorstand der Jubla Luzern verzeichnen. Damit gibt es seit langem wieder einmal keine Vakanzen in einer Vorstandsposition.

Die Neubesetzungen sind auch mit Abschieden verbunden. So haben sich Carla Vogel und Basil Menz als Co-Leitung FG-Ausbildung nach jahrelangem Engagement dazu entschieden, den Vorstand von Jungwacht Blauring Luzern zu verlassen. Wir sind Ihnen für Ihren Einsatz zu grossem Dank verpflichtet und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre weitere Zeit.



3.6. SCHWEIZERISCHER KATHOLISCHER FRAUENBUND, KANTONALVERBAND LUZERN

Patricia Steiner, Präsidentin

Seit einem Jahr darf ich den SKFLuzern präsidieren. Ein Jahr voll schöner Begegnungen mit den freiwilligen Frauen aus den Ortsvereinen, den anderen Kantonalverbänden, der erfüllenden Vorstandsarbeit mit grossartigen und engagierten Vorstandsfrauen sowie den unzähligen er»fräu»lichen Begegnungen mit vielen Menschen, stimmen mich glücklich und zuversichtlich. Danke für die herzliche Aufnahme im grossen Frauennetzwerk.

Auch das Loslassen prägte das vergangene Vereinsjahr. Vertraute und engagierte Frauen zogen weiter und hinterliessen ihre Spuren. Ihnen gebührt ein herzliches Dankeschön für ihr Wirken zum Wohle der Frauen im Kanton Luzern. Es ist ein stetiges Loslassen und Aufnehmen. Sei es in den Ortsvereinen, wo Zusammenschlüsse neue Wege und Möglichkeiten öffnen, oder im Kantonalvorstand, wo neue Frauen andere Blickwinkel einbringen.

Schliesslich bieten sich wunderbare Möglichkeiten, wenn wir offen für das Loslassen von

Gewohntem und Vertrautem sind. Bleiben wir weiter neugierig und zuversichtlich, um andere Möglichkeiten aufzunehmen.

Ein grosser Dank geht an den Vorstand für die angeregten und konstruktiven Sitzungen. Ebenso bin ich sehr dankbar über die wertschätzende und professionelle Zusammenarbeit mit unserer Geschäftsstelle.

Den vielen freiwillig wirkenden Frauen in den Ortsvereinsvorständen gilt mein besonders herzliches Dankeschön. Sie leisten grossartiges in einem zusehends schwierigeren Umfeld, Vorstandsfrauen müssen losgelassen werden. Umso schöner, wenn sich neue Frauen zur Mitarbeit entscheiden und so herzlich aufgenommen werden.

Der Landeskirche gebührt ein grosses Dankeschön für die wertschätzende und gute Zusammenarbeit, sowie die finanzielle Unterstützung. Mit grosser Zuversicht blicken wir nach vorne; wir lassen los und nehmen auf.



4. KONFESSIONELLE, ÖKUM. UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN

4.1. CARITAS ZENTRALSCHWEIZ

Daniel Furrer, Geschäftsführer

Caritas Zentralschweiz hat 2025 viel bewegt. Die Organisation hat neue Angebote für armutsbetroffene Menschen lanciert, das soziale Kompetenzzentrum in Emmenbrücke fertiggestellt und ihr Arbeitsintegrationsangebot neu ausgerichtet. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit mit der Landeskirche verstärkt.

Per Januar 2025 haben Caritas Zentralschweiz und die römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern ihre Zusammenarbeit auf eine neue Grundlage gestellt. Mit der erneuerten Rahmen- und Leistungsvereinbarung übernimmt Caritas Zentralschweiz zusätzlich zu den bisherigen Aufgabengebieten Diakonie und Migration/Integration auch den Bereich Freiwilligenarbeit. Das Ziel besteht darin, dass sich Engagierte in den Pastoralräumen gemäss ihren Stärken und Interessen einbringen und dabei professionell begleitet werden können. Caritas Zentralschweiz und die Fachbereiche der Landeskirche rücken damit noch näher zusammen.

Soziales Kompetenzzentrum in Emmenbrücke

Mit der Eröffnung des Brocki und Secondhandladens «Second Chance» im Februar 2025 ist das soziale Kompetenzzentrum von Caritas Zentralschweiz an der Gerliswilstrasse in Emmenbrücke fertiggestellt. Wer Unterstützung sucht, findet am neuen Standort verschiedene Angebote unter einem Dach – von der Sozial- und Schuldenberatung über vergünstigte Lebensmittel im Caritas-Markt bis zur kulturellen Teilhabe über die KulturLegi. Im «Second Chance» erhalten zudem Menschen, die den Weg zurück in den Arbeitsmarkt suchen, sinnvolle Einsatzmöglichkeiten.

Fokus auf Kernkompetenzen

Der Rückgang der Erwerbslosigkeit auf ein historisches Tief und der demografische Wandel haben die Rahmenbedingungen für die Arbeitsintegration verändert. Caritas Zentralschweiz hat darauf reagiert und ihr Angebot neu ausgerichtet. Mitte 2025 wurden die Betriebe Schreinerei, Elektrowerkstatt, Hauswirtschaft sowie «Arbeit

& Umwelt» geschlossen. Die Zahl der Praxis-einsatzplätze blieb dabei unverändert. Künftig konzentriert sich Caritas Zentralschweiz auf ihre Kernkompetenzen: Velomobilität, Gastronomie und nachhaltiger Warenkreislauf. Für alle betroffenen Mitarbeitenden kam ein umfassender Sozialplan mit individuellen Unterstützungsmassnahmen zum Tragen. Durch die fokussierte Ausrichtung kann Caritas Zentralschweiz die Bedürfnisse der Teilnehmenden und der zuweisenden Stellen noch gezielter erfüllen.

Eine andere Form der Zusammenarbeit

Caritas Zentralschweiz hat 2025 auch ihre Organisationsstruktur neu ausgerichtet und auf eine rollenbasierte Zusammenarbeit umgestellt. Bei diesem Modell übernehmen die Mitarbeitenden nicht einfach eine Stelle, sondern mehrere klar definierte Rollen, je nach Stärken, Interessen und aktuellem Bedarf. Jede Rolle bringt eigene Aufgaben, klare Zuständigkeiten und die Befugnis mit, innerhalb dieses Bereichs selbst zu entscheiden. Eine übergeordnete Struktur gibt es weiterhin. Verantwortung, insbesondere Führungsverantwortung, wird jedoch so breit wie möglich verteilt. Das Ziel besteht darin, den Zweck der Organisation noch wirkungsvoller zu erfüllen. Vom neuen Modell sollen sowohl die Mitarbeitenden als auch die Nutzenden der Angebote profitieren.

Ausgewählte Aktivitäten 2025

Sozial- und Schuldenberatung: Im Berichtsjahr wurden über 1100 armutsbetroffene Menschen begleitet. Neben der kostenlosen Beratung erhielten die Menschen auch finanzielle Hilfe in Form von Not- und Überbrückungshilfen in Höhe von insgesamt rund 261'533 Franken, darunter Lebensmittelgutscheine im Wert von 24'975 Franken. Neu lanciert wurde «CaritasGo» – ein KI-gestützter Chatbot, der Menschen mit finanziellen Sorgen anonym, mehrsprachig und rund um die Uhr über staatliche und nicht staatliche Hilfsangebote informiert.

Pop-up «I ♥ Velo»: Während drei Monaten bot das Pop-up «I ♥ Velo» an der Löwenstrasse in



Luzern der Öffentlichkeit Einblick in die Arbeitsintegration. Mitten in der Stadt bereiteten Stel­lensuchende, begleitet von einer Arbeitsagogin, gespendete Velos für den Wiederverkauf auf. Das Pop-up machte sichtbar, was in den Praxisbetrieben von Caritas Zentralschweiz täglich geschieht: Erwerbslose bauen ihre Kompetenzen aus, gewinnen Struktur und Selbstvertrauen und finden so den Weg zurück in eine dauerhafte, bezahlte Arbeit.

«Ahoi»: Mit dem 2025 lancierten Tandemprogramm «Ahoi» verfolgt Caritas Zentralschweiz einen neuen Ansatz. Das Angebot vernetzt Menschen in 1:1-Tandems. Dabei werden die Tandems nicht als klassisches Mentoring verstanden, sondern als Begegnung auf Augenhöhe. Beide Seiten bringen etwas mit und lernen voneinander, sei es beim Sprachenlernen, beim Schachspielen, beim Klettern oder bei gemeinsamen Spaziergängen. Im Berichtsjahr wurden 80 Menschen aus 25 Nationen in ein Tandem vermittelt.

Caritas Markt: Noch nie haben so viele Menschen in der Schweiz im Caritas-Markt eingekauft, wie 2025. Das ist ein trauriger Rekord und ein deutliches Zeichen, dass sich die Lebensbedingungen für von Armut betroffene Menschen

weiter verschärfen. Die neu lancierte App «Bonus+» bietet ihnen Sonderrabatte, Rezepte und Hinweise auf Beratungsangebote. Sie wurde mit dem «Best of Swiss Apps»-Preis für Barrierefreiheit ausgezeichnet.

Begleitung in der letzten Lebensphase: Die drei Grundkurse in der Sterbebegleitung waren mit insgesamt 60 Teilnehmenden ausgebucht. Das Interesse an den Kursen, in denen Freiwillige für die Begleitung älterer, kranker oder sterbender Menschen weitergebildet werden, bleibt somit ungebrochen gross. Die zwei Vertiefungstage für ehemalige Kursteilnehmende stiessen ebenfalls auf grosses Interesse. Der Dankes Anlass im Herbst für alle Freiwilligen, die sich in der Zentralschweiz in den Sterbebegleitgruppen engagieren, wurde von rund 150 Menschen besucht.

Herzlichen Dank

Das Engagement von Caritas Zentralschweiz ist unter anderem dank der langjährigen Partnerschaft mit der Katholischen Kirche im Kanton Luzern, den Pastoralräumen, Pfarreien, Kirchgemeinden und kirchlichen Stiftungen möglich. Für diese Unterstützung und Zusammenarbeit danken wir herzlich.



4.2. MUSIKHOCHSCHULE LUZERN, FACHBEREICH KIRCHENMUSIK

Johannes Strobl und Suzanne Z'graggen

Am jährlichen Orgelstudententag, der am 11. Januar in der Zürcher Johanneskirche stattfand und dem Thema «Orgelmusik der Schweiz» gewidmet war, übernahmen die Orgeldozierenden der HSLU, unterstützt von Jakob Pilgram als Chorleiter, einen Beitrag zur katholischen Kirchenmusiktradition der Schweiz. Der mit Beispielen aus der Orgel- und Chorliteratur von der Renaissance bis zur Gegenwart ergänzte Vortrag veranschaulichte nicht zuletzt die Bedeutung der Luzerner Kirchenmusikausbildung seit der Gründung der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in ihrer engen Verknüpfung mit der liturgischen Komposition und der kirchenmusikalischen Erneuerung.

Ganz im Zeichen zeitgenössischer Orgelmusik standen die Tage vom 28. April bis 1. Mai. Ein Workshop mit Prof. Franz Danksagmüller aus Lübeck stellte nach 1950 komponierte Werke aus der Schweiz, Deutschland und Österreich ins Zentrum, vermittelte aber auch faszinierende Einblicke in neue Klangwelten durch den Einbezug von Elektronik sowie in experimenteller Improvisation. Vom Einführungsvortrag an konnte Franz Danksagmüller, exzellenter Musiker und Pädagoge, die Studierenden für das komplexe Thema begeistern. Nach zwei Tagen an den Orgeln der HSLU und der Jesuitenkirche wurde der Kurs an Referenzinstrumenten des Schweizer Orgelbaus des 20. und 21. Jahrhunderts (Kathedrale Solothurn, Grossmünster Zürich, Stadtkirche Biel) fortgesetzt. Dank gebührt den Behörden aller drei Orte für den unkomplizierten und kostenlosen Zugang zu den Instrumenten. Spontane Besuche von Studierenden und Dozierenden der ZHdK und der HKB ergaben zusätzlichen Austausch und festigten die gute Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen.

In der dritten Durchführung der «Impulstage Kirchenmusik» vom 11. bis 13. September konnte das von Aus- und Weiterbildung getragene Format erfreulich weiterentwickelt werden. Die Ausweitung des Kurses auf drei Tage sowie die Konzentration auf ein einzelnes grösseres Thema – die choralgebundenen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs – ermöglichten ein tieferes Ein-

tauchen in die Materie. Mit Jon Laukvik konnte ein bekannter Gast gewonnen werden, der zusammen mit den Orgeldozierenden der HSLU das Thema von unterschiedlichen Seiten beleuchtete. Jakob Pilgram und Meinrad Walter schlugen mit ihren Beiträgen wichtige Brücken zur Vokalmusik. Die Mischung aus Kurseinheiten im Plenum, Unterricht in kleineren Gruppen, Impulsreferaten und Konzerten, verteilt auf Jesuiten-, Franziskaner- und Lukaskirche, kam bei den insgesamt 26 Teilnehmenden sehr gut an (11 Teilnehmende aus der Ausbildung und 15 Teilnehmende aus der Weiterbildung).

Am 1. Oktober wurde die Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Adrian Loretan (Theologische Fakultät der Universität Luzern) in der Jesuitenkirche von einer Choralschola mit studentischer Beteiligung unter der Leitung von David Eben musikalisch umrahmt.

In der Aufführung des «Magnificat» von Johann Sebastian Bach unter der Leitung von Ulrike Grosch am 26. November wirkten Studierende der Kirchenmusik im Vokalensemble wie im Barockorchester mit. Alessandro Achilli (Klasse Kay Johannsen) und Daniel Baker (Klasse Frederick James) traten als Solisten im Orgelkonzert «The Cuckoo and the Nightingale» von Georg Friedrich Händel hervor. Mit der Wiederholung des Programms in der Pfarrkirche Brunnen am 28. November konnte die HSLU wie schon mit einem Orgelkonzert der Klasse Suzanne Z'Graggen an der neuen Orgel der Pfarrkirche Sarnen am 16. November schöne Ergebnisse der kirchenmusikalischen Ausbildung in ihren Trägerkantonen präsentieren.

Studierendenzahlen/Abschlüsse

Im Kalenderjahr 2025 befanden sich 25 Personen in kirchenmusikalischer Ausbildung: Bachelor Kirchenmusik (6), Master Major Kirchenmusik (8), Master Minor Kirchenmusik (11). Insgesamt 18 Personen nahmen an kirchenmusikalischen Weiterbildungsprogrammen teil: Certificate of Advanced Studies CAS (9), Diploma of Advanced Studies DAS (9). Der Studiengang Kirchenmusik



C wurde von 12 Personen besucht. In der Ausbildung sind 2 Bachelor- und 2 Masterabschlüsse, in der Weiterbildung 3 CAS- und 3 DAS-Abschlüsse zu verzeichnen. Das Diplom Kirchenmusik C konnte 5 Personen überreicht werden. Paula Schweinberger (Klasse Suzanne Z'Graggen) wurde für ihren herausragenden Masterabschluss mit einem ST.ART-Nachwuchsförderpreis Kultur des Kantons Luzern ausgezeichnet. Muriel Fässler, Absolventin des Bachelorstudiengangs «Musik und Bewegung» mit Hauptfach Orgel (Klasse Suzanne Z'Graggen), erhielt den Strebi-Gedenkpreis.

Kooperationen

In Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern, der Landeskirche des Kantons Luzern und der Universität Luzern konnten auch 2025 erfolgreiche musikalische Projekte realisiert werden. Besonders hervorzuheben sind die Luzerner Kirchenmusiktage vom 12. bis 20. April mit einem vielfältigen Programm von Joseph Haydn bis Johann Sebastian Bach, die erneute Teilnahme am Lichtfestival Lilo Luzern im Januar sowie die Lichtfeier der Kantonsschule Alpenquai Luzern im Dezember. Die enge Zusammenarbeit mit der Luzerner Kantorei und der Schola Gregoriana Lucernensis prägte das Jahr ebenfalls. Die aktive Teilnahme im Vorstand des SKMV sowie in Netzwerken wie der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK) und der Liturgischen Kommis-

sion der Schweiz (LKS) stärkt weiterhin die nationale Vernetzung mit Partnerinstitutionen und Entscheidungsträgern.

Jesuitenkirche Luzern

Die Jesuitenkirche Luzern war auch 2025 ein lebendiges Zentrum kirchenmusikalischer Aktivitäten. Das musikalische Jahr stand unter dem Motto «Italianità» und bot vielfältige Gelegenheiten, italienische geistliche Musik vom Barock bis zur Moderne zu erleben. Jakob Pilgram prägte als neuer künstlerischer Leiter des Collegium Musicum das Jahr mit frischen Ideen. Im September kam erstmals ein professionelles Vokalensemble zum Einsatz.

Ein besonderes Highlight waren die Orgelvespern mit der neu eingeführten Liveübertragung auf Leinwand, die es dem Publikum ermöglicht, das Spiel an der Orgel visuell mitzuerleben. Der «Klingende Adventskalender» wurde nach 2024 zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt und konnte deutlich erweitert werden. Dank der Unterstützung der Stiftung für geistliche Musik konnten zahlreiche Projekte und Veranstaltungen realisiert werden, während die Jesuitenkirche den Studierenden der Hochschule Luzern – Musik weiterhin wertvolle Praxisfelder bot.



4.3. HILFS- UND SOLIDARITÄTSFONDS FÜR STRAFGEFANGENE UND -ENTLASSENE

Armin Suppiger, Präsident des Stiftungsrats

Der Hilfs- und Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straftlassene des Kantons Luzern ist ein ökumenisches Hilfswerk, das von den drei Landeskirchen des Kantons Luzern getragen wird. Die Stiftung will in erster Linie das Leben von Strafgefangenen und Straftlassenen sowie deren Familien und Angehörigen durch finanzielle Leistungen unterstützen und erleichtern. Die finanziellen Leistungen können einmalig wie wiederkehrend sein. Dabei kann es sich um Schenkungen, Darlehen, Sicherstellungen oder indirekte Unterstützungen handeln. Mit der Übernahme von Kosten für Kurse und Hilfsmittel wird Strafgefangenen und Straftlassenen der Wiedereinstieg in das Erwerbsleben erleichtert. Auch kann mit Überbrückungen in finanzielle Notlagen geholfen werden. Der Gesuchskommission, die über die Zuwendungen entscheidet, spricht der Stiftungsrat jährlich einen Kredit (Depositenfonds), über den sie verfügen kann.

Die Jahressitzung des Stiftungsrates wird jeweils zusammen mit der Gesuchskommission sowie des Seelsorgebeirats durchgeführt. Diese fand am 9. April 2025 statt. Wie angekündigt traten Mary Christen, Kassierin und Aktuarin, sowie der Präsident der Gesuchskommission Horst Schmitt zurück. Als Nachfolgerin von Florian Fischer (reformierte Landeskirche), der 2024 ausgeschieden war, wurde Synodalrätin Manuela Jost in den Stiftungsrat und als dessen Vizepräsidentin gewählt. Nachfolger von Mary Christen ist Bruno Sennhauser, ebenfalls als Kassier und Aktuar. Die Nachfolge des Präsidenten der Gesuchskommission ist noch offen. Ruth Kreiliger-Christen stellte sich interimistisch dafür zur Verfügung. In der Gesuchskommission stellte sich für die Nachfolge von Rolf Koch der ehemalige Synodalverwalter der röm.-kath. Landeskirche Edi Wigger zur Verfügung. Nachfolger von Hansueli Hauenstein und Lorenz Schilt im Seelsorgebeirat ist Michel Müller.

Der Stiftungsrat besteht zurzeit aus folgenden acht Mitgliedern: Armin Suppiger (Präsident, röm.-kath. Synodalrat), Manuela Jost (Vizepräsidentin ev.-ref. Synodalrätin), Marlene Odermatt (ev.-ref. Landeskirche), Bruno Sennhauser (Kas-

sier und Aktuar, röm.-kath.), Hanspeter Wasmer (röm.-kath., Bischofsvikar), Bernhard Stadler (ehem. röm.-kath. Gefängnisseelsorger), Nana Amstad (röm.-kath. Synodalrätin) und Manfred Wyler (Delegierter der Christkath. Kirchgemeinde Luzern).

Die Gesuchskommission wird interimistisch von Ruth Kreiliger-Christen (Aktuarin, röm.-kath.) geführt. Weitere Mitglieder sind Marlene Odermatt (ev.-ref.), Martin Barmettler-Keiser (röm.-kath), Alex Perkmann (röm.-kath.), Manfred Wyler (christkath.) und Edi Wigger (röm.-kath.). Die Gesuchskommission kam im Berichtsjahr zu drei Sitzungen zusammen und beurteilte die Gesuche autonom und im Rahmen festgesetzten Budgets. 2025 wurden insgesamt 24 Gesuche (Vorjahr 16) gestellt. Zwei Gesuche betrafen eine Frau sowie zwei wurden für Familienhilfe gestellt. Die restlichen Gesuche stammten von männlichen Einzelpersonen. Von diesen Gesuchen konnte eines nicht berücksichtigt werden, da der Gesuchsteller im Sinne der Stiftungsstatuten nicht anspruchsberechtigt war. Zwei bewilligte Gesuche wurden im Nachhinein hinfällig, da der Gesuchsteller versetzt wurde bzw. sich die beruflichen Pläne änderten. Dadurch wurde der vom Stiftungsrat zur Verfügung gestellte Kredit mit den 20 Beitragszahlungen nicht voll verwendet. Drei weitere Gesuche wurden aus administrativen Gründen auf das Jahr 2026 übertragen.

Der Seelsorgebeirat umfasst die röm.-kath. und ev.-ref. Gefängnisseelsorger im Kanton Luzern. Er wird bei Bedarf bei der Prüfung eingegangener Gesuche miteinbezogen und gibt eine Empfehlung ab. Dem Seelsorgerat gehören Michel Müller (ev. ref.) und Stefan Brändli (röm.-kath.) an.

Im vergangenen Jahr durften wir wiederum Spendengelder und die Beiträge der Landeskirchen entgegennehmen. Für die Revision wurde die Wegtreu AG mit Thomas Saxer in der Nachfolge der Convicta Treuhand AG gewählt. Zudem erhielten wir auch für das Steuerjahr 2025 die Steuerbefreiung als anerkannte gemeinnützige Institution.



4.4. «ELBE – FACHSTELLE FÜR LEBENSFRAGEN»

Karin Wandeler-Wüest, Rosemarie Manser, Co-Präsidium, Paola Ganyi, Stellenleitung

Das Jahr 2025 war geprägt von Bewegung, Veränderung und zugleich von Stabilität. Wie ein Leuchtturm in bewegter See verstand sich die Fachstelle als Ort der Orientierung und Verlässlichkeit – für Ratsuchende ebenso wie für Mitarbeitende und Gremien. Im oft stürmischen Meer persönlicher, gesellschaftlicher und gesundheitlicher Herausforderungen bot die Fachstelle einen sicheren Hafen.

Die elbe war auch 2025 eine wichtige Anlaufstelle und das fünfköpfige Beraterinnen-Team vor Ort mit maximalem Einsatz tätig. Die elbe verzeichnete 527 Dossiers insgesamt. Davon waren 149 Einzelberatungen, 132 Paarberatungen und 246 Schwangerschaftsberatungen (+ 2 FGM/C-Beratungen). Das führte zu total 1'467 Beratungsstunden und 2'874 Stunden an Aufwänden für die Klient:innen.

Wie schon in den vergangenen Jahren war es unausweichlich, die vielen Anfragen mittels einer Warteliste zu koordinieren und leichte Wartezeiten in Kauf zu nehmen (eins bis drei Monate). Wo dringend, waren wir auch mittels Soforthilfe präsent, bei Schwangerschaftsberatungen gibt es keine Wartezeiten. Wir stellten auch 2025 fest: erneutes Rekordjahr, der Bedarf an Unterstützung bleibt hoch und wächst auch aufgrund der unsicher wahrgenommenen Zeiten weiter an.

Dank einem grossen und verlässlichen Netz an Partner-Institutionen sind wir in der Lage, einen stark in die ganze Region auszustrahlen, für die Einwohner:innen aus den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden und Uri da zu sein.

Die Retraite im Januar 2025 mit externer Begleitung diente als wichtiger Moment des Innehaltens und der gemeinsamen Standortbestimmung. Leitfragen zu Haltung, Auftrag und zukünftiger Ausrichtung halfen, den Kurs klar auszurichten und die elbe gemeinsam weiterzuentwickeln.

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr, nebst der Vereinsversammlung und anderen Anlässen,

dreimal getroffen. Er ist gut konstituiert, und die Aufgaben sind klar verteilt. Die Zusammenarbeit ist von Vertrauen, Fachlichkeit und Engagement geprägt. Vor den Vorstandssitzungen und danach trifft sich das Co-Präsidium mit der Stellenleiterin, um die wichtigsten Themen festzulegen und vor- bzw. nachzubereiten.

Trotz herausfordernder Rahmenbedingungen konnte die Fachstelle 2025 auf eine stabile finanzielle Situation zählen. Die bestehenden und die neuen Leitungsvereinbarungen mit Kantonen und Kirchen sowie die grosszügigen Zuwendungen der Landeskirchen, Kirchengemeinden und politischen Gemeinden bilden die Grundlage für Planungssicherheit und nachhaltige Angebotsentwicklung.

Das elbe-Team mit Paola Ganyi als Kapitänin und Barbara Pullen als Administrations-Verantwortliche sowie den Beraterinnen Lea Ming, Nicole Riedo, Anita Schälin und Kathrin Michel trugen mit hoher Fachlichkeit, grossem Engagement und gegenseitiger Unterstützung zur hohen Qualität der Arbeit bei.

Die erste durch die elbe organisierte Fachtagung «Binationale Paare und Familien in der Schweiz und die Kinder mittendrin» war mit über siebzig Fachpersonen aus den Kantonen LU/NW/OW/UR ein grosser Erfolg. Sie stärkte den fachlichen Austausch, die Vernetzung und die inhaltliche Weiterentwicklung der Beratungsarbeit.

Die Fachstelle blieb für viele Menschen ein sicherer Hafen: ein Ort, an dem Sorgen ausgesprochen, Entscheidungen reflektiert und neue Perspektiven entwickelt werden konnten. Die Beratung bot Schutz, Halt und Orientierung – gerade in vulnerablen Lebensphasen.

Im Berichtsjahr wurden wichtige Veränderungen angestossen, die den Weg für 2026 ebnen. Strukturelle, personelle und inhaltliche Entwicklungen sind eingeleitet, um auch künftig verlässlich Orientierung bieten zu können.



4.5. «DIE DARGEBOTENE HAND», TELEFONSELSORGE ZENTRALSCHWEIZ

Klaus Rütschi, Geschäftsführer

Auch im Jahr 2025 blieb die Dargebotene Hand ein zentraler Anlaufpunkt für Menschen in Not. Wie in den Vorjahren verzeichneten wir wiederum zweistelligen Zuwachsraten – die Anzahl Anrufe stieg mehr verzeichnet wurden, blieb die Anzahl der Hilferufe auf unseren Angeboten Telefon/Chat auf einem hohen Niveau mit über 20'000 Hilfesuchenden.

Wie bereits im Vorjahr zeichnet sich auch in diesem Jahr eine weiter steigende Nachfrage nach unseren Angeboten der Dargebotenen Hand ab. Besonders ausgeprägt zeigt sich diese Entwicklung in der Zentralschweiz, wo im Vergleich zum Vorjahr wiederum ein Anstieg der Anrufzahlen um +15.4% verzeichnet wurde. Diese Zunahme führt dazu, dass wir zunehmend an unsere Kapazitätsgrenzen stossen. Die Möglichkeiten, kurzfristig zusätzliche Ressourcen zu schaffen, sind begrenzt. Freiwillige können nicht beliebig rekrutiert, zusätzliche Arbeitsplätze nicht ohne Weiteres eingerichtet und Schichten nicht einfach verdoppelt werden.

Belastung der Freiwilligen

In einer Schicht von etwa vier bis sechs Stunden gehen teilweise 14 bis 16 Hilferufe ein. Diese hohe Dichte an oft emotional sehr belastenden Gesprächen führt dazu, dass auch die Freiwilligen vermehrt an ihre persönlichen und psychischen Grenzen gelangen.

Die Qualität der Gespräche, die emotionale Präsenz und die professionelle Haltung können nur aufrechterhalten werden, wenn die Belastung langfristig tragbar bleibt.

Zunahme der Suizidalität

Besonders auffällig ist eine deutliche Verjüngung: Der Anteil der unter 18- und bis 40-jährigen An-

rufenden ist spürbar gestiegen. Diese Entwicklung bringt neue Fragestellungen, Kommunikationsformen und Themen mit sich, auf die wir uns kontinuierlich einstellen müssen. Am Telefon zeigte sich eine starke Zunahme von Anrufern mit psychischen Leiden. Ihr Anteil stieg auf 45%. Gleichzeitig nahm die Suizidalität zu: Der Anteil entsprechender Gespräche erhöhte sich von 3% auf 4%. Diese Gespräche sind besonders anspruchsvoll und erfordern hohe fachliche Kompetenz sowie emotionale Stabilität.

Im Chat-Angebot blieb der Anteil suizidaler Kontakte konstant hoch. Rund 15% der Chats befassten sich mit akuter oder latenter Suizidalität. Diese Zahlen verdeutlichen, dass der Chat insbesondere für Menschen in schweren Krisen ein wichtiger Zugangskanal ist.

Bei der englischsprachigen Hotline zeigte sich eine besonders hohe Belastung: 51% der Anrufer litten unter schweren psychischen Erkrankungen; 8% äusserten eine akute Suiziddrohung.

Weitere Entwicklungen

Eine neue Entwicklung stellt die zunehmende Nutzung von KI-basierten Gesprächsangeboten dar. Diese werden von vielen Menschen als niederschwellige erste Anlaufstelle genutzt und stellen in gewisser Weise eine Konkurrenz zu Angeboten wie 143.ch dar. Indirekt wird jedoch auch deutlich, dass diese KI-Bots häufig als Vermittler fungieren: Immer wieder berichten Anrufer, dass ihnen ein KI-System empfohlen habe, sich an eine Stelle wie die Dargebotene Hand zu wenden. Wir bleiben somit ein unverzichtbares Angebot, insbesondere dort, wo menschliche Beziehung, Empathie und fachliche Einschätzung notwendig sind.



4.6. LUZERNER TELEBIBEL

Nana Amstad-Paul, Präsidentin

Die Telebibel Luzern ist ein ökumenischer Verein, wesentlich getragen von der Christkatholischen, der Reformierten und der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Luzern. Sie bietet täglich wechselnde Kommentare zu Stellen der Bibel oder andere besinnliche Gedanken als Impulse für den Alltag an. Diese Texte können anonym unter der Nummer 041 210 73 73 oder auf www.telebibel.ch gehört werden. Das Angebot versteht sich vor allem als Ergänzung zur Seelsorge vor Ort und kann von allen interessierten Menschen in Anspruch genommen werden.

Die Telebibel Luzern ist mit dem ökumenisch zusammengesetzten Vorstand gut aufgestellt. Doch die eigentliche Basis sind die engagierten Seelsorgerinnen und Seelsorger, die als Kommentatorinnen und Kommentatoren die täglichen Beiträge verfassen und auch sprechen. So wurden im Jahr 2025 die Beiträge mit rund 14'400 Aufrufen via Telefon oder Internet gehört und als sinn- und wertvoll erfahren.

Der Vorstand der Telebibel Luzern traf sich zu einer Sitzung, die aufgrund der rückläufigen Spenden aus Kollekten sehr von der Frage der weiteren Finanzierung geprägt war. So wurde ein

Gesuch an die Katholische Kirchgemeinde Stadt Luzern gestellt, das mit einem einmaligen Betrag positiv bewertet wurde. Es wird jedoch nötig sein, langfristig die Finanzierung zu sichern.

An der Vereinsversammlung im Mai wurde ich zur neuen Präsidentin der Telebibel Luzern gewählt. Ich trete somit in die grossen Fussstapfen der langjährigen Präsidentin Yvonne Lehmann (ref.), die auch den Vorstand verlässt. Die Telebibel Luzern hat ihr viel zu verdanken und wird sie an der Generalversammlung im Mai 2026 ehrenvoll verabschieden. Gerne habe ich die Herausforderung angenommen und bin daran, in meine Aufgaben als Präsidentin hineinzuwachsen, Kontakte zu knüpfen und auch neue Kommentatorinnen und Kommentatoren zu gewinnen.

An dieser Stelle danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand für Ihr Mitwirken im Dienste der Luzerner Telebibel. Und ein ganz besonders grosses Danke möchte ich den Kommentatorinnen und Kommentatoren aussprechen: für ihr täglich neues Wort der Ermunterung und der Besinnung, das den Hörerinnen und Hörern wohltut.



4.7. BEAUFTRAGTE RELIGION DER DREI LANDESKIRCHEN IM DVS

Ursula Koller

Seit bereits sechs Jahren existiert das Resonanzraumtreffen unter der Leitung des Fachbereichs Pastoral der Landeskirche. An diesem Treffen tauschen sich die Teamleitungen Katechese der Pastoralräume zweimal jährlich zu Fragen des Religionsunterrichts und der Katechese aus. Bis vor drei Jahren trafen sich die Teamleitungen der ländlichen Gebiete und der Stadt/Agglomeration getrennt, seit 2023 jedoch gibt es gemeinsame Veranstaltungen. Während früher die Überlegung dominierte, dass ländliche und städtische Gebiete unterschiedliche Voraussetzungen und Strukturen aufweisen und also auch mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert sind, herrscht heute Konsens: Stadt und Land können voneinander lernen und profitieren – auch in Fragen zur Organisation des Religionsunterrichts.

Mich beeindruckt die Vielfalt an Themen, die an diesen Treffen diskutiert werden: die Organisation des Religionsunterrichts bzw. der Katechese, die Kommunikation mit den Eltern, Aufgaben

der Teamleitung Katechese, Personalfragen, Arbeitsbedingungen oder Veränderungsprozesse im Team. Stets tauchen neue Herausforderungen auf, die sich aufgrund rückläufiger Zahlen bei der Kirchenzugehörigkeit, von Schwierigkeiten in der Rekrutierung von ausgebildeten Religionslehrpersonen oder sich verändernder Voraussetzungen am Lernort Schule ergeben. Gewisse Prozesse sind in Stadt und Agglomeration schon länger in Gang, da die Bevölkerung dort sehr vielfältig ist, zum Beispiel in Bezug auf Religionszugehörigkeit. Mehrheitlich katholische Schulklassen existieren dort schon lange nicht mehr. Auch wenn die Situation in den ländlichen Gebieten vielerorts noch eine andere ist, so können sie doch von den Entwicklungsprozessen in den urbanen Gebieten profitieren. Alle Teamleitungen sind stets gefordert, die Angebote weiterzuentwickeln und neu zu denken, was grosse Flexibilität, aber auch Kreativität verlangt. Das tun sie mit grossem Engagement und viel Herz für die Sache: einer guten religiösen Bildung für Kinder und Jugendliche.



4.8. ÖKUMENISCHES INSTITUT LUZERN

Prof. Dr. Nicola Ottiger, Leiterin

Das Jahr 2025 begann für das Ökumenische Institut Luzern mit einer festlichen Buchvernissage, die auf grosses Interesse stiess. Der 15. Band der institutseigenen Buchreihe «Ökumene in Theorie und Praxis» im TVZ-Verlag war kurz zuvor unter dem Titel «Synodale Kirche(n) und kirchliche Synodalität. Ökumenisch-theologische Perspektiven» erschienen (hg. Nicola Ottiger/André Ritter, Zürich 2024). An der Vernissage vom 27. Januar folgte ein interessiertes Publikum einer hoch kompetenten, engagierten und humorvollen Diskussion von Schweizer Fachleuten aus Theologie und Kirche. Diese waren sich einig, dass keine Kirche ihrem biblischen Auftrag der Synodalität – mit Jesus und den ihm Nachfolgenden verbindlich auf dem Weg zu sein – gerecht werden kann, wenn sie nicht ökumenischer wird. Sie verwiesen dabei auf die Buchbeiträge der internationalen Fachleute im Sammelband, die u.a. auch die Entwicklungen der Weltsynode der römisch-katholischen Kirche (2021-2024) in ihrem ökumenischen Potenzial kritisch beleuchten. An der Vernissage wurde diskutiert, welche Bedeutung der Synodalität in den einzelnen Konfessionen theologisch wie pastoral zukommt und wie voneinander gelernt werden kann. Es wurden Perspektiven für den Schweizer Kontext skizziert. Synodalität und Ökumene, so machte das Podium deutlich, wird ein substanzielles Zukunftsthema der Kirchen bleiben. Das Ökumenische Institut wird verantwortlich daran mitarbeiten.

Besonders hervorzuheben ist für 2025, dass die Nachfrage nach Referaten und Weiterbildungen weiter zugenommen hat. Dies steht im Kontrast zu einem Verständnis von Ökumene, die sich da oder dort nur noch selbst zu verwalten scheint und bisweilen gar totgesagt wird. Gefragt sind fachliche Unterstützung und Ermutigung für zukunftsfähige Formen des Dialogs und konkrete Zusammenarbeit, auch im Bereich des christlichen Verkündigungs- und Bildungsauftrags. So haben sich die kirchlichen Bildungsträger:innen in der Schweiz bereits seit 2013 im Dachverband «plusbildung – Ökumenische Bildungslandschaft Schweiz» zusammengeschlossen. 2025 lud die internationale Konferenz FEECA (Europ.

Föderation für katholische Erwachsenenbildung) erstmals zu einer ökumenischen Konferenz zum Thema Ecumenism in Adult Education in Zürich ein. Die Institutsleiterin des Ökumenischen Instituts hielt die Keynote zum Thema «Ökumene und Erwachsenenbildung. Foundations for ecumenical commitment». Ohne konfessionelle Bildungsarbeit aufzugeben, zeigten sich die innere Notwendigkeit und Vorteile einer ökumenischen Perspektive deutlich. Allerdings war den europäischen Bildungsverantwortlichen klar, dass es mit besserer Vernetzung allein nicht getan ist. Es bedarf einer ökumenischen Fachdidaktik. Die Rückmeldungen zeigten ein hohes Mass an neu gewonnener Motivation sowie Ideen für die ökumenische Bildungsarbeit.

Einen grossen Einschnitt in die erfolgreiche Arbeit des Ökumenischen Instituts bedeuten die finanziellen Einsparungen, zu welchen die Theologische Fakultät von der Universität Luzern im Jahr 2025 verpflichtet wurde. Im Zuge dieser Entwicklung ist eine Umstrukturierung des Instituts unumgänglich. Sowohl die Stiftung des Ökumenischen Instituts wie auch die Fakultät bekannten sich zur Bedeutung des Ökumenischen Instituts mit seiner vorbildlichen wissenschaftlichen und praxisrelevanten Arbeit. Eine – visionäre und nachhaltig verankerte – Neuaufstellung des Instituts als externes Institut der Universität wurde in Auftrag gegeben.

Trotz dieser Herausforderung konnten die traditionellen Grossveranstaltungen des Instituts, die Otto-Karrer-Vorlesung sowie die Hans Küng-Weltethos-Lecture, erfolgreich durchgeführt werden. Auch die Vortragsreihe «Forum Ökumene» fand grosses Echo. Die Veranstaltungen des Ökumenischen Instituts im Bereich Wissenstransfer erreichen seit Jahren Höchstzahlen an Teilnehmenden an der Universität Luzern.

Nicht möglich war es in dieser Zeit des Umbruchs, wie ursprünglich vorgesehen noch eine Tagung zum Thema Synodalität und Ökumene für die Kirchen der Deutschschweiz zu organisieren. Ebenfalls nicht stattfinden konnte das



Austauschformat «Round Table Ökumene» für kirchliche Mitarbeitende und Verantwortliche in der Ökumene. Auch Anfragen für Referate und Weiterbildungen mussten abgelehnt werden.

Die folgende Auswahl an Veranstaltungen und Publikationen gibt einen Einblick in die Arbeit des Ökumenischen Instituts im Jahr 2025.

Veranstaltungsreihe «Forum Ökumene»

- **Synodalität und Ökumene.** Podiumsgespräch mit Buchpräsentation; mit Prof. Dr. Stefanos Athanasiou, Dr. Martin E. Hirzel, Dr. Daniel Kosch, Dr. Adrian Suter, Prof. Dr. Nicola Ottiger und Moderatorin Sandra Leis, 27. Januar 2025
- **Das Konzil von Nizäa vor 1700 Jahren:** echt oder nur scheinbar ökumenisch? Zum Konzilsjubiläum 2025; mit Prof. em. Dr. Markus Ries, 13. Mai 2025
- **Wie können wir heute von Gott reden?** Und was wir als Kirche dabei neu lernen bzw. verlernen müssen; mit Prof. Dr. Thorsten Dietz, 20. Oktober 2025
- **Der alte Abraham bricht auf.** Seelsorge im Alter; Mit PD Dr. Dörte Gebhard, 5. November 2025

Öffentliche Vorlesungen

- **Otto-Karrer-Vorlesung 2025:** Wider die Konfrontation! Die andere Sicht des Christentums – Impulse für die politische Kultur; mit Dr. h. c. mult. Annette Schavan, 24. September 2025
- **Hans Küng – Weltethos Lecture 2025:** Globale Ungleichheit; mit Prof. Dr. Nils Goldschmidt, 24. November 2025, in Zusammenarbeit mit der Stiftung Weltethos Schweiz und dem Institut für Sozialethik ISE der Theologischen Fakultät Luzern

Weiterbildung international

- **Ökumene und Erwachsenenbildung.** Foundations for ecumenical commitment, Keynote von Prof. Dr. Nicola Ottiger an der ökumenisch durchgeführten Jahrestagung

der FEECA (Europ. Föderation für katholische Erwachsenenbildung) zum Thema Ecumenism in Adult Education, 2.-4. April 2025, Zürich

Ausgewählte Publikationen

- **Machen wir genug gemeinsam?** Zur Gebetswoche für die Einheit der Christinnen und Christen. Interview mit Nicola Ottiger. Erschienen in Pfarreiblättern des Kantons Luzern, Januar 2025
- Ottiger, Nicola: Gemeinsam vorangehen: Warum synodal auch ökumenisch bedeutet, auf: feinschwarz.net, 30. Januar 2025
- Ottiger, Nicola: Solange der Geist weht. Ökumenische Gedanken zu Pfingsten, in: SONNTAG, Nr. 23/2025, 4-5, 5. Juni 2025. Parallel erschienen in: Doppelpunkt
- Ottiger, Nicola: Der geteilte Leib Christi. Die Eucharistie als Mahl der Einheit, in: Franziskuskalender 2026 der Schweizer Kapuziner, 40-43, Juli 2025

In dieser Zeit des Umbruchs ist der Stiftung für ihr grosses Engagement und überzeugendes Commitment zu einem zukunftsfähigen Ökumenischen Institut für die Deutschschweiz zu danken; allen voran der Stiftungsratspräsidentin Nana Amstad-Paul. Auch der Institutsrat sowie der Vorstand des Fördervereins Ökumenisches Institut haben einen unschätzbaren Einsatz zur Erhaltung des Instituts geleistet, wofür ihnen ebenfalls von Herzen gedankt sei. Die Leitung der Theologischen Fakultät zeigte sich dankenswerterweise bemüht, das Ökumenische Institut als externes Institut an der Universität halten und damit ihr eigenes ökumenisches Profil schärfen zu können.

Das Ökumenische Institut Luzern ist ein ökumenisches Leuchtturm-Projekt der Schweiz. Sein Erhalt und visionärer Ausbau werden von kirchlichen Gremien wie von Einzelnen abhängen, die dem Willen Christi nach mehr Einheit, Geschwisterlichkeit und Glaubwürdigkeit zu folgen und dafür unterstützend Weichen zu stellen bereit sind.



4.9. TRAGWERK LUZERN – FACHSTELLE KONSUM, SUCHT UND ARMUT

Renata Asal-Steger, Präsidentin, Franziska Reist, Geschäftsleiterin

Ein ereignisreiches Jahr 2025 liegt hinter uns. Veränderung, Herausforderungen und Dankbarkeit prägten es. Das 40-Jahr-Jubiläum, der Namenswechsel, aber auch die konstant gebliebenen Herausforderungen aufgrund des veränderten Konsumverhaltens – ein Überblick über Veränderungen und Aussichten.

Neuer Name

Ab dem 1. Januar 2026 tritt der «Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern» unter dem Namen «Tragwerk Luzern – Fachstelle Konsum, Sucht und Armut» auf. Dieser Namenswechsel wurde von der Mitgliederversammlung im Juni 2025 einstimmig beschlossen.

Der veränderte Name trägt der Tatsache Rechnung, dass die bisherige Bezeichnung die Vielfalt unserer Angebote nicht mehr vollständig abbildete und oft als stigmatisierend erlebt wurde. Tragwerk Luzern verbindet neue Funktion und Entstehungsgeschichte des Vereins. Der Begriff Tragwerk beinhaltet für uns Folgendes:

- **Tragen:** Unsere Angebote bilden für die Menschen, die unsere Betriebe aufsuchen, ein stabiles Netzwerk, das trägt, begleitet und unterstützt.
- **Werk:** Unser Verein, initiiert durch Sepp Riedener, ist etwas Geschaffenes. Das Werk ist über Jahrzehnte gewachsen und wird bis heute mit Professionalität und Herzblut fortgeführt.

Mit dem Namenswechsel geht auch ein anderes Erscheinungsbild einher. Die Farben Grün und Violett ersetzen das vertraute Rot. Unverändert bleiben jedoch unsere Grundwerte, die ökumenische Trägerschaft sowie die Zusammensetzung des Vorstandes.

Es ist uns zudem gelungen, wichtige Neuerungen zur Stärkung unserer Stimme in Politik und Gesellschaft umzusetzen. Unsere erste Botschafterin war im Jahr 2025 Judith Schmutz, Rechtsanwältin und ehemalige Kantonsratspräsidentin.

Neu wirkt ausserdem ein politisch breit abgestützter, zwölfköpfiger Beirat – ergänzt durch Ehrenbeirat Sepp Riedener – als Bindeglied zur Gesellschaft.

Einen Höhepunkt bildete der Jubiläum Anlass unter dem Motto «Sichtbar im Zentrum» im September 2025. Wir sagen Danke für das Vertrauen und den gesellschaftlichen Rückhalt, der unserer Arbeit seit vier Jahrzehnten entgegengebracht wird. Die Unterstützung und Wegbegleitung zahlreicher Menschen, Institutionen und Organisationen – finanziell, ideell, politisch – ermöglichen das Fortbestehen, die Weiterführung und Weiterentwicklung unseres Engagements. Dies alles trägt dazu bei, dass die Lebenssituation sucht- und armutsbetroffener Menschen nachhaltig verbessert werden kann, Netzwerke gestärkt, und wir als verlässliche soziale Institution wahrgenommen werden.

Allgemein erforderte der Wandel im Konsumverhalten 2025 erneute Anpassungen von den einzelnen Betrieben. Das Thema Sucht und Alter bleibt aktuell. Zudem waren wir mit zahlreichen Todesfällen und komplexen Angehörigenverhältnissen konfrontiert, Aufgaben, die betroffenen mächten und Fingerspitzengefühl verlangen.

Konkrete Massnahmen in den Betrieben

In der GasseChuchi – K+A wurden die erweiterten Öffnungszeiten aufgrund geringer Nachfrage um eine Stunde reduziert. Die verbleibende erweiterte halbe Stunde kommt den Dienstleistungen im Ambulatorium zugute. Angebotsanpassungen wie der Ruheraum oder die Outdoor-Konsumzone sind inzwischen etabliert, so auch das Brückenangebot der mobilen Sozialarbeit. Die aufsuchende Sozialarbeit und die mobile Sozialarbeit heissen neu «Tragwerk Mobil». Sie bieten niederschwellige Beratung und Begleitung im halböffentlichen Raum (GasseChuchi – K+A), und ermöglichen – analog der aufsuchenden Sozialarbeit – innerhalb eines zweijährigen Projekts im öffentlichen Raum leicht zugängliche mobile Sozialarbeit und Gesundheitsversorgung. Dazu



wurde ein ausgemusterter Rettungswagen umgebaut.

Frisches Konzept beim Cateringangebot

Das veränderte Konsumverhalten erschwerte zunehmend die Arbeit des Cateringsangebots Mundwerk. Anfragen konnten nicht mehr alle berücksichtigt werden, da die zuverlässige Mitarbeit der Klientel nachliess. Mit einem frischen Konzept und unter dem Namen «GasstroKult» wurden die Weichen neu gestellt: Künftig finden jährlich vier Anlässe in der GasseChuchi statt. Im November 2025 ist das Team mit Konzert und Barbetrieb damit erfolgreich gestartet. Auf Anfrage führt GasstroKult weiterhin Caterings durch.

Familien weitertragen

Im Paradiesgässli, neu «Tragwerk Familie», wurde das Projekt der aufsuchenden Sozialpädagogischen Familienbegleitung abgeschlossen und wird ab Januar 2026 regulär angeboten. Das Team blickt auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit Akzent Prävention und Suchttherapie in Zusammenhang mit dem Fachanlass zum Thema FADS (Fetale Alkoholspektrumstörung) und einer Elternrunde zum Umgang mit Gefühlen zurück. Eine Auffrischung erfuhr der Pari-Garten, den die Kinder wieder nutzen können.

Finanzielle und gesundheitliche Beratung

Regulär weitergeführt wird beim «Tragwerk BeratungPLUS», ehemals Schalter 20, das Projekt Einkommensverwaltung light. BeratungPLUS realisiert mit REAS (Regionale Anlaufstelle) ein organisationsübergreifendes Projekt. Ziel ist es, die Lebensqualität von Personen mit komplexen sozialen und gesundheitlichen Problemen mittels Case Management zu verbessern und das Gesundheits- und Sozialsystem zu entlasten.

Wirkungsvolle Aufklärung und Information

DILU, neu «Tragwerk Drogeninfo», blickt auf das erste reguläre Jahr zurück und war nebst dem Tagesgeschäft an zwei Festivals mit dem mobilen Labor von Bern präsent.

Am Werk – Danke!

Allen Betriebsleitenden und Mitarbeitenden gilt es herzlich zu danken für ihre wertvolle Mitarbeit. Wir schätzen die Solidarität durch Privatspenden, Beiträge von Stiftungen, Pfarreien, Kirchgemeinden und finanzielle Mittel der öffentlichen Hand. Unsere Partnerorganisationen und die Behördenmitglieder unterstützen uns, die gute Zusammenarbeit vereinfacht vieles, Danke.



4.10. FRA-Z, PROJEKTNETZWERK FÜR FRA(UEN)* DER Z(ENTRALSCHWEIZ)

Jeannette Simeon-Dubach, verantwortlich für Kommunikation und Finanzen

Wir freuen uns sehr, dass es im Jahr 2025 bei der fra-z nochmals eine kleine Steigerung gab. Es wurden 20 wunderbare Events durchgeführt: in Luzern waren es sechs, in Zug genauso viele. In Schwyz fanden vier Anlässe statt, in Nidwalden zwei und je einer im Kanton Uri und Obwalden.

Im März starteten wir an der Universität Luzern mit dem Thema «feministisch vorsorgen». Es war ein grosser Erfolg für die fra-z und die Organisatorin und Präsidentin Laura Grawehr. Mehr als 110 Personen drängten sich in das Vorlesungszimmer und beteiligten sich nach der Präsentation rege an der Diskussion. Im Mai durften wir uns wieder über die Theologin und Religionslehrerin Katja Wissmiller im fra-z-Zelt freuen. Sie war eine Woche lang Gastgeberin auf dem Schulareal Wartegg. Wenige Wochen später leitete Olivia Alagia im Vögeligärtli eine Veranstaltung mit dem Verein LISA. Die Teilnehmenden informierten sich gemeinsam und diskutierten angeregt über das Thema Sexarbeit. Im August wurde im Sentitreff über die Schule und das Naturschutzgebiet Amalaka in Kolumbien gesprochen. Es gab Einblicke aus feministischer und ökologischer Perspektive. Dazu eine Wanderausstellung und einen Workshop, bei dem Linolschnitte gelehrt wurde. Dieser Anlass wurde von unserer neuen Zeltfrau Andela Roncevic organisiert durchgeführt.

Die Ritualgruppe mit Olivia Alagia, Julia Emke und Thais Hofstetter hat sich mit den vier Elementen beschäftigt. Im Frühling ging es mit dem Thema Erde um das Erwachen. Der Sommeranfang wurde mit dem Ruf des Wassers gefeiert, der Herbst im Udligerwald mit einem Feuer-Ritual begrüsst und mit Räuchern und Singen wurde im Dezember dem Element Luft gehuldigt.

Nach wie vor beteiligt sich fra-z aktiv beim «Schweigen für den Frieden». Ebenso ist die Gruppe von Carmen Jud, Li Hangartner und Heidi Müller mit dem wichtigen Projekt Krajiska Suza präsent und engagiert. Der Event «Frauen sind unschlagbar» (anlässlich der Orange Days) mit über 1000 Lichttüten an der Zuger Riviera widmete sich dem Thema gegen Gewalt an Frauen. Im Dezember machte der ökumenische Gottesdienst «Sammle meine Tränen» für frühverstorbene Kinder den Abschluss. Zum ersten Mal wurde dieser in der Spitalkapelle in LUKS unter der neuen Leitung von Renate Förster und Lisbeth Fischer abgehalten.

Die Finanzierung der fra-z bleibt das grosse Thema. Von den Zentralschweizer Landeskirchen werden wir – allen voran – von der Katholischen Kirche im Kanton Luzern unterstützt. Dazu von der Katholischen Kirche Stadt Zug, der Katholischen Kirche Stadt Luzern und der Reformierten Kirche Kanton Luzern. Neu durften wir dieses Jahr zum ersten Mal einen grosszügigen Betrag der Stiftung Via Cordis entgegennehmen. Wir bleiben dran.

Das Engagement der Kirche macht unsere vielfältigen Angebote im fra-z-Zelt, die Rituale und unsere verschiedenen Projekte erst möglich. Unser Fokus liegt auf jungen Frauen*, die sich nach Spiritualität und Transzendenz sehnen. Wir werden uns weiterhin engagieren und sind für die Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Luzern sehr froh und danken von Herzen.



4.11. HOCHSCHULSEESORGE AN DER UNIVERSITÄT LUZERN

Fabian A. Pfaff, kath. Hochschuleseelsorger, Lorenzo Scornaienchi, ref. Hochschuleseelsorger

Die Hochschuleseelsorge Campus Luzern «Horizonte» begleitete Studierende im Jahr 2025 in persönlichen Fragen. Nebst dem seelsorgerlichen Gesprächsangebot wurden gemeinschaftsbildende, intellektuelle und spirituelle Formate umgesetzt. Prägend waren die vertiefte Begleitpraxis, die Studienreise nach Bosnien und Herzegowina sowie der Neuauftritt von Horizonte.

Seelsorge: Begleitungen im Zentrum

Auch 2025 wurde das seelsorgerliche Gesprächsangebot von Studierenden mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Hintergründen genutzt. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich dabei eine Verschiebung hin zu längerfristigen Begleitprozessen. Statt einzelner Gesprächstermine suchten zunehmend Studierende eine kontinuierliche Begleitung über einen längeren Zeitraum hinweg.

Auffällig war zudem eine Zunahme der Anfragen von Studierenden der Hochschule Luzern (HSLU). Dies weist auf eine breitere Wahrnehmung und Nutzung des Angebots auf dem Campus hin. Insgesamt wurde das Gesprächsangebot vielfältiger in Anspruch genommen. In einzelnen Begleitungen spielten dabei auch spirituelle Fragestellungen eine Rolle.

Inhaltlich zeigten sich weitgehend dieselben Belastungsthemen wie im Vorjahr. Viele Studierende berichteten von Leistungsdruck, Beziehungs- und Familienkonflikten, Einsamkeit sowie der Herausforderung, sich für einen Berufsweg zu entscheiden.

Gemeinschaft: Zusammenhalt gefördert

Die Hochschuleseelsorge fördert das Gemeinschaftsgefühl auf dem Campus Luzern durch niederschwellige Anlässe, die Begegnung und Austausch unter Studierenden ermöglichen. Zu diesen Veranstaltungen gehörte insbesondere der ausgebuchte «Starting Day» zu Beginn des Herbstsemesters, an dem 50 Neustudierende teilnahmen und auf dem Campus willkommen geheissen wurden. Zum Abschluss des Frühlings-

semesters wurde zudem ein Semesterend-Apéro für alle Studierenden durchgeführt.

Nach einer Neubesetzung mit einem Team von studentischen Mitarbeiterinnen konnte der Bereich Gemeinschaft im zweiten Halbjahr wieder aufgenommen und neu ausgerichtet werden. In diesem Zusammenhang wurde das studentisch geführte Format «Konnnect» im Berichtsjahr pausiert. Gemeinschaftsanlässe wurden vermehrt unter dem Label der Hochschuleseelsorge Horizonte in Kooperation mit Partnerorganisationen durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Student café Baloo und der Fachschaft der Rechtswissenschaften fand im zweiten Halbjahr ein adventliches Lebkuchenhaus-Basteln für Studierende statt.

Studienreise: 30 Jahre nach Srebrenica

Anlässlich des dreissigsten Gedenkjahres des Genozids von Srebrenica wurde im Frühjahr 2025 im Rahmen eines interdisziplinären Blockseminars eine Studienreise nach Bosnien und Herzegowina durchgeführt. Diese wurde gemeinsam mit dem Institut für Jüdisch-Christliche Forschung (IJCF) sowie der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern organisiert und richtete sich an Studierende des gesamten Campus Luzern.

Im Zentrum stand die Auseinandersetzung mit dem Genozid von Srebrenica sowie mit Fragen von Erinnerung, Aufarbeitung, Versöhnung und gesellschaftlicher Verantwortung. Die Studienreise führte unter anderem nach Mostar, Srebrenica, Potočari, Bratunac und Sarajevo. Der Besuch der Gedenkstätte in Potočari bildete einen zentralen Schwerpunkt. Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Religion und Zivilgesellschaft ermöglichten den Studierenden, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und akademische Inhalte mit Erfahrungen vor Ort zu verbinden. Die akademische Reiseleitung erfolgte durch Dr. Martin Steiner. Die Leitung des Blockseminars oblag Titularprof. Dr. Boris Previšić.



Intellektuelle und spirituelle Events

Im vergangenen Jahr bot die Hochschuleseelsorge eine breite Palette intellektueller und spiritueller Angebote an.

Zu Beginn des Jahres wurden drei Wochenenden in begleiteter Stille im Kloster Engelberg durchgeführt. Die Angebote richteten sich an Studierende und Mitarbeitende und boten einen geschützten Rahmen für Rückzug, Selbstreflexion und geistige Sammlung.

Mit dem Gesprächsformat «Privé» erhielten Studierende erneut die Möglichkeit, mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in einen vertieften Austausch zu treten. Durchgeführt wurden Privé-Abende mit Elham Manea, Politologin und Menschenrechtsaktivistin, mit Claudio Fischer, Botschafter des Parlaments, mit Peter Spirig, ehemaliger CEO der V-ZUG AG, sowie mit Markus Burri, CEO der Don Bosco Jugendhilfe weltweit und Thomas Mannhart, ehemaliger Leiter des Justizvollzugs Kanton Zürich. Ergänzt wurde das Programm durch einen thematischen Pizza-Abend zur Altersvorsorge mit dem Finanzexperten Marco Mangiafico, der Studierenden einen niederschweligen Zugang zu finanziellen Fragen ermöglichte.

Im Bereich der Vortrags- und Workshopangebote fand ein Vortrag mit Workshop zur Stressreduktion durch buddhistische Achtsamkeitsmeditation mit Gerald Virtbauer-Ohashi statt. Der Anlass umfasste eine Einführung in die theoretischen Grundlagen sowie praktische Meditationsübungen. Am Workshop nahmen rund 40 Personen teil, für den Vortrag gingen rund 70 Anmeldungen ein. Ein weiterer Vortrag widmete sich dem Thema «Philosophie in der Psychotherapie» und

wurde von Tobias Ballweg, leitender Psychologe und Philosoph am Sanatorium Kilchberg, gestaltet. Ein weiterer Workshop zum Thema «Meditation» fand unter der Leitung von Yvonne Lehmann, einer ausgewiesenen Expertin auf diesem Gebiet, in der Lukaskirche statt.

Gemeinsam mit dem Institut für Jüdisch-Christliche Forschung fand zudem ein Vortrag zum Thema «Paul Hoffmanns Überleben des Holocausts» mit Daniel Hoffmann statt. Ebenso wurde eine Einführung in das jüdische Laubhüttenfest Sukkot durchgeführt, die im Rahmen eines gemeinsamen Essens einen praxisnahen Zugang ermöglichte.

In Kooperation mit dem Hochschulsport Campus Luzern wurden die wöchentlichen Mittagsmeditationen weitergeführt sowie zwei Meditationsworkshops für Einsteigerinnen und Einsteiger angeboten.

Neuauftritt

Bis zum Beginn des Herbstsemesters wurde der Neuauftritt der Hochschuleseelsorge umgesetzt. Ziel war es, den Auftritt zu modernisieren, zu vereinheitlichen und Horizonte stärker als niederschwellige Anlaufstelle für Studierende auf dem Campus Luzern zu positionieren.

Im Zuge dessen wurde die Webseite überarbeitet und strukturell vereinfacht. Die Inhalte wurden klarer gegliedert, um einen leichteren Zugang zu Informationen und Angeboten zu ermöglichen. Ergänzend dazu wurde das visuelle Erscheinungsbild weiterentwickelt. Das bestehende Logo wurde angepasst und durch professionelle Bildaufnahmen ergänzt, um einen zeitgemässen und einheitlichen Auftritt sicherzustellen.



4.12. ÖKUMENISCHE NOTFALLSEELSORGE / CARE-TEAM LUZERN

Christoph Beeler-Longobardi, Bereichsleiter

Die Notfall-Seelsorge/Care Team hat ein sehr herausforderndes Jahr hinter sich. Es leistete bei 117 (Vorjahr: 98) Ereignissen notfallpsychologischer Unterstützung für Einzelpersonen und Familien und beriet unzählige Institutionen und Firmen bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben und Fragen.

Häufigste Einsatzgründe waren wiederum ausserordentliche Todesfälle (37, Vorjahr 35) und Suizide (28, Vorjahr 23), die im privaten Umfeld betreut wurden. Bei 13 (8) Verkehrsunfällen, mehrere davon an frequentierten Orten mit vielen Helfenden und Augenzeugen, begleitete das Team Betroffene und entlastete Polizei und Rettungsdienst bei ihrer Arbeit.

Der zeitliche Aufwand lag trotz der Mehreinsätze bei 985 Stunden auf dem Niveau des Vorjahres (980). Dabei wurden insgesamt 232 (192) Notfallseelsorger (NFS) und Care Giver (CG) aufgebotten, die insgesamt 7759 km (7801 km) per Auto zurücklegten.

Zwei Care-Giver verliessen das Team, vier neue Mitglieder konnten ausgebildet und neu in den Bereitschaftsdienst eingeführt werden. Dank des Fonds «Notfallseelsorge» war es möglich, 4 NFS/CG im Team zu behalten, obwohl sie das AHV-Alter erreicht haben. Der Zivilschutz leistete bei der administrativen Abrechnung ausserhalb ihres Aufgabenbereiches wertvolle Unterstützung.

In einer öffentlichen Ausschreibung konnte in einem zweistufigen Auswahlverfahren mit Franziska Tschupp eine Nachfolge in der Co-Leitung für Thomas Seitz gefunden werden, der nach über 25 Jahren Carearbeit Ende 2025 von der Leitungsaufgabe zurücktrat und weiterhin als Care Giver und Teamleader seinen Dienst zur Verfügung stellen wird. Franziska Tschupp führt ihre Arbeit in einem Pensum von 25 %, während Christoph Beeler bei seinem bisherigen Pensum von 15 % bleibt.

Schwerpunkt der Ausbildung bildete dieses Jahr eine grosse Übung. Im Vorfeld wurde mit den Teamleadern die Organisation komplexer Betreuungsaufgaben geschult. Anlässlich der Übung «Requiem» mit 60 Figuranten und 50 Care-Givern wurde in Ruswil mit einem fiktiven Ereignis während eines Gottesdienstes die Zusammenarbeit innerhalb des Teams sowie mit Polizei und betroffenen Institutionen (Pfarrei, Altersheim, Schule) geübt. Dabei galt es, die Krisenkonzepte der Partner mit der Carearbeit abzustimmen und vorhandene Ressourcen vor Ort für die Bewältigung nutzbar zu machen. Des Weiteren wurde zur Unterstützung auch das Care Team Uri mit einbezogen. Ein besonderes Augenmerk galt auch dem Umgang mit Medien, welche im Übungsrahmen vielfältig zum Einsatz kamen.

Die Übung hat gezeigt, dass die Notfallseelsorge/Care Team in der Lage ist, grössere Ereignisse mit Partnern zu bewältigen. Auch hat sie den Teamgeist und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit auf allen Stufen gestärkt.

Ein weiterer Ausbildungstag galt dem Umgang mit betagten Menschen. Ihre speziellen Bedürfnisse wurden thematisiert und in die Vorgehensweise bei der Betreuung integriert. Ferner wurden rechtliche Aspekte von Schweige- und Informationspflicht thematisiert.

An drei freiwilligen Erfahrungsaustausch-Treffen wurden Einsätze nachbesprochen und organisatorische Fragen geklärt. Die erneuerte Co-Leitung wird aufgrund der Erkenntnisse aus der Einsatzübung Requiem verschiedene Abläufe evaluieren und nach Notwendigkeit anpassen. Ebenso werden die Kommunikationsmittel im Grossereignis neuen technischen Möglichkeiten angepasst und die Dokumentation und Datenablage werden vereinfacht. Gut aufgestellt geht das Notfallseelsorge/Care Team mit der gewohnten Fachkenntnis in die Zukunft.

